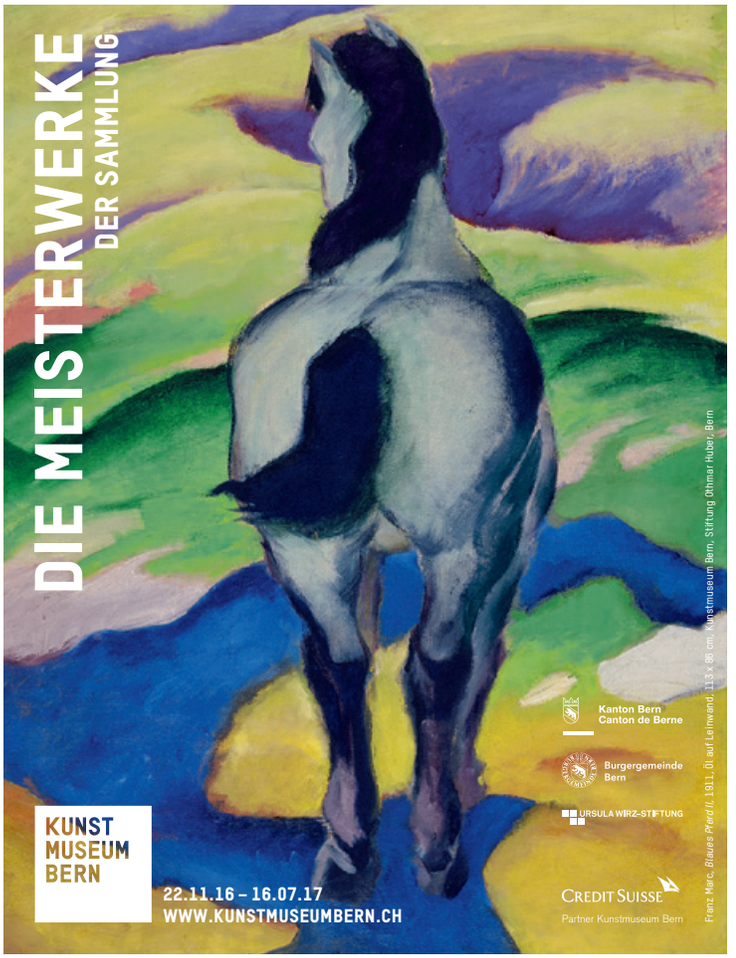
041
Das Kulturmagazin

LET'S DANCE

ZENTRALSCHWEIZER TANZSCHAFFEN

Unabhängige Monatszeitschrift für die Zentralschweiz mit Kulturkalender
Nº 2 Februar 2017 CHF 8.– www.null41.ch
9 771424 958000 02


DIE MEISTERWERKE
DER SAMMLUNG
Kanton Bern
Canton de Berne
Burgergemeinde
Bern
URSULA WIRZ-STIFTUNG
CREDIT SUISSE
Partner Kunstmuseum Bern
KUNST
MUSEUM
BERN
22.11.16 – 16.07.17
WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH
Franz Marc, Blaues Pferd I, 1911, Öl auf Leinwand, 113 x 86 cm, Kunstmuseum Bern, Stiftung Othmar Huber, Bern

MA VIE
de
COURGETTE
MEIN LEBEN als ZUCCHINI
EIN FILM VON CLAUDE BARRAS
AB FEBRUAR IM KINO
BOURBAKI

Wer Kultur hat, wirbt im
KULTURPOOL
kulturpool.com
Saiten
Ciao!
041
HAT LUZERN EIN KULTURÜBERANGEBOT?
«Kurz und schnurz – dann sage ich NEIN.»
TRANSHELVETICA
FISCH
AA
KU
Coucou
KuL
Programmzeitung
KOLT
echt
Klangwelten
SURPRISE
WAS BRAUCHT DIE SCHWEIZ?
BKA

Die legendären Vermutungen aus dem Kulturmagazin 041 als Buch.
Jetzt wieder erhältlich.
192 Seiten, Fr. 23.–
Bestellen unter: verlag@kulturmagazin.ch
041
Das Kulturmagazin
DER GESUNDE MENSCHEN VERSAND
Niko Stoifberg
Das Blaue Büchlein
366 Vermutungen
illustriert von Lina Müller

Alors on dance

Let's twist again ... und rundherum, das ist nicht schwer. Für uns bewegungsfaule, mit zwei linken Beinen Geborenen wird das stets ein Mysterium bleiben. Abseits des klassischen Paartanzes und Stehwippens im Ausgang existiert in Luzern eine lebendige und (auch international) hervorragend vernetzte Profitanzszene. In drei Spots beleuchten Urs Hangartner und ich eine Ballettschule, eine freie Tänzerin und Tanz am Luzerner Theater.

Mit einem Porträt des Obwaldner Landammanns und Theologen Franz Enderli, der frei über seinen ganz eigenen Zugang zum Landesheiligen Niklaus von Flüe spricht, dessen 600. Geburtstag heuer gefeiert wird, starten wir unsere Reihe zu «Mehr Ranft», einem Schwerpunkt zu Obwalden und von Flüe. Soweit zum Erfreulichen. Derweil stapeln sich die Schachteln in der ZHB. Die Büros waren geräumt und der von langer Hand geplante – immer wieder verschobene – Bauprozess wurde erneut abgebrochen. Das Abschlussfest musste vertagt werden. Die beiden Autoren und die Autorin, die am Fest gelesen hätten, schrieben für uns Kurztexte über die Bedeutung einer – dieser – Bibliothek und wir stellen Ihnen, werte Leserinnen und Leser, das spannende Sanierungsprojekt vor.

Am 1. April 2017 wird Philipp Keller seine Tätigkeit als neuer CEO des KKL Luzern aufnehmen. Er löst in dieser Funktion Hans E. Koch ab, der, nach sechs Jahren Engagement im KKL, Ende Dezember 2016 pensioniert wird. Wir nehmen das zum Anlass, zu hinterfragen, wie viel Kultur im Nouvel-Bau eigentlich noch stattfindet. «Die Aufgabe des KKL-Managements ist es, am Ende des Jahres eine grosse schwarze Null zu produzieren. Dass dazu auch Kultur gehört, hat das KKL Luzern vor allem seinem hochdotierten Partner Lucerne Festival zu verdanken, aber auch dem Luzerner Sinfonieorchester (LSO) oder dem Blue Balls Festival, die in den beiden Sälen für eine Regelmässigkeit von Konzertveranstaltungen sorgen», kommt Pirmin Bossart zum Schluss.

Ansonsten läuft das Kulturjahr allmählich an, etwa mit einem Film von Alice Schmid, einer Ausstellung von Nils Nova, einer EP von Dans La Tente, einem Stück von Zell:Stoff. Gehen Sie trotz der Schweinekälte raus, trotzen Sie der Fasnacht and support your local Kulturschaffende.

Ivan Schnyder
schnyder@kulturmagazin.ch

I. Schnyder, 3. Position. Bild M. Meyer

INHALT

19 **POSTFAKT & VORURTEILE**
Zwei Tanztexte

21 **FÜR ZWEIEINHALB STUNDEN DEN KOPF AUSKNIPSEN**
Die Musical-Institution Le Théâtre

26 **WIE VIEL KULTUR GEHT NOCH IM KKL?**
Eine Recherche

28 **ENDERLI UND DER LANDESHEILIGE**
Auftakt des Jubeljahres zu Niklaus von Flüe

KOLUMNEN
6 Doppelter Fokus: Tschuppi's Wonderbar
8 Rolla am Rand: Unterm Klavier
9 Lechts und Rinks: Glam Politics
30 Gefundenes Fressen: Schwein im Kuchen
46 041 – Das Freundebuch: Ihsan Rustem
70 Käptn Steffis Rätsel
71 Stille Post: Geheimnis Nr. 63

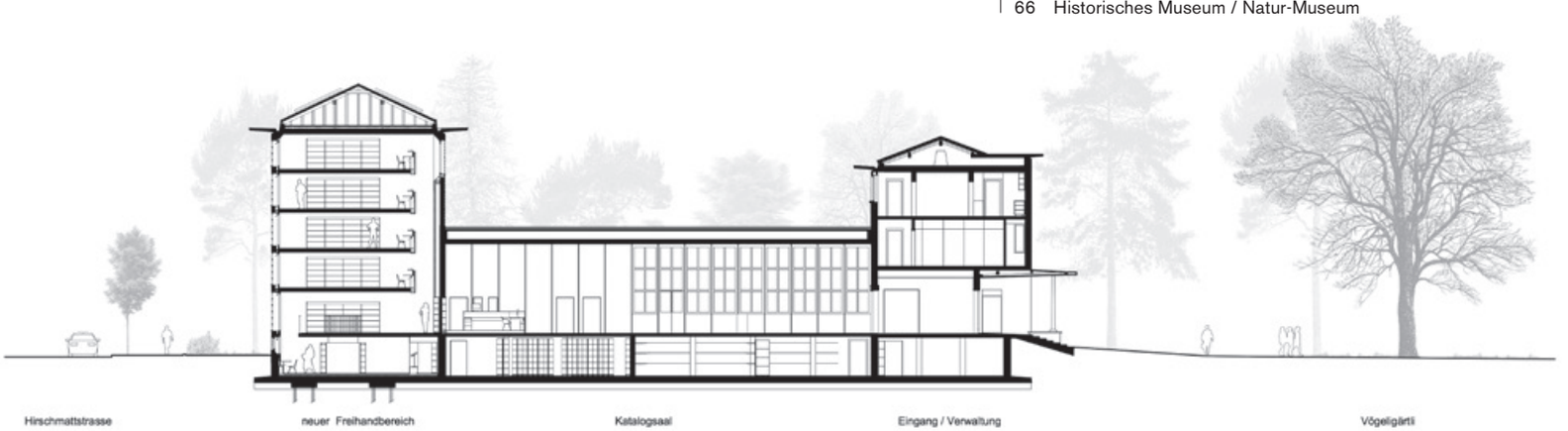
SERVICE
31 **Bau.** Architekturschau im S AM
32 **Kunst.** Novas Fenster
35 **Kino.** Das Mädchen vom Änziloch
38 **Wort.** Albanische Kulturgeschichte
41 **Musik.** Kammermusik & Sinfonie
44 **Bühne.** Hochspannendes Monodrama
68 **Kultursplitter.** Tipps aus der ganzen Schweiz
69 **Ausschreibungen, Namen & Preise**

KULTURKALENDER
47 Kinderkulturkalender
48 Veranstaltungen
63 Ausstellungen

Titelbild: Franca Pedrazzetti
Genia Snihurowycz Blum mit Schülerinnen der Ballettschule Dance Art Studio.

22 **VERLÄNGERUNG DER VERZÖGERUNGEN**
Wie weiter mit der ZHB?

48 HSLU Musik
50 Romerohaus / Stattkino
52 LSO / Luzerner Theater / Kleintheater
54 Neubad / Südpol
56 Kulturlandschaft
62 Nidwaldner Museum / Kunsthalle
64 Museum Bellpark
66 Historisches Museum / Natur-Museum



Schnittplan ZHB. Bild: Halter + Casagrande, zvg

«Einst senkte Luzern tollkühn die Steuern, um Investoren anzulocken. Heute darbt die Bildung, darbt die Kultur, das Rückgrat Stadt.»

FRANZISKA GREISING, SEITE 25

GUTEN TAG

GUTEN TAG, MASSE

Du hast uns bereits den Physikunterricht versaut, deine Berechnung überstieg unseren Horizont. Es wurde nicht besser. Bei Marx warst du noch ein unterdrückter Teil der Gesellschaft, der nach Emanzipation strebt und daher (auf revolutionäre Weise) gesellschaftspolitisch besonders aktiv ist, und jüngst hiess es von Plakaten mit schwarzen Stiefeln herunter, deine Einwanderung müsse gestoppt werden. Nun will man dich, glaubt man der Schweizer Volchspartei, zu allem Übel auch noch einbürgern. Unserer Lieblingsgrinsebacke und unserem Träfesprücheklopfer Andy Glarner schrillen die Alarmglocken durch den Hirnstamm. Still willst du anscheinend unser schönes Schwizerländli übernehmen. Ach, seien wir nicht so, Masse! Auch wenn du ganz schön nerven kannst (Dichtestress!), bist du nicht von schlechten Eltern. Und ganz im Gegensatz zu den Schweizer Vollproleten schreist du nicht immer so rum.

Ein warmes Willkommen und alles Gute,
041 – Das Kulturmagazin

GUTEN TAG, DON LUIS ALBERT

Wir schreiben Dir bezüglich Deiner Mail vom 13. Januar 2017 mit dem Wortlaut: «Wir sind erfreut ihnen mitteilen zu konnen, das die gewinnliste LOTERIAL NACIONAL an 20/ 12/ 2016 erschienen ist.Dir offizielle liste der gewinner erschien am 20/ 12/ 2016 Ihr name wurde auf dem los mit dir nummer: 025.11464992.750 und mit der serienummer: 2113-06, Ref Nº OYI/2551256003/15 und stapel nº: Gr/14/117/1pd registried. Die glucksnummer: 10-16-25-41-46, haben in der 3. Kategorie gewonnen.» Wir freuen uns sehr über diesen Gewinn und möchten Dich bitten, ihn direkt ans Luzerner Theater zu schicken. Die haben gegenwärtig Geldprobleme wegen unseres Kantons und konnten ihren DJs an der Silvesterparty lediglich 650 Franken (!) Gage pro DJ zahlen. Merci!

Verkehrte Welt, 041 – Das Kulturmagazin

AUFGELISTET

Tanzarten, die uns noch fehlen:

- **Howling Moon Dance**
- **Screwdriver**
- **Entlebucher Tango**
- **Alltags Trott**
- **Tanz der Vampire**
- **Twist And Shout**
- **The Chicken Wing Solo**
- **Der Schwarze Mambo Mambo**
- **The Epilectic**
- **The I Can't Dance Dance**
- **The Rüüdig Ska**
- **Tough Boys Don't Dance**
- **Krienser Polka**
- **Foxtrottel**
- **The Cool Hipster**
- **The Origami Twister**
- **Breakhands**
- **Punkrock Jive**
- **Schlaufox**

IMPRESSUM

041 – Das Kulturmagazin
Februar, 29. Jahrgang (311. Ausgabe)
ISSN 2235-2031
Herausgeberin: Interessengemeinschaft Kultur Luzern
Redaktionsleitung: Ivan Schnyder (is), schnyder@kulturmagazin.ch
Redaktionelle Mitarbeit: Heinrich Weingartner (hei), weingartner@kulturmagazin.ch
Redaktion: Thomas Bolli (tob), Jonas Wydler (jw), Philippe Weizenegger (phi), Thomas Heeb, Mario Stübi (stü), Michael Sutter (ms), Nina Laky (nil), Dominika Jarotta, Katharina Thalmann (kat)
Veranstaltungen/Ausstellungen: Stoph Ruckli (sto), veranstaltungen@kulturluzern.ch
Korrektorat: Petra Meyer (Korrektorium)
Art Direction/Produktion: Mart Meyer, meyer@kulturmagazin.ch

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe: Patrick Blank, Mischa Christen, Christoph Fellmann, Raphael Muntwyler, Urs Hangartner (hau), Max Christian Graeff, Flavio Steimann, Franziska Greising, Heinz Stalder, Pirmin Bossart, Romano Cuonz, Sylvan Müller, Gerold Kunz, Meredith Stadler, Christian Gasser, Patrick Hegglin, Reto Bruseghini (rb), Beat Mazenauer (bm), Verena Naegele, Stefan Zihlmann (zis), Barbara Boss (bob), Käptn Steffi, Till Lauer
Verlagsleitung: Philipp Seiler, T 041 410 31 11, verlag@kulturmagazin.ch
Assistenz Verlag: Marianne Blättler, T 041 410 31 07, info@kulturmagazin.ch
Anzeigen: T 041 410 31 07, verlag@kulturmagazin.ch
Aboservice: T 041 410 31 07, info@kulturmagazin.ch
Jahresabonnement: Fr. 75.– (Gönner-Abo: ab Fr. 250.–)
Unterstützungs-Abo: Fr. 100.–
Studierenden-Abo: Fr. 55.–, Legi-Kopie beilegen

Konto: PC-Konto 60-612307-9
Adresse: 041 – Das Kulturmagazin/IG Kultur Luzern, Bruchstr. 53, Postfach, 6000 Luzern 7
Redaktion: T 041 410 31 03
Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 13.30–17.30 Uhr
Internet: www.null41.ch/www.kalender.null41.ch
Druck: von Ah Druck AG, Sarnen
Auflage: 3900 Ex.
Papier: Rebello FSC®-Recycling, matt, ISO Weisse 90, 100 % Altpapier, CO_2-neutral, Blauer Engel

Copyright© Text und Bild: 041 – Das Kulturmagazin
Redaktionsschluss März-Ausgabe: MI 8. Februar 2017
Für redaktionelle Beiträge zu Veranstaltungen und Ausstellungen Unterlagen bitte bis spätestens Anfang Februar einsenden.

Tschuppi's Wonderbar, Jersey Julie Band (USA/Frankreich), 7. und 8. Januar 2017, Luzern
Bild oben Mischa Christen, rechte Seite Patrick Blank

Die beiden Luzerner Fotografen **Patrick Blank** und **Mischa Christen** zeigen zwei Blicke auf einen Zentralschweizer Anlass, den «041 – Das Kulturmagazin» nicht besuchen würde.

Unterm Klavier

Neulich fiel mir beim Umschichten meines Wohnungsinhaltes ein Büchlein in die Hände. Es war eine Erzählung, die ich als Jugendlicher sehr gerne mochte: «Unterm Rad» von Hermann Hesse.

Lesende Jugendliche kann man bekanntlich in zwei Gruppen einteilen: die Hessesuperfinder und die Hesseüberschätztfinder. Beide haben manchmal einen Hang zur Affigkeit. Ich gehörte zu den Hessesuperfindern. Freilich speiste sich meine Begeisterung mindestens zur Hälfte aus der Überzeugung, dass zu einer anständigen Jugendweltschmerznachdenklichkeit auch ein demonstrativer Hesse-Spleen gehört. Immer schön den «Steppenwolf» aus der Tasche herausgucken lassen!

Nun hielt ich diesen textgewordenen Seufzer namens «Unterm Rad» wieder in den Händen und dachte: Das wäre ein schöner Kolumnentitel, jetzt, wo ich den Hesse-Spleen durch einen Präpositionen-Fimmel ersetzt habe. (Sie wissen schon. «Auf der Gartenterrasse». «Neben dem Abwart». «Vor dem Applaus».)

In diesem Moment spielte das Radio die Bach-Motette «Jesu, meine Freude», und beim Choral «Unter deinen Schirmen» musste ich wie immer ein bisschen weinen. Nicht aus religiösen Gründen; dafür habe ich es mir in meinem leicht unverbindlichen, agnostischen Pantheismus zu wohlig eingerichtet. Und also auch nicht aus Rührung wegen der Vorstellung, dass jemand da oben mich schirmt und schützt und liebt. Obwohl das genau bedacht ja keine sehr schlimme Vorstellung ist. Nein: Die Musik ist einfach so schön.

Hesse lesen, Bach hören, ein bisschen weinen: Man kann einen stillen Winterabend schlechter zubringen. Freilich könnte ich distinktionshalber lügen und behaupten, ich hätte am Stephanstag gemütlich Heidegger gelesen und mir dann einen schönen Webern gegönnt. Aber ein Hesse-Leser hat gelernt, zu seinen Bedürfnissen zu stehen.

Nach zwei Stunden war ich satt von meiner Andacht. Ich schaltete den Fernseher ein. Bei RTL lief «Unter uns». Ich schaltete wieder aus. Mir war nach Luft und Leichtigkeit.

Ich ging auf den Balkon, um zu rauchen. Auf dem Balkon nebenan rauchte Herr Petrovic. Wir schauten dem Schneetreiben zu und schwiegen. Beide hatten Lust auf eine zweite. Aber *zwei* Zigaretten nebeneinander schweigend zu rauchen, das hätte ein bisschen nach etwas Unausgesprochenem zwischen uns gewirkt, und darum plauderten wir über seinen Beruf.

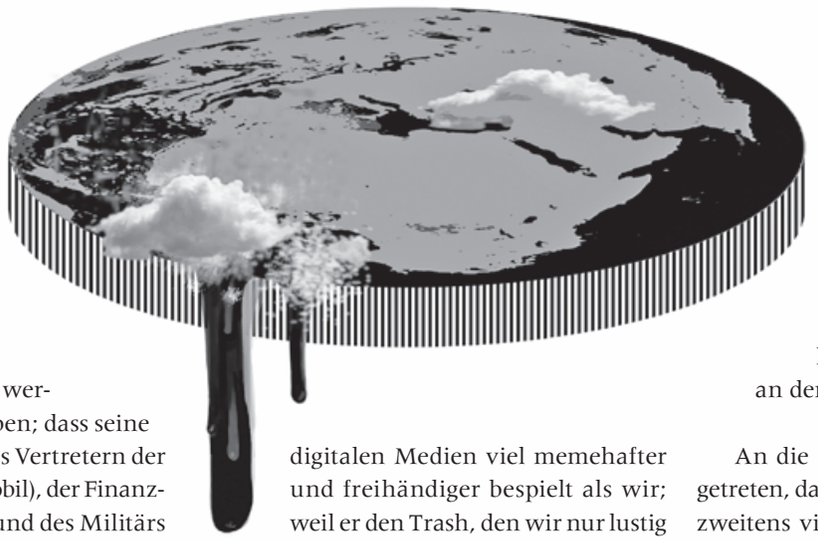
Herr Petrovic arbeitete früher bei einem Klaviertransporteur, hat sich nun aber selbstständig gemacht als Klavierverschieber. Das ewige Schleppen und Tragen sei ihm zu mühsam geworden. Verschieben aber könne er immer noch prima. Ich fragte, ob es dafür denn eine Nachfrage gebe. «Und wie! Es gibt viele alleinstehende ältere Damen, die ein Klavier haben. Und so ein Klavier ist natürlich auch eine praktische Ablagefläche. Für Krimskrams, Enkelbasteleien, Ersatzlesebrillen. Und für Krankenkassenrechnungen. Und wie schnell ist so eine Krankenkassenrechnung hinters Klavier geflutscht! Das Klavier ist aber schwer und die ältere alleinstehende Dame verzweifelt. Also ruft sie mich an, und ich verschiebe das Klavier. Es ist ein schöner Beruf. Denn unter dem Klavier ist *nie* nur die Rechnung. Mal ein schmerzlich vermisster Perlohrring, mal ein völlig vergessenes Couvert mit 300 Franken, mal ein verloren geglaubtes Billett vom letzten Kurschatten. Die Wiedersehensfreude in den leuchtenden Augen der Damen ist mir der schönste Lohn.»

Ich eilte in die Stube und verschob mein Klavier. Die Wiedersehensfreude mit dem Kugelschreiber hielt sich allerdings in Grenzen.

Christov Rolla berichtet jeden Monat vom Rand eines kulturellen Geschehens. Oder von einem Geschehen, das am Rand mit Kultur zu tun hat. Ob sich die Dinge tatsächlich so ereignet haben, wissen wir weiterhin nicht.

Glam Politics

Es ist wahr geworden, Donald Trump ist im Amt. Höchste Zeit also, der geschminkten Wahrheit ins Gesicht zu blicken.



Wenn dieser Text erscheint, ist Donald Trump seit ein paar Tagen im Amt als neuer Präsident der USA. Was das in der Realpolitik bedeutet, werden wir vier Jahre lang erleben; dass seine Administration vor allem aus Vertretern der Energiewirtschaft (ExxonMobil), der Finanzindustrie (Goldman Sachs) und des Militärs (US Army) besteht, zeigt die Richtung aber schon ganz gut an.

Anzunehmen ist aber auch, dass das, was wir immer noch Realpolitik nennen, eine ganz neue Form annehmen wird. Denn vieles spricht dafür, dass die politische Welt, ja die Welt überhaupt gerade im Begriff ist, eine andere zu werden. Trump ist dafür nicht verantwortlich, aber das grellste Symptom. Denn sein Aufstieg erfolgte in einer Welt, in der es nicht etwa eine *andere* Realität gibt, sondern gar keine. Ein Auftritt von Trump hat keine Realität, er zerstäubt sie, und natürlich ist das gewollt: Dieser Mann ist nicht angetreten, um die Leute zu überzeugen, sondern um sie zu überwältigen. So hat er schliesslich das Parteiensystem disruptiert und jedwede herkömmliche Politik. Und zurück bleibt eine «absurde, unwirkliche, sensationelle und hysterische Kultur, in der sich das Ernste und das Lächerliche treffen und ununterscheidbar werden». So steht es im neuen Buch von Simon Reynolds. Es handelt nicht von Politik, es handelt von Glamrock. Aber gibt es da noch einen Unterschied?

Der Siegeszug dieses orangehaarigen Donald verblüfft und erschreckt uns auch darum so, weil er unsere popkulturellen Strategien gekapert hat. Weil er die neuen digitalen Medien viel memehafter und freihändiger bespielt als wir; weil er den Trash, den wir nur lustig fanden, plötzlich ernst nimmt; weil seine Realität meta ist, eine ständig brechende Inszenierung nach allen Regeln der Postdramatik. Geben wir es zu, damit hatten wir nicht gerechnet. Wie ärgerlich, wurden wir von der falschen Seite verstanden; und Bowie, der das Missverständnis hätte auflösen können, ist tot.

Es ist also höchste Zeit, dass wir uns mit dieser neuen Welt bekannt machen – und mit ihren Gestaltern. Mit Männern also wie Stephen Bannon oder Mike Cernovich, deren Lektüre der postmodernen Philosophen sie nicht daran gehindert hat, in ihren Blogs und den sozialen Medien für Trump die sexistische und rassistische Basisdrecksarbeit zu machen und die öffentliche Debatte mit Schichten von Fake zu überlagern. Mit einem Mann wie Wladislaw Surkow auch, einem Metallurgen und Schauspieler, der Oligarchen beriet, bevor er 2000 die Seite wechselte und für Wladimir Putin dessen Russland in eine politische Reality-Show verwandelte: Er liess Bürgerforen und Anti-Putin-Parteien gründen und schickte die Kosaken auf die Strasse, um gegen diese zu protestieren. Er setzte die Bevölkerung vor ein politisches Hologramm, in dem bald unklar war, ob die Opposition wirklich die Opposition ist und ein Hilfskonvoi ein Hilfskonvoi und nicht doch eine militärische Invasion. 2013 wurde Surkow von Putin entlassen, im November 2016 wurde der «Puppenspieler», wie sie ihn nennen, wieder an der Seite des Chefs gesehen.

An die Stelle der Realität ist also etwas getreten, das erstens viel unterhaltsamer und zweitens viel unheimlicher ist. Und hinter diesem neuen Realitätsschleier floriert das Geschäft. Das von ExxonMobil und Goldman Sachs sowieso, aber auch das der Start-ups, die in den Creative Spaces von New York die Produktion und Verbreitung von Fake-News zum Geschäftsmodell machen. Und natürlich das der Datenkonzerne im Silicon Valley, die sich schon bald nach dessen Wahl mit Donald Trump trafen. Moderiert wurde das Gespräch durch den Investor und zweifachen Milliardär Peter Thiel, der unter anderem für einen Aufsatz bekannt ist, in dem er den Tod als «Ideologie» bezeichnete, Kollektive als «totalitär» und Steuern als «Beschlagnahmung». Libertär Thiel will erklärtermassen den demokratischen Staat disruptieren – was ihn aber nicht daran hindert, mit dessen Sicherheitsabteilungen die Köpfe zusammenzustecken. So ist Thiel auch hälftiger Besitzer von Palantir Technologies, einer Firma, die auf Datenanalysen für Grosskonzerne und Geheimdienste spezialisiert ist.

Wir sollten aufhören, Trump für einen Wirrkopf zu halten. Vielleicht ist er einer. Vielleicht ist er aber auch nur besonders gut darin, Fakten wie Fakes aussehen zu lassen, und umgekehrt. Fakten schaffen aber, das kann er.

Text: Christoph Fellmann, Illustration: Raphael Muntwyler

Genia Snihurowycz Blum, einst Tänzerin am Luzerner Theater, ist heute Direktorin des Dance Art Studios.

Tanz ist die Umsetzung von Inspiration in Bewegung. Tanz ist Kommunikation mit dem Körper statt mit Worten. Tanz ist grenzüberschreitend – und lotet Grenzen aus. Nicht Sprechtheater, nicht Performance, fristet professionelles Tanzschaffen in der Zentralschweiz allzu oft ein mediales Mauerblümchendasein – allerdings mit einer äusserst lebendigen, interessanten und interessierten Szene. Wer tanzt in der Zentralschweiz und unter welchen Bedingungen? Ein Streifzug in drei Spotlights.

Bewegte Menschen

Von Urs Hangartner und Ivan Schnyder; Bilder: Franca Pedrazzetti

Spotlight 1: Die Ballettschule

«Können alleine erzeugt keine Kunst»

Genia Snihurowycz Blum kam 1972 von der kanadischen «Royal Winnipeg Ballet School» nach Luzern. Sie war erstaunt vom bescheidenen Niveau der damaligen Kompagnie am Luzerner Stadttheater. Heute ist ihr klar, weshalb das so war: «Es gab hier lange keine Ballettradition.» Im Gegensatz zu Frankreich, Deutschland oder Italien hatte die Schweiz nie einen Königshof, an welchem die Künste gepflegt wurden. Erst seit 1964 hatte das Luzerner Stadttheater überhaupt eine eigene Tanzkompagnie. 1972 wurde die Kompagnie unter Riccardo Duse, der vorher u. a. Ballettsolist am Opernhaus Köln und in Frankfurt am Main war, professionalisiert. Innert kurzer Zeit hob sich das Niveau beträchtlich. Auch die Anstellungsbedingungen waren damals prekär: «Das Theater konnte sich keine zwei neuen Tänzer leisten, brauchte aber dringend einen Mann als premier danseur. So haben sie meinen damaligen Partner angestellt, ihm aber die Gage gekürzt, damit sie mich auch noch einstellen konnten. Ich hatte einen Elevinnen-Vertrag, tanzte aber in meiner ersten Saison bereits Soli», so Genia Blum. Ab der dritten Saison hatte sie schliesslich einen Solovertrag. Bereits ihre Mutter, die vor den Nazis und den Sowjets aus der Ukraine flüchtete und einer Theaterdynastie entstammte, war Tänzerin. In Erinnerung an sie hat Genia Blum 2004 zusammen mit ihrem Mann, dem Luzerner Rechtsanwalt Jörg Blum, die Daria Nyzankiwska Tanz Stiftung zur Förderung und Unterstützung von Tanz und Ballett ins Leben gerufen. Das Faszinierende daran? «Tanz ist eine lebendige Kunstform, die nicht aufgehört hat, sich zu entwickeln. Heute gibt es in Luzern eine Szene mit hochqualifizierten Tänzern, die täglich trainieren und ihre Seele in die Interpretation stecken. Tanz ist aber auch ein Sport, denn ohne hartes Training schafft man es nicht, Weltklasse zu werden», sagt Snihurowycz Blum. Was sie an der Kunstform «Tanz» fasziniere, sei die Kombination von Können und Kreativität. «Können alleine erzeugt keine Kunst, aber in Kombination mit Kreativität ist es faszinierend. Du siehst den Körper einer Künstlerin, eines Künstlers, wie er etwas kreiert oder interpretiert.» Viele Leute dachten, Kunst sei etwas, das man sich zu Hause an die Wand hängt. «Dabei gibt es einen enormen Unterschied zwischen dekorativen Dingen und Kunst. Wenn du mit Kunst konfrontiert wirst und dich selber vergisst, wer du bist und in welcher Zeit du existierst – das ist wahre Kunst.»

Besserer Austausch, grössere Offenheit

Heute leitet Genia Snihurowycz Blum die Ballettschule Dance Art Studio, die grösste und mit 25 Jahren älteste Ballettschule (unter gleichbleibender Leitung) der Innerschweiz. Für das Projekt «Boys Ballet» zur Förderung von Knaben im Ballettunterricht erhielt sie soeben eine grosszügige Unterstützungszusage der Albert Koechlin Stiftung. Im Vergleich mit anderen Ländern gibt es in der Schweiz extrem wenige Buben, die Ballett tanzen, was wohl auch mit der fehlenden Tradition zu tun hat. Ihrerseits unterstützt die Tanzschule die freie Szene, indem sie ihr Proberäume zur Verfügung stellt. Und etliche Tänzerinnen und Tänzer des Luzerner Theaters unterrichten an ihrer Schule unter der künstlerischen Leitung des international renommierten Choreografen Ihsan Rustem. Dieser stammt aus einer türkisch-britischen Familie, die nichts mit Tanz am Hut hatte, und wurde bei einem «Boys Ballet»-ähnlichen Projekt bei einem Schulbesuch des Royal Ballet nachhaltig fasziniert, weshalb er dieses nun in der Schweiz initiierte.

Warum gibt es in Luzern so viele Ballettschulen? «Das ist ein Mysterium», lacht Blum. Einerseits gebe es viele kleine Mädchen, deren Traum es ist, Ballett zu tanzen. Andererseits sei es in der Schweiz so, dass man grösstenteils auf engem Raum lebe. «Man hat nicht so viel Platz, also muss man die Kinder ausserhalb der Wohnung beschäftigen. Die Kinder in der Schweiz haben extrem viele Hobbys. Es gibt wohl auch viele Reitschulen», vermutet die Tänzerin. Es sei aber sicher auch ein Zeichen des Wohlstands.

Vieles hat sich in Luzern seit 1972 tanzmässig verbessert. Ein Wunsch? «Was ich gerne sähe, ist ein besserer Austausch zwischen dem Luzerner Theater und der freien Tanzszene, eine grössere Offenheit einander gegenüber», so Snihurowycz Blum.

Spotlight 2: Die freie Szene

«Kann nicht einen Tag lang sitzend arbeiten»

Die wohl dienstälteste Tänzerin in der freien Szene ist Irina Lorez. Die Präsidentin der IG Tanz Zentralschweiz, des Netzwerks der professionellen Tanzschaffenden mit rund 15 Mitgliedern. Wir treffen sie in ihrem Trainingsraum im Obergeschoss der Kunstplattform Akku Emmen. «Alles, was ich tue, hat mit Tanz zu tun: Proben, Training und Workhops», erklärt sie und definiert damit auch gerade, was frei und professionell bedeutet: Man hat keinen branchenfremden Brotjob. Während bei anderen Tanz und Produktion strikt getrennt sind, macht Lorez alles selber. Je nach Grösse des jeweiligen Projekts holt sie sich Gäste dazu. Normalerweise endet eine professionelle Tanzkarriere zwischen 30 und 35 Jahren, was mit der Karriere eines Profisportlers vergleichbar ist. Lorez tanzt noch immer: «Es kommt extrem darauf an, was man macht. Ausserhalb des Balletts oder des akrobatisch orientierten Tanzes kann man länger aktiv bleiben. Ich tendiere eher in die Richtung Performance, die sich stets in einem Zwischenbereich bewegt. Das ist Bewegung, oder Tanz, auch etwas Visuelles, ein politisches oder persönliches Statement – es befindet sich immer in einem Zwischenbereich von Kunst und Tanz.» Sie nenne sich eigentlich lieber Bewegerin statt Tänzerin, denn man sei in diesem Beruf immer in Bewegung. «Ich kann gar nicht anders», erklärt Lorez. «Ich kann nicht sitzen und nicht sitzend einen Tag lang arbeiten, das macht mich total ungeduldig.»

Das Spannendste an ihren Projekten sei, dass sie und ihr Team bei ihren Produktionen von Grund auf alles gemeinsam erarbeiten: «Bewegung, Visuals, Musik – wir kreieren meistens eigene Musik, es ist immer ein Gesamtwerk.» Die Arbeitsweise ähnelt sich stets. Lorez geht von einem Konzept aus und nähert sich ihrer Choreografie via Improvisation. «Das Spannende dabei ist, mit anderen Menschen zusammenzuarbeiten, die führen einen auch irgendwohin. Wenn ich ‹schwimme›, sagen sie genau, wo der Weg ist. Das ist eine extreme Herausforderung und Auseinandersetzung. Weil die andern meine Bilder nicht kennen, fragen sie ganz viel, bis ich es selber auch weiss.»

Kürzer treten

Getanzt hat Lorez schon immer viel. Als sie vom Land in die Stadt gezogen ist, haben ihr die Natur und die Bewegung gefehlt. Nach dem Vorkurs in der «Kunsti» gab es damals noch keine Abteilung freie Kunst, was Lorez damals sehr gereizt hätte, also hat sie sich beruflich für den Tanz entschieden. Da die Ausbildungsorte damals in der Schweiz beschränkt bis kaum vorhanden waren, ging sie nach Essen. Heute sei es einfacher. Es gebe mehr Fördergelder und den Südpol, der Ko-Produktionen mache. «Der Südpol ist aber sehr selektiv», erklärt Lorez. Es habe nicht viel Platz für Ko-Produktionen. «Aber ich miete nicht. Entweder lädt man mich ein oder ich lasse es sein. Eine weitere, altbekannte und auch für andere Sparten aktuelle Schwierigkeit ist es, aus der Zentralschweiz herauszukommen.» Früher sei sie mit Produktionen viel auswärts, gar im Ausland gewesen, holt Lorez aus. Heute nicht mehr. «Wenn du in Basel tanzt, hast du vielleicht 15 Leute im Publikum; der Veranstalter kann das nicht mehr tragen und auch politisch nicht mehr rechtfertigen.» Es sei schon immer so gewesen, dass die Luzerner in Basel nicht so interessant waren, ebenso die Zürcher in Genf nicht, dafür die Genfer in Zürich, die Berliner in Genf – das sei ein

Aus der freien Tanzszene nicht wegzudenken: Irina Lorez.

leidiges Thema: «Der Prophet zählt nicht im eigenen Land», so Lorez. Heute findet sie sich damit ab und tourt hauptsächlich in der Zentralschweiz. «Das Luzerner Theater macht auch zehn Vorstellungen und dann ist eine Produktion vorbei. Warum soll ich das nicht auch dürfen?», sinniert Lorez. Bald will die Tänzerin kürzer treten. Im Dezember 2017 jedoch gebe es noch eine grosse Produktion im Südpol. Lorez: «Da habe ich mir gesagt, das ist die letzte Produktion, bei der ich drinnen und draussen bin, danach will ich nicht mehr den ganzen Rucksack selber tragen.»

Doch zuerst nun das neue Stück «I-Guitar Songlines», ein Solo. Eine intime, konzentrierte Performance im Kleintheater. «Das passt bestens», findet Lorez. Hatte sie doch da mit 14 Jahren ihr Tanz-Schlüsselerlebnis. Später luden sie die damaligen Leiterinnen des Kleintheaters, Marianne von Allmen und Heidi Vokinger, zu ihrem ersten Soloabend nach Luzern ein, als Lorez in Paris war. Und jetzt wieder am selben Ort. Ein Kreis schliesst sich. Auch mit dem Stück: «Vor einigen Jahren hatte ich in «I-Guitar» meine erste Begegnung mit der E-Gitarre. Inspiriert von einem Luftgitarren-Plakat in Winterthur imitierte ich einen Rockstar», erklärt Lorez. Da habe sie schon eigene Sounds gemacht. Erkenntnis: «Ich kann ja noch viel mehr soundmässig ausloten über Bewegung.» In «I-Guitar Songlines» geht es nicht mehr um einen Rockstar, sondern darum: «Was für Sounds kann ich über die Bewegung machen? – es ist ein getanztes Album.» Wie ein Kindertraum sei die Vorbereitung gewesen, Lorez spielte mit den Geräten rum und hat für jeden Song einen anderen Klangkörper. Noch trainiert sie jeden Tag. Doch anders als früher fährt Lorez nicht mehr täglich nach Emmen, sondern übt auch gerne in der eigenen Stube.

Spotlight 3: Das Luzerner Theater

«Als ich hier war, war ich veblüfft»

In den Proberäumen des Luzerner Theaters (LT) im Südpol treffen wir Kathleen McNurney, Tanzchefin des Luzerner Theaters seit 2009, und Zach Enquist, einen jungen amerikanischen Tänzer, der diese Saison begonnen hat und auch in Genia Snihurowycz Blums Dance Art Studio unterrichtet. Für McNurney ist es die achte Spielzeit. Sie begann als Tanzchefin während der Intendanz von Dominique Mentha. «Benedikt von Peter hat mich und mein Ensemble für den Start ins neue LT übernommen. Für mich ist es eine grosse Chance, weiterzumachen, und ich bin sehr dankbar für sein Vertrauen», betont McNurney. In die Schweiz kam sie in den 1980er-Jahren aufgrund eines Job-Angebots im Basler Ballett-Ensemble von Heinz Spoerli. Tanzdirektor Richard Wherlock holte sie 1996 ans Luzerner Theater. Als Barbara Mundel 1999 die Tanzkompagnie auflöste, blieb McNurney in Luzern.

Als Kind nahm sie Ballettstunden, später entschied sie sich gegen den Willen ihrer Mutter, die sie lieber auf einer Universität gesehen hätte, für eine professionelle Tanzkarriere. Die Altersguillotine nimmt sie locker: «Jeder ist anders, oft ist es eine mentale Sache. Auf einmal hast du kleine Verletzungen oder wachst am Morgen auf und willst was anderes machen. Ich persönlich hatte eine super Karriere und war nie frustriert. Ich hätte mit 35 weitertanzen können, aber ich entschied mich dafür, aufzuhören. Als Profi-Tänzerin war ich immer in einer klassischen Ballett-Kompagnie, das ist eine ganz andere Art von Sport. Hier geht es wirklich darum, wie lang man noch die Spitzenstellung machen, wie hoch man das Bein heben kann. Im Contemporary Dance gibt es jedoch viele verschiedene Formen. Das ist grossartig.»

Enquist ergänzt: «Wenn man anfängt, weiss man, dass die Karriere zeitlich beschränkt ist. Ich bin jetzt 24 Jahre alt. Es gibt so viele unvorhersehbare Dinge, die passieren können. Vielleicht muss man auch seine Einstellung ändern: Es muss ja nicht immer Contemporary Dance sein. Im Moment bin ich sehr glücklich über die Arbeit, die ich machen kann, die mich physisch fordert, und ich habe auch den Körper dazu. Vielleicht werde ich in Zukunft eine andere Art zu tanzen finden, die dann meinem veränderten Körper und meiner mentalen Verfassung entspricht. Ich hoffe aber sehr, dass ich nicht mit 30 Jahren aufhören muss.»

Enquist kam mit sechs Jahren zum Tanz. Am Anfang spielte er auch Fussball. Nach der Schule musste er jeweils warten, bis seine Schwester mit dem Ballettunterricht fertig war, und hat bei ihren Stunden ein Jahr lang zugeschaut. Irgendwann wusste er: Das ist mein Ding. Und nicht Fussball. «Bei meiner Schwester war es dann gerade umgekehrt, und so switchten wir. Sie ging zum Fussball, ich ins Ballett.»

Mit etwa dreizehn Jahren war es für Enquist klar, dass er eine professionelle Tanzkarriere anstreben möchte. Nach der Highschool studierte er vier Jahre Tanz in New York. Während des Studiums absolvierte Enquist ein Auslandsemester in Rotterdam – und da ging ihm eine Welt auf: «In den USA hörten wir schon von Namen und von den vielen Companys, die es in Europa gibt. Aber als ich dann hier war, war ich verblüfft.»

Produzieren statt interpretieren

Während einer Europatournee seiner Kompagnie aus Chicago, wo er mittlerweile angestellt war, stellte sich Enquist am Luzerner Theater vor. Über 500 Bewerber hatten sich für vier Plätze gemeldet, die durch Abgänge frei geworden waren. McNurney war sofort angetan vom Können des jungen Amerikaners. Und er von der Kompagnie: «Ich fühlte mich sofort gut. Die Menschen sind so warm hier, es ist eine familiäre Atmosphäre, in der man sich gegenseitig unterstützt und nicht konkurrenziert. Eine weiterer Vorteil ist, dass wir eine kleine Truppe und alle auf demselben Niveau sind.»

Da es in den USA keine staatliche Förderung gibt, ist der Wettbewerb extrem hart. «Es geht nicht darum, was man kreieren kann, sondern bloss: Was können wir produzieren, um den Leuten zu gefallen, die Eintritt bezahlen? Das war ein Problem für mich, bis ich in Europa gesehen habe: Mein Gott, es gibt die Freiheit zum Risiko.» McNurney pflichtet dem bei: «Es ist uns erlaubt, ein grösseres Risiko einzugehen und etwas kreativer zu sein. Man hat natürlich immer ein Publikum im Auge, aber manchmal habe ich das Gefühl, wir gehen gemeinsam auf die Reise. Was auch immer die Choreografinnen und Choreografen vorhaben: Wir gehen gemeinsam dahin, einige springen auf den Zug auf, andere ab. Wie jüngst etwa im Globe. Da haben die Leute gesagt: Wir haben die Company noch nie so gesehen.»

Wie erklärt sich Kathleen McNurney, dass die Tanzkompagnie des Luzerner Theaters so erfolgreich ist beim Publikum? Speziell da Tanz ja eigentlich weniger populär ist als die beiden Sparten Schauspiel und Musiktheater? «Luzern ist eine Musikstadt. Im Tanz und in der Musik gibt es keine Sprachbarriere. Luzern ist unglaublich offen und das Publikum ist interessiert, auch mal etwas anderes zu sehen. Sie wollen Qualität. Wir haben eine lange Produktionszeit, um die Kompagnie auf ein hohes Niveau zu bringen. Weil wir inzwischen eine gute Reputation haben, kommen wirklich gute Choreografen hierher arbeiten.» Und so ist Luzern auch die erste Kompagnie der Schweiz, die ein Stück der Starchoreografin Crystal Pite erhielt, «A Picture Of You Falling» (Premiere am 6. Mai 2017). Tatsächlich hat die Sparte Tanz am Luzerner Theater mit relativ wenig Budget viel erreicht. McNurney: «Das war von Anfang an meine Vision. Die grossen Namen konnte ich nicht bezahlen, aber es gibt andere gute Choreografen – also bringen wir diese nach Luzern. Das ist passiert. Ich mag den Ausdruck ‹grosse Namen› weniger, das klingt so kommerziell. Aber es geht um das Wissen, das diese Leute haben und mitbringen. Gleichzeitig sind wir immer noch eine Spielwiese für junge Choreografen. Luzern ist der perfekte Ort für diese, um eine Chance zu erhalten, mit guten Leuten zu arbeiten. So wollten wir starten und mit seriöser und guter Arbeit zum Geheimtipp in ganz Europa und Nordamerika werden.»

Das sieht auch Enquist so: «Die Luzerner Kompagnie produziert immer neue Kreationen und geniesst grosses Ansehen ausserhalb Europas, besonders in den USA.»

«Das ist wahr», so McNurney. «Wir produzieren Neues. Bei Mentha sagte ich: Ich choreografiere nicht, ich kuratiere. Einen Abend, eine Spielzeit. Man produziert hier nicht Stücke, die es gibt, man kommt hierher und erarbeitet zusammen mit der Kompagnie etwas Neues – das ist das Beste für Tänzer, ihre eigenen Kreationen zu machen. Luzern kann sich glücklich schätzen: Diese Stücke sind für hier gemacht, es sind nicht Stücke, die in New York oder Amsterdam oder sonstwo gemacht

Mit wenig Budget viel erreicht: Kathleen McNurney, Tanzchefin des Luzerner Theaters mit Ensemblemitglied Zach Enquist in den Proberäumen im Südpol.

wurden. That always impresses me: Wow, that's really made in Lucerne.»

Apropos rauskommen: Die Luzerner Kompagnie wurde 2016 an diverse Festivals wie das Holland Dance Festival in Den Haag, das Belgrad Dance Festival oder das Diana Vishneva Festival Context in Moskau eingeladen. «Darauf kann man zu Recht stolz sein», unterstreicht McNurney.

Bei ihrem Stellenantritt war es ihr wichtig, die Auslastung zu steigern. Das hat sie mehr als zufriedenstellend geschafft. Man geht heute in Luzern Tanz schauen. Und man geht auf die Leute zu: So gibt es mit «Shall We Dance», in Zusammenarbeit mit Pro Senectute, einen Senioren-Tanzworkshop, Kinderworkshops und offene Proben im Südpol. Mit den Tanzfreunden hat man eine Organisation gegründet, die die Kompagnie ideell und finanziell unterstützt.

So weit gebracht, wie viele möchten

Auch der Austausch mit der freien Szene funktioniere, findet McNurney: «Hier im Südpol trifft man sich beim Mittagessen im Bistro und unterhält sich. Man weiss, wer was macht, und geht es schauen. Es ist wirklich eine kleine Szene. Wir sollten uns gegenseitig unterstützen. Der Südpol bringt wirklich gute Leute im Tanzbereich, die klasse Produktionen machen.»

Das Faszinierende am Tanz sei, dass man etwas von verschiedenen Seiten betrachten könne, erklärt Enquist. «Für mich persönlich ist es wichtig, dass man in ein Land kommen kann, ohne die Sprache zu können – und ich kann mit 14 anderen Menschen tanzen, die nicht unbedingt dieselbe Muttersprache haben, aber man kann zusammenarbeiten im Studio, acht Stunden am Tag, mit einem Choreografen, der auch nicht meine Sprache spricht – wir sind dafür alle so gut trainiert im Tanzvokabular, dass wir die gesprochene Sprache nicht so sehr benötigen.»

«Es ist wahrlich eine Faszination», ergänzt McNurney. «Ich liebe es immer wieder, unter den Leuten zu sein und zu hören, was sie über unsere Aufführungen sagen: ‹So schöne Tänzer haben Sie. Ich liebe den Choreografen.› Für mich ist es das Schönste, wenn ich das Theater verlasse und ich buchstäblich gepackt werde und die Person sagt: ‹Frau McNurney, ich weiss nicht warum, aber ich bin so bewegt! Es ist so berührend.› Das ist dieses wunderbare Mysterium, mit Tanz, Körpersprache, etwas ohne Worte zu sagen; wir sprechen mit dem Körper – und es ist ein Privileg, dass wir es in diesem Theater so weit gebracht haben, wie es viele möchten. Ich hatte ein Motto, als wir anfingen: We move to move you. Und auf eine Art ist es immer noch mein Motto. Ich will keinen Abend machen, der die Leute nicht bewegt. Ich will, dass sie etwas fühlen. Und ich glaube, Tanz kann das wirklich tun. It is so honest, we can't hide behind anything, it's really honest.»

Tanz-Termine

Kleintheater:
Doppelabend Tanz
Irina Lorez: «I-Guitar Songlines»
Deborah Gassmann & Lior Shneior: «Duck'n'Cover»
MI,15. Februar, FR 17. Februar, 20 Uhr
www.irinalorez.ch

Luzerner Theater:
Tanz 23: «Kinder des Olymp»
Tanzstück nach Fernando Melo
DO, 9. Februar, SA, 11. Februar, 19.30 Uhr
Dance Box: «Looking Good»
DO 16. Februar, SA 18. Februar, 18.30–19 Uhr

«Look At Me»
Ein Tanzprojekt für Menschen ab 60
SA 18. Februar, SO 19. Februar, 19.30 Uhr

Südpol:
Keren Levi: «The Dry Piece», Plus S S S S
Video-Tanzperformance
DO 9. Februar, FR 10. Februar, 20 Uhr

Das Dance Art Studio organisiert seit bald 15 Jahren jährlich Schüleraufführungen im Luzerner Theater. 2017 finden diese am FR 16. und SA 17. Juni im Südpol statt.
www.ballettluzern.ch
www.tanzstiftung.ch

Tanze den Postfakt

Die Gesellschaftsanalysten von heute sagen, wir lebten in einer stets komplexer werdenden Welt. Das sagten die Gesellschaftsanalysten von gestern und vorvorgestern auch. Wir sagen: Das Gegenteil ist der Fall. Die Welt wird immer einfacher. Und das ist toll! Eine hundertachtzigprozentig gültige Gesellschaftsanalyse am Beispiel des heutigen Ausgangstanzes: Wippen im Club.

Von Heinrich Weingartner

Tanzt du noch oder wippst du schon? Bild: zvg

Der viel und gerne herbeipalaverte Begriff des «postfaktischen Zeitalters» beweist, dass eigentlich immer das Gegenteil von dem stimmt, was behauptet wird. Erstens sägt sich das Postfaktische den Ast ab, auf dem es nistet – wenn Fakten nicht mehr gelten, gilt auch der Fakt nicht, dass Fakten nicht mehr gelten. Zweitens leben wir nicht in einem postfaktischen Zeitalter, sondern – wir erinnern uns an den ersten Satz – in einem überaus faktischen Zeitalter. Alles liegt klar da, die Ungerechtigkeiten, Gerechtigkeiten dieser Welt – man muss nur danach greifen. Die sozialen Medien sind das letzte gallische Dorf, das uns noch von einer klaren Sicht trennt. Wenn wir nicht stetig liken und geliked werden würden, hätte Hate keine Chance mehr. Wertmassstäbe wären ausgehebelt und alles wäre gleich schön.

Das wippende Tanzen ist ein Symptom des faktischen Zeitalters. Es verlangt nach keiner Interpretation, sondern sagt ganz offen: Ich will mich auf nichts festlegen. Fass mich nicht an und frag mich nicht, ob ich tanzen will. Easygoing, lässig und überall gang und gäbe. In einem abgedunkelten Club irgendwo in der Zentralschweiz: Es läuft elektronisches 4-on-the-floor, Bumm-Bumm-Musik. Vielleicht finde ich es gut, vielleicht auch nicht, es spielt keine Rolle, ich wippe mit.

Diese Tanzform hat viele Vorteile. Die Gedanken können frei fliessen, weil keine komplizierten Bewegungsabläufe vonnöten sind. Man kann tanzen, auch wenn man nicht tanzen kann. Man braucht kein Gegenüber: «Willst du mit mir tanzen?» Dieser Satz stirbt bald aus. Und das ist gut so. Gleiche Voraussetzungen für alle. Der Körper bildet eine Weltgemeinschaft, während sprachlich noch Differenzen herrschen. Wippen ist getanztes Esperanto.

Milosz Matuschek fasste die heutige Technogeneration auf NZZ Online unlängst in der folgenden Wendung zusammen: «Urlaub auf Keta». Er besuchte das «Garbicz Festival» im polnischen Garbicz und beschrieb den Typus des Partygängers als verdrogten Individualisten, der nicht mehr richtig feiert. Er redete in seinem Artikel viel und gerne von «Atavismen», vom «Dionysischen», dass wir immer «fragmentierter» seien, und fragte sich, weshalb wir uns auf so «niedrigem Niveau» zufrieden geben.

Ihm ist eine zentrale Eigenschaft des faktischen Wippens im faktischen Zeitalter durch die Lappen gegangen: Es verbindet uns! Macht uns zu einer Tanzgemeinschaft, wo uns Square Dance und Paartanz in Linien und Elemente trennte. Man müsste Wippen politisieren, unter dem Motto: Yes, wipp can! Solange das Wippen nicht in ein Tanz-den-Mussolini umschwappt, wie das deutsche Kraut-Rock-Duo D.A.F. in den 1980er-Jahren warnte.

Im Wechselschritt der Vorurteile

Der klassische Paartanz hat in den Jahren der Narzissten und Egoshooter ganz schlechte Karten. Kaum ein sportliches Hobby hat sich – neben dem «Sportfischen» vielleicht – so hartnäckig gegen Hohn und Spott der trendbewussten Modebünzlis durchzusetzen. Auch wir bestellten eine Seite Spott: Ein Fall für unseren Glossenverweigerer.

Von Max Christian Graeff

Sehr geehrtes Kulturmagazin, die Anfrage eines einseitigen Lustigmachens zum Thema hat mich so sehr gefreut wie wenig verwundert, denn es leuchtet mir ein, dass der Gesellschaftstanz zu zweien eine etwas komplizierte Sache zu werden droht, wenn die Belegschaft aus fünf Herren und vier Damen besteht. Damit sind für einen hausinternen Tanzkurs heikelste Szenarien vorgezeichnet, die eine nicht unschmerzliche Erinnerung in mir aufsteigen lassen, und zwar an den Schüler-Grundkurs 1979 in der Tanzschule Koch, der mit 30 Mädchen und 31 Jungen ausgesprochen unfair belegt worden war. Die knochig-strengen Hände, forschen Beine und barock duftenden Vorbauten der fast 70-jährigen Tanzlehrerin, die sich meiner nun besonders annahm, schrecken mich bis heute zuweilen aus dem Schlaf. In den folgenden Jahrzehnten kamen verschiedene Paartanz-Erfahrungen hinzu, die imstande sind, die ganze Lächerlichkeit und Hinfälligkeit und Verklemmtheit unserer Spezies hinreichend zu vertreten. Und trotzdem vertrete ich die Ansicht, dass der Geschichte unserer kulturellen Entwicklung – sogar jener in dieser abgeschotteten, von jeder Weltläufigkeit und Modernität ausgesperrten Region – ohne den Gesellschaftstanz, den «Pas de deux des kleinen Mannes», entscheidende Kapitel fehlen würden.

Nur zu zweit kann man glänzen

Der Tanz an sich, schon von Homer als «die süsseste und vollkommenste aller menschlichen Freuden, die göttlichste der Künste» beschrieben, verkleidet sich oft als Schaf im Wolfspelz, manches Mal aber auch gerade andersherum, was schon der heiligen Augustin ausrufen liess: «Der Tanz ist ein Kreis, sein Mittelpunkt der Teufel!» Denn wenn sich alles dreht und dreht wie vielleicht das Universum, offenbar die Milchstrasse und sicher unser kleiner Tanzstern mit seinen Nachbarplaneten um die Sonne, unentwegt im Entstehen, Balzen, Lieben, Töten und Vergehen, im existenziellen Veitstanz als Endstation unseres Bewusstseins, und wenn dies alleine nicht so gut möglich ist wie zu zweien, als ein sich ausbalancierendes Gebinde zweier mehr oder weniger denkender Zellhaufen, die der reinen Bewegung einiges Vergnügen abgewinnen können, so möchte ich doch der grundsätzlichen Verspottbarkeit auf mehreren Ebenen widersprechen. Der Musikwissenschaftler Maurice Emmanuel berechnete die Zahl der möglichen Kombinationen, die beim Tanzen an Stellungen von Gliedmassen, Kopf und Rumpf vorkommen können, mit genau 95 140 – und wer von uns kann diese schon ohne Hilfe einer Partnerin, eines Partners aufs Parkett bringen? Im selbstbezogenen Schönseinwollen, in der solitären Unfehlbarkeit der heutigen Posing-Selbststudien dürfte dies niemals zu erreichen sein. Eines der Geheimnisse des Paartanzes besteht nämlich darin, dass man nur zu zweit die Chance hat, wahrhaftig zu glänzen, so hässlich, einsam oder übrig geblieben (s. o.) man auch sei. Was dabei den derzeit wohl am häufigsten belächelten Tanz angeht, den Walzer, ob sozusagen langsam oder als Wiener Drehwurm – und nicht zu verwechseln mit dem aufgeschäumten Botoxturnen heutiger RTL-Tanzpornografien –, so sollte doch festgehalten werden, dass sein Ursprung einst eine gesellschaftliche Waffe war, ein bäuerliches Aufbegehren gegen die welkende Geisteshaltung des höfischen Menuetts, ein geiles, ekstatisch-vulgäres, mitunter mit Kerker und Tod bestraftes Revoltieren gegen Herrschaft und kalt schreitende Macht. Dass heute natürlich eher die anderen, die Killer und Tyrannen, im Walzerschritt den roten Knopf umkreisen, steht auf einem anderen Blatt. Aber deshalb hier nur das kleinbürgerliche, mitunter aber wahrhaftige Glück der vielen unserem Blick oft verborgenen Tanztees und Kleingärtnerbälle mit dem höhnischen Lächeln des zynisch erstarrten Kulturbeobachters zu bedenken, da möchte ich wirklich nicht zusagen, schon gar nicht auf einer lumpigen Seite. Die reichte ja nicht einmal für ein angemessenes Grinsen über die vielgefühlte Midlife-Milonga, das Lindy-Gehopse und die Zumbasalsa, die homöopathische Kontaktimprovisation, den swinglosen Elektroswing und all die anderen Erscheinungen unserer immer ungelenker werdenden Modernität. Denn um zu spotten, muss man's erst mal können. Wo sind eigentlich Ihre Partypässe, werte Redaktion?

Um zu spotten, muss man's können: Partypass von Max Christian Graeff.

Kultur zwischen Kreiseln

Zehn Jahre alt ist es, das Le Théâtre Kriens-Luzern, und geht bereits in seine elfte Saison. Während verschiedene Kulturbetriebe im Sturm segeln, geht es der Musical-Institution besser denn je. Wie ist der Erfolg zu erklären?

Von Stoph Ruckli

Ein verschneiter Winterabend, Krienser Kreiselgebiet, Bushaltestelle Oberkuonimatt. Der Weg führt an einer Baustelle vorbei, innert drei Minuten erscheint das imposante Le-Théâtre-Gebäude vor den Augen. Eine automatische Schiebetüre öffnet sich, der Weg führt ins Foyer. Prall gefüllt ist es, über 300 Personen tummeln sich an der Bar oder warten vor der Garderobe. Ihr Ziel: «Summer of ’85» – die aktuelle Produktion des Le Théâtre, das «Musical mit den grössten Hits der 80er Jahre».

Die Rahmenhandlung ist schnell erklärt: Mama Laura (Paula Plucinski) und Papa/Tanzschullehrer Julian (Christian Sollberger) stecken mitten in der Ehekrise, dank sei der Midlife-Crisis, und Tochter Sara (Jessica Lapp) hat ebenfalls mit den Wirren der ersten Liebe zu kämpfen. Daneben wirken zahlreiche Nebenfiguren mitsamt eigenen, kleineren Geschichten. Das Buch wurde von Mr. Le Théâtre Andréas Härry und Irène Straub (die selbst mitspielt) verfasst, für Regie und Choreografie zeichnet Sean Stephens verantwortlich. Garniert wird die Story mit Hits von Cher, Gloria Gaynor, Madonna und vielen anderen Stars der 1980er-Jahre. Eine riesige LED-Wand bietet stimmungsvolle Atmosphäre, soundtechnisch sorgt eine Band unter Leitung von LZ-Kultur- und Gesellschaftschef Arno Renggli für Stimmung. Auf jedem Stuhl liegt zudem eine Programmzeitung mit Interviews und Werbefloskel-Promotexten. Viel Aufwand wird also betrieben, gerade auch finanziell. Diesen stemmt das Le Théâtre nebst den Ticket- und Garderobeeinnahmen mit einer grossen Anzahl an Partnern und Sponsoren, einem Catering-Angebot, Vermietungen und dem Verein «Les Amis du Théâtre». Dadurch kommt das Haus ohne Subventionen aus und finanziert sich zu 100 Prozent selbst. Das ist anzuerkennen.

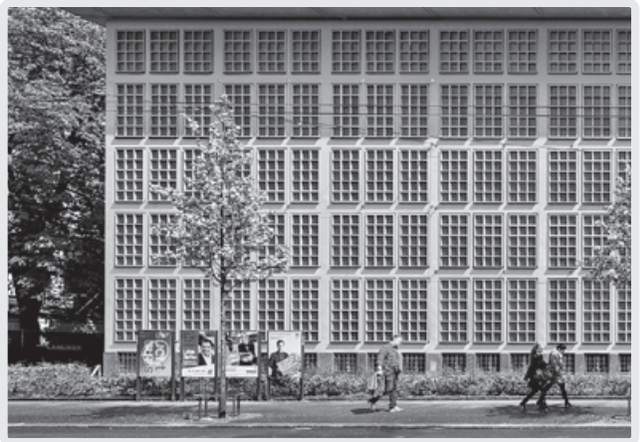
Professionelle Populärkultur: Le Théâtre lockte in zehn Jahren 200 000 Gäste in den Krienser Schlund. Bild: zvg

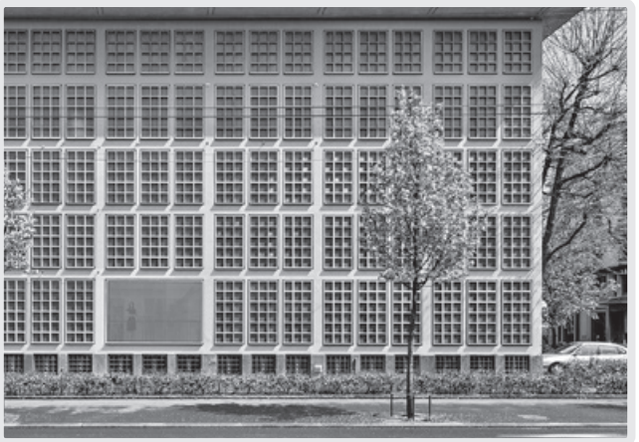
Schenkelklopfer und Sexsymbole

Auf den Rängen gibt es keinen Altersschnitt, Jung und Alt sind zu Gast, vornehmlich Pärchen und Frauen. Rechtfertigt denn die Vorführung den Auflauf? Jein. Tontechnisch knallt die Musik derart laut aus den Boxen, es schmerzen die Ohren, oftmals übertönen die Gesangsparts gar das E-Drum. Der Humor besteht grösstenteils aus einfachen Witzen, gewürzt mit einer grosszügigen Prise Erotik: Frauen und Männer werden häufig als Sexsymbole dargestellt. Die Playback-Spuren wiederum sind nachvollziehbar aufgrund der anspruchsvollen Choreografien oder aus Platzgründen bei der Band, performt wird aber zu grossen Teilen live – und das gut: Töne gehen selten daneben, das Zuhören und -schauen macht Spass.

Trotz Playback, E-Drum, Schenkelklopfer: Die hiesige Zuhörerschaft ist begeistert. Für rund zweieinhalb Stunden kann der Kopf ausgeknipst werden, um eine gute Zeit fern der Alltagssorgen geniessen zu können. Verkopfte Hochkultur wird hier weder erwartet noch geboten. Im Fokus steht die professionelle Populärkultur: Das gelingt – 200 000 Gäste in zehn Jahren sprechen für sich, wobei das Le Théâtre mittels Umfragen immer wieder herauszufinden versucht, was diese wünschen oder meinen. Ob die Erfolgsgeschichte in Emmen fortgesetzt wird? Wie auch immer: Baustellen oder Kreisel vermisst dort sicher niemand.

Summer of ’85: noch bis SA 4. Februar, 19.30 Uhr, Le Théâtre Kriens-Luzern, Kriens
www.le-theatre.ch





Visualisierung ZHB. Bild: Halter + Casagrande, zvg

Was lange währt, zögert sich hinaus

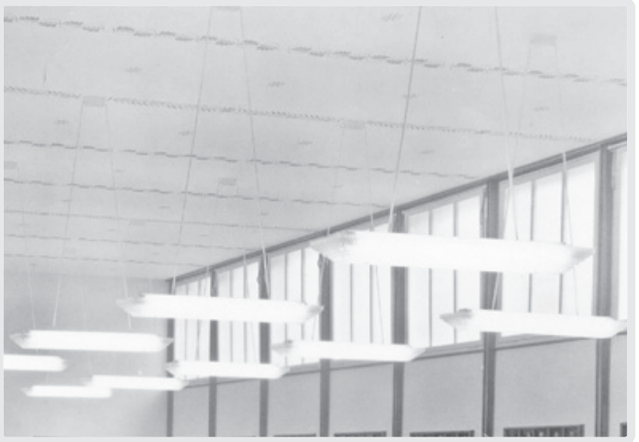
Seit Jahren wartet die ZHB auf ihren Umbau. Wegen des SVP-Referendums zum Budget 2017 wird die leidige Reihe der Verzögerungen immer länger.

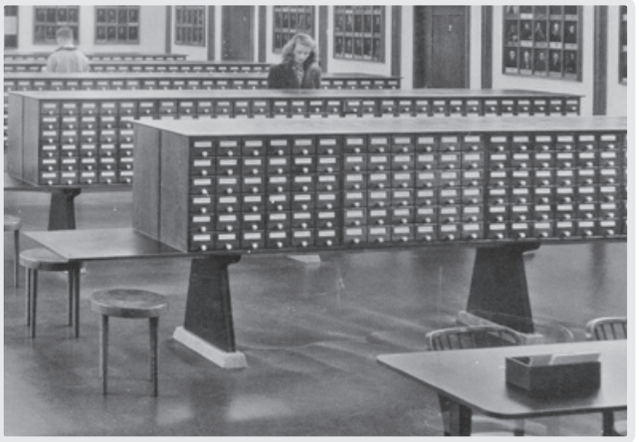
Von Ivan Schnyder

Dezember 2016. Wir sitzen in Ina Brueckels Büro, mit Blick aufs Vögeligärtli. Viel Material: Bücher, Poster, Kisten. Alles bereit für den grossen Umzug. «Ich bin froh, dass es endlich losgeht», sagt Brueckel und man merkt: Das jahrelange Hin und Her der Politik zwischen Neubau und Renovation hat sie müde gemacht. Rückblende: CVP-Kantonsrätin Andrea Gmür reicht eine Motion ein, die den Abriss der ZHB verlangt. Die Grünen wiederum starten eine Volksintiative zur Rettung der ZHB in der heutigen Form, die von der Stadtluzerner Stimmbevölkerung mit wuchtigen 75,66 Prozent gutgeheissen wird. Ende gut, alles gut, im Februar 2017 sollte die Bibliothek endlich gemäss den bereits 2010 beschlossenen Plänen saniert und umgebaut werden. Mitnichten. Denn die SVP ergreift das Referendum gegen die im Budget 2017 enthaltene Steuererhöhung und der Kanton steht – mal wieder – budgetlos da: Die leidgeprüften Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen bis mindestens zur Volksabstimmung am 21. Mai 2017 warten. Die zusätzlichen Räumlichkeiten sind bereits angemietet, das Personal ist blockiert – es sind unnötige Mehraufwände, die das Referendum gegen eine minimale Steuererhöhung verursacht. Im Frühjahr 2019 wollte man mit dem Umbau fertig sein, nun wird es Mitte 2019, womöglich 2020. Während des Umbaus zieht der ZHB-Standort Sempacherstrasse mit seinen Dienstleistungen an die Murbacherstrasse 21, wo sie einen Interimsbetrieb mit kleinem Publikumsbereich führen wird.

Mehr Licht, Galerie und Café

Weil die Tragkonstruktion des Magazintrakts hinter der Ausleihtheke (Seite Hirschmattstrasse) die Normen nicht mehr erfüllt, wird für die Freihandbibliothek in der alten Gebäudehülle ein Neubau mit zusätzlichen 70 bis 80 Publikums-Arbeitsplätzen realisiert. Man höhlt das Gebäude aus und sichert den Magazintrakt in der Freihandbibliothek, der bis anhin die unglaubliche Last von 500 000 Büchern tragen musste. Bei der Wiedereröffnung werden es bloss noch 80 000 Bände sein, die Magazinbestände lagern in der grossen Speicherbibliothek in Büron. Auch wird das gesamte Gebäude künftig behindertengerecht sein. Parallel





wird der Rest der Bibliothek saniert: Beim Eingang gibt es ein öffentliches Café, das von Wärchbrogg betrieben wird, eine Zwischenwand kommt raus – und überhaupt: Alles wird heller. Die Architektengemeinschaft Lussi + Halter will das Gebäude in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege näher an die Ursprungskonzeption von Otto Dreyer vor 66 Jahren zurückbringen. Auch anhand der Originalbilder und der Böden unter den Teppichen. «Von der Atmosphäre her möchten wir die ZHB zurück zum Ursprung bringen. Zum Beispiel mit einer 1950er-Jahre-Beleuchtung, aber mit neuster Technik drin», so Architekt Remo Halter. Auch die Böden sollen in den Originalzustand zurückgebaut werden. Die grösste Herausforderung jedoch sei der Magazintrakt. «Die Höhen sind auf ein Hochlager mit möglichst vielen Büchern abgestimmt und nicht auf eine Personenbelegung.»

Die Lösung überzeugt: Eine mehrstöckige Galerie mit Arbeitsplätzen und Büchergestellen im Rücken. Ein Problem waren auch die 18 Zentimeter dünnen neuen Betonzwischengeschosse im Magazintrakt, wo wenig Technik drin versteckt werden konnte. Diese leitete man der Galerie entlang. Auch die Beleuchtung gestaltete sich schwierig, weil man in so tiefen Räumen keine Lampen aufhängen kann. So hat man zusammen mit der Bibliothek ein Beleuchtungskonzept ausgearbeitet. «Die jetzigen Teppiche und Lampen haben nichts Erhabenes und verbreiten eher Bürostimmung», so Halter. Das wird sich ändern. Im Untergeschoss gibt es neu eine dreissig Meter lange Vitrine, wo Ausstellungsstücke gezeigt werden. Der Park wird näher an die Bibliothek geführt, es gibt beispielsweise an der Seite zur Frankenstrasse mehr Grün, das die heutigen Parkplätze ersetzt. Das Profil des Standortes soll geschärft werden und ein grösseres und allgemeineres Publikum anlocken. Bleibt zu hoffen, dass es im Frühsommer nun endlich losgeht und sich die Öffentlichkeit in zwei Jahren dieser phänomenalen alten neuen Bibliothek erfreuen kann.

ZHB, literarisch

Drei Texte von zwei Autoren und einer Autorin, die am 11. Februar bei der grossen Schlussveranstaltung der ZHB gelesen hätten, wäre diese nicht ebenfalls dem Sparzweihänder zum Opfer gefallen. Drei Texte, die dem Wunderbaren, dem Sinnlichen, dem Unbedingten einer Bibliothek nachschreiben.

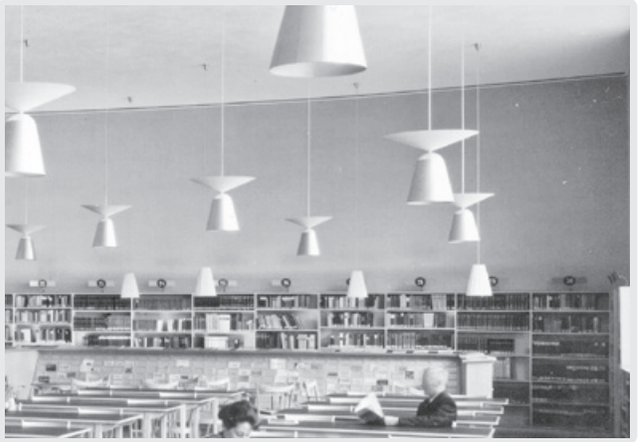
Leiselaute

Es muss 1961 gewesen sein, als ich – Zögling des Kant. Lehrerseminars – zum ersten Mal über die Schwelle der ZB trat mit dem bangen Gefühl des Eindringlings, der sich dieser eingemauerten Stille nicht würdig fühlte.

An das Schweigen jedoch schnell gewöhnt, war ich alsbald ein häufiger Gast über den Schublädchen voller aufgespiesster Signaturenzettel, holte mir am Tresen im Lesesaal die schweren Inkunabeln, die ich am dunklen Inlaidtisch studierte – begleitet von Gezischel, Geblätter und Geschreibe – bis eines Tages dies Hufgeklapper ertönte. Es kam von einer buckligen Frau, eingemacht in buntgrobe Kleidung, behängt mit einem knielangen Kopftuch, aus dem nur ein wirrer Haarschopf und die rote Nase ragten, und an den Füssen diese Waschküchenschuhe, filzgefütterte ungeheuerliche Holzböden. Fortan sass sie irgendwo – eine Aura hielt alle fern – unbehelligt Zeitungen und Kräuterfibeln lesend und in das winzige Wachsheft kritzelnd, bis sie, mit Stock oder Schirm bewehrt und den Wagen aus geflochtenen Korbweiden im Schlepptau, beargwöhnt wieder trottend weiterzog.

Oh, wie geradezu zärtlich, muss ich heute wehmütig sagen, war die polternde Entweihung durch Aloisia avec ses sabots – denke ich schaudernd an die Verheerungsgelüste einer gutbürgerlichen Abrissbirne.

Flavio Steimann



Tausend Zeichen für die ZHB

Mein Text darf tausend Zeichen haben, was vielleicht viel scheint, aber nur gerade für eine halbe Seite reicht. So findet, was mir zum Thema Bibliothek durch den Kopf geht, schlicht nicht alles Platz. Etwa unser Bücherschrank in den Fünfzigern, auf den Buchrücken mysteriöse Wörter, auch Bilder, die ich gern enträtselt hätte. Aber das Wohnzimmer wurde werktags geschlossen, und der Schmerz über die schlummernden Rätsel plagte mich Jahre. Dann das Poster von der Holland Park Library, datiert von 1940, als Hitler London dem Erdboden gleichmachen wollte. Und obwohl sich durch die eingestürzte Decke der Himmel zeigt, verkohlte Balken den Lesesaal versperren, Unmengen Schutt herumliegen und der Rauch noch kaum verzogen ist, stöbern drei Männer in Hut und Mantel seelenruhig herum, froh, ihre Bücherei noch zu haben. Allein dazu könnte man Tausende Zeichen anschlagen. Und Abertausende für die ZHB, die nun, nachdem sie bald leergeräumt ist, um ihre Sanierung fürchtet. Sie opfert ihr festliches Finale und zittert vor weiteren Sparzwängen. Einst senkte Luzern tollkühn die Steuern, um Investoren anzulocken. Heute darbt die Bildung, darbt die Kultur, das Rückgrat Stadt.

Franziska Greising

Die «Pickwick Papers» in der ZHB

Während meines London-Werkjahrs der Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr masste ich mir an, das urenglische Spiel Cricket zu verstehen und darüber so zu schreiben, dass man mir meine nicht immer wurf- und schlagsicheren Kenntnisse zu glauben begann. Nach einer mehrseitigen «NZZ»-Wochenend-Reportage über Lord's Cricket Ground wurde ich im folgenden Winter nach St. Moritz eingeladen, wo auf dem zugefrorenen See Cricket on Ice gespielt wurde. Ein paar Old Boys des Lyzeum Alpinum in Zuoz zelebrierten den ausgesprochenen Sommer- und Schönwettersport, der ihnen seinerzeit ein englischer Gamesmaster beigebracht hatte, auch im Winter. Mein ganzseitiger Bericht über das selbst für St. Moritz exklusive Ereignis erregte im Mutterland des Cricket so viel Aufsehen, dass die Story fast gleichzeitig übersetzt und bebildert im Londoner «Guardian» erschien. Über Nacht war ich zum Cricket-Experten auf dem Kontinent geworden, und ein englischer Freund, der mir die ersten verbalen Schritte auf dem ovalen Rasen beigebracht hatte, schickte mir in einem Briefumschlag eine Zehnpfundnote, auf der eine Illustration aus Charles Dickens' «Pickwick Papers» zu sehen war: der Cricket Match. In der ZHB fragte ich nach dem mir unbekannten Roman. Man brachte mir zwei wunderschöne illustrierte Bände. Ich setzte mich in den Lesesaal und fand die auf der königlichen Banknote abgebildete Szene. Beim Lesen verlor und vergass ich mich in der Sprache Dickens', die Bibliothek wurde zum Cricket Ground, über den sich der englische Sommerhimmel wölbte, und eine Ahnung von Afternoon Tea, Sandwiches, frischen Erdbeeren und Guinness begann die Sinne so intensiv zu betören, dass ich im Lesesaal heute noch hören kann, wie der Schlagmann trifft und der kleine rote Lederball wie eine Lerche in den Himmel steigt.

Heinz Stalder

Bilder: Archiv ZHB, zvg

Das KKL Luzern ist ein erfolgreiches Wertschöpfungsmodell, das inzwischen 50 Prozent seines Umsatzes mit der Gastronomie macht und neben Kongressen auch noch Kultur veranstaltet. Wir wollten von Marketing- und Eventleiter Sebastian M. Maiss wissen, was im KKL Luzern kulturell noch möglich ist.

Von Pirmin Bossart

Grosse Maschine

Das KKL Luzern ist keine Schüür, kein Südpol, kein Treibhaus und auch kein Kleintheater, wo mit Leidenschaft und auch mal Experimentierfreude Kultur betrieben wird. Am Europaplatz müssen andere Triebkräfte wirken, um vor der Öffentlichkeit bestehen zu können: Das KKL Luzern ist eine grosse Maschine mit einem Umsatz von 30 Millionen Franken und 400 Mitarbeitenden. Die Aufgabe des KKL-Managements ist es, am Ende des Jahres eine grosse schwarze Null zu produzieren.

Dass dazu auch Kultur gehört, hat das KKL Luzern vor allem seinem hochdotierten Partner Lucerne Festival zu verdanken, aber auch dem Luzerner Sinfonieorchester (LSO) oder dem Blue Balls Festival, die in den beiden Sälen für eine Regelmässigkeit von Konzertveranstaltungen besorgt sind. Selber tritt das KKL seit vielen Jahren nicht mehr als Veranstalter von Kultur auf. «Eigenveranstaltungen sind immer ein Risikogeschäft», sagt Sebastian M. Maiss. Zudem gehörten sie nicht zum Kernbusiness. «Als Management AG, die das Haus führt, sind wir gegenüber der Trägerstiftung verantwortlich, dass wir den Betrieb ohne Verluste führen können.» Das Haus produziert laut aktuellen Studien eine jährliche Wertschöpfung von 75 Millionen Franken.

Gerade mal ein Konzert hat das KKL Luzern 2016 selber gestemmt: Das Benefizkonzert für den SRF-Spenden-Event «Jeder Rappen zählt» am 19. Dezember mit dem Soul-Sänger Seven. Es sei sehr erfolgreich gewesen, sagt Maiss. Weckt das nicht die Lust, eventuell doch wieder selber aktiv zu werden? «Da kann man durchaus darüber nachdenken», sagt Maiss. Eine Eigenveranstaltung ist auch die Gesprächsreihe Impuls mit bedeutenden Persönlichkeiten, die im kleinsten Saal (Auditorium) stattfindet. Dafür akquiriert das KKL Luzern die Sponsoren selber. Deren Gäste gehören dann auch zum Publikum.

Ernüchterung

Keine Erfolgsgeschichte ist der Salad Days Club, der vor zwei Jahren vielversprechend angekündigt wurde: ein Label, unter dem Veranstalter der Kulturhäuser Südpol, Schüür und Sedel, das Openair B-Sides und das Radio 3fach zusammen mit dem KKL Luzern darangehen wollten, mittelfristig auch die alternative Popkultur im KKL Luzern ein Stück weit zu etablieren und damit gleichzeitig auch die Schwellenangst der jungen Generation vor dem Haus abzubauen. Eine gute Idee, aber wo steckt sie? Beim ersten Konzert mit Chilly Gonzales, das im Oktober 2015 stattfand, ist es geblieben. «Das Konzert war annähernd ausverkauft und die Atmosphäre war toll», sagt Maiss. Aber?

Man habe mit einer gewissen Ernüchterung feststellen müssen, dass es aufgrund der Gagen und der Kosten vor Ort nicht ganz so einfach sei, Popanlässe im Luzerner Saal zu veranstalten, ohne die Ticketpreise über Gebühr zu strapazieren, hält der Marketing- und Eventleiter fest. Eine Rolle spielten auch die Grösse und die beschränkten Kapazitäten des Luzerner Saals. «Für 800 bis 1000 Zuschauer ist das finanzielle Risiko für Popkonzerte hoch. Und wenn wir den Saal grösser machen würden, wäre das aufgrund von Parallelanlässen nur an wenigen Daten möglich.» Mit andern Worten: Anspruchsvollere Popkonzerte scheinen im KKL Luzern praktisch keine Chance zu haben.

Als Co-Geschäftsleiter von B-Sides hatte sich auch Marcel Bieri am Anfang für den Salad Days Club und mehr Pop und Rock im KKL Luzern eingesetzt. Aufgrund von wechselnden Zuständigkeiten im KKL Luzern sei es nicht einfach gewesen, ihre Anliegen beliebt zu machen, sagt er auf Anfrage. «Ich bekam mit der Zeit den Eindruck, dass sich das KKL Luzern letztlich nicht wirklich für anspruchsvollen Pop im eigenen Haus engagieren wollte. Ihr oberstes Bedürfnis ist es oder muss es sein, dass das Haus finanziell gut dasteht und ein wichtiger Wirtschaftsmotor der Stadt Luzern bleibt. Da haben wir uns wohl missverstanden.» Das KKL Luzern habe die für den Club zur Verfügung stehenden Mittel voll eingesetzt und ausgeschöpft, sagt Maiss. Er bestätigt, dass die Aktivitäten des Salad Days Club inzwischen eingestellt wurden. «Aber wir haben beschlossen, uns weiterhin zu treffen und dieses Gefäss je nach Projekt und Angebot wieder mal zu öffnen.»

Gastro-Erfolge

Belebt wird die Wertschöpfungs-Maschine KKL Luzern neben dem Lucerne Festival und den zahlreichen Klassik-Konzerten in erster Linie durch die Bereiche Kongresse und Gastronomie. Als Luxus-Hotelier-Manager hat der inzwischen abgetretene CEO Hans E. Koch in den sechs Jahren seines Wirkens das Haus vor allem gastronomisch aufgerüstet. Neben dem World Café, der Seebar und dem Restaurant Red, das seit zwei Jahren 15 Gault-Millau-Punkte ausweisen kann, wurden das Café im Kunstmuseum sowie mobile und saisonale Gastro-

Angebote im Aussenbereich eröffnet. «Inzwischen macht der Bereich Gastronomie 50 Prozent unseres Umsatzes aus», sagt Maiss. Respektabel ist die Auslastung: über 90 Prozent im Konzertsaal, 70 Prozent im Luzerner Saal.

Bewährt habe sich auch das Verhältnis 40 Prozent Kongresse und 60 Prozent Kultur, wie es sich in den letzten paar Jahren etabliert hat. «Das ist ein gesunder Mix, diesen möchten wir beibehalten.» Maiss freut sich über jeden hochdotierten Kongress, der Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik nach Luzern bringt, die teuren Hotels füllt, den Geschäften Umsatz bringt und gleichzeitig auch die «Marke Luzern» in alle Welt trägt. Daran ist nichts auszusetzen. Diese dezidierte Standortmarketingpolitik hat einfach nicht sehr viel mit Kultur im engeren Sinne zu tun.

Gesamtevents

Wenn schon Kultur im KKL Luzern, dann muss sie möglichst als hochwertiges Schmiermittel dienen, um die Zahlen schwarz zu halten. So möchte das KKL Luzern in Zukunft vermehrt den Event fördern, sprich «Packages» anbieten, die nicht nur ein Konzert beinhalten, sondern den Anlass auch kulinarisch, atmosphärisch oder thematisch erweitern. «Der Trend geht in Richtung von Gesamtevents. Der Kunde sucht vermehrt solche Erlebnisse. Dem können wir uns nicht verschliessen.» Aufgrund der breiten Programmation, die stilistisch ganz verschiedene Bedürfnisse abhole, sei das KKL Luzern in der Lage, ganz verschiedene Angebote aufzugleisen. «Wir sind bereits daran, mit einzelnen Veranstaltern und Partnern solche Packages zu schnüren.»

Im März ist in Zusammenarbeit mit dem LSO und dem Kunstmuseum ein «Entdeckertag» geplant. Und für das Lucerne Festival im Sommer werden Ideen gewälzt, eine Begegnungszone mit Lounge und Bar zu schaffen, wo sich Gäste, Künstler und Besucher treffen können. Auch sonst ist das KKL Luzern bestrebt, das «Dienstleistungs-Portfolio» ständig zu erweitern. Maiss: «Dazu gehört, dass wir unser Ticketing, das 3-D-Reservierungsangebot oder das Gutschein-System mobilfähig machen.»

Er sei überzeugt, sagt Sebastian M. Maiss, dass das KKL Luzern im Vergleich mit andern ähnlichen Häusern sehr gut positioniert sei. «Aber wir müssen ganz stark am Ball bleiben und die unglaubliche kulturelle Vielfalt von Luzern noch weiter in die Welt tragen.»

Kultur-Zahlen

Rund 600 Veranstaltungen finden jährlich im KKL Luzern statt. 2015 beispielsweise waren das rund 330 Kulturveranstaltungen, rund 160 Kongressveranstaltungen und rund 110 gastronomische und andere Veranstaltungen. Während der Konzertsaal vor allem für Konzerte reserviert ist, finden im Luzerner Saal mehr Kongresse und andere Veranstaltungen als Konzerte statt. 2015 standen 56 Konzerten 160 bis 180 Kongresse, gastronomische Events und Firmenanlässe gegenüber.

Neben dem prioritären Bereich Klassik versucht das KKL Luzern, auch anderen Sparten Gastrecht zu bieten. In den letzten drei Jahren fanden jährlich rund 20 Konzerte im Bereich Pop/Rock/Jazz/World Music statt (ohne Blue Balls). Dazu kamen rund 20 Brasskonzerte und zehn Volksmusik-Konzerte. (pb)

Alle sollen profitieren

Damit auch lokale Veranstalter und Vereine im KKL Luzern gebührend Platz finden, wurden von Anfang an Nutzungsrechte vereinbart. Die Inhaber von Nutzungsrechten können die Säle zu günstigeren Konditionen nutzen. So kostet der Konzertsaal für sie maximal (Freitag/Samstag) 3500 Franken und der Luzerner Saal 2400 Franken. Veranstalter ohne Nutzungsrechte müssen für den Konzertsaal 24 500 Franken und für den Luzerner Saal 13 500 Franken hinblättern, Technik und andere Dienstleistungen jeweils inklusive.

Zurzeit gibt es 24 Nutzungsrecht-Berechtigte. Dazu gehören neben den grossen Klassik-Playern (LF, LSO, Festival Strings usw.) auch Blasmusikvereine, diverse Chöre, kleinere Orchester, die Guggenmusig Noggeler oder die Zunft zu Safran. Pro Jahr werden im Konzertsaal 108 Nutzungsrechte, im Luzerner Saal 38 Nutzungsrechte und im Auditorium 18 Nutzungsrechte vergeben.

Für Sebastian M. Maiss ist diese fixe Zahl von gebuchten Tagen betrieblich oder logistisch kein Problem: «Natürlich zahlen die lokalen Nutzer weniger als externe Nutzer und bestimmte Daten sind blockiert. Aber es gehört zu unserem Auftrag, dass möglichst alle Bevölkerungsgruppen vom KKL Luzern profitieren können. Dafür ist das Haus auch da, und das stellen wir nicht infrage.» (pb)

Das Gedenken zu 600 Jahre Niklaus von Flüe wird mit vielfältigen Veranstaltungen begangen. Wir treffen den Obwaldner Landammann Franz Enderli, der einen ganz eigenen Zugang zum Landesheiligen hat.

Von Romano Cuonz

«Mehr Ranft heisst auch mehr Stille»

Gut möglich, dass man dieses Jahr bei der Mösli-Kapelle – «einen Armbrustschuss über dem Talboden», wie Hans von Waldheim den wunderbaren Flecken Erde 1474 umschrieb – den Obwaldner Landammann Franz Enderli antrifft. «Mein Zugang zu Bruder Klaus ist übers Mösli», sagt er. Und es ist auch kein Zufall, wenn vor der Kapelle ein Tisch und eine Bank stehen, in die sein Name eingraviert ist. «Geschenke der Gemeinde Kerns zu meiner Wahl als Regierungsrat und Landammann», erklärt Enderli. Wo man sie hinstellen solle, habe er selber bestimmen können. Warum getrennt vom Ranft durch einen schroffen Pfad und einen Steg über die wilde Melchaa? «Hier im Mösli hat als Zeitgenosse von Bruder Klaus der Einsiedler Bruder Ulrich gelebt», gibt Enderli zu verstehen. Trotz aller Nähe habe dieser belesene Eremit aus Süddeutschland stets eine gesunde Distanz zum heiligmässigen Bruder Klaus gewahrt. «Manchmal fühle ich mich wie Bruder Ulrich, wenn ich übers Mösli zur Klause hinuntersteige», gesteht der Obwaldner Landammann. «Auch ich suche seine Nähe und stehe doch zu vielem, was unter dem Anspruch von Frömmigkeit daherkommt, in einer gewissen kritischen Distanz.» Die Radikalität und Kargheit dieses Heiligen sei für ihn – der ja gerne gut lebe – eine Überforderung. Und trotzdem –oder eben deshalb – freut sich Enderli als Präsident des Trägervereins aufs Gedenkjahr zum 600. Geburtstag des

Franz Enderli vor dem Bruderklausenbild im Sarner Rathaus.
Bild R. Cuonz

Mystikers im Ranft. Man wolle mit ausgewählten Anlässen Menschen bewegen. «Hinhören sollen sie, was der Mittler zu sagen hat. In Stille und Einkehr», sagt Enderli. «‹Mehr Ranft› wollen wir, diese beiden Worte fassen alles zusammen, was wir erhoffen.»

Dass der CSP-Politiker und Theologe Franz Enderli gerade in diesem – für Obwalden so bedeutenden – Jahr 2017 als Landammann waltet, ist ebenso Zufall wie glückliche Fügung. Aufgewachsen ist er als jüngstes von vier Kindern in einer Arbeiterfamilie in Altdorf. «Gut katholisch», sagt Enderli, «Morgengebet. Abendgebet, Tischgebet, Beichte, Kommunionsunterricht.» Den Namen Bruder Klaus hörte er erstmals 1964, als in Obwalden die Erde bebte. «Das ist dort, wo Bruder Klaus zu Hause ist», erklärte die Mutter dem Zehnjährigen. Als der Bub zwölf war, wurde in Altdorf eine Bruder-Klausen-Kirche eingeweiht. «Es gab da einen Brunnen mit einer Skulptur des Heiligen», erinnert sich Enderli. Bald engagierte er sich als Jungwachtleiter und Lektor in der Kirche. Wirklich nahe aber kam er dem Heiligen erstmals an einem weihnächtlichen Ranft-Treffen. «Mit meiner damaligen Freundin und heutigen Ehefrau Barbara stieg ich zur Klause hinunter», erinnert er sich. «Es war eiskalt und es strahlte ein Lichtermeer. Die Stimmung und der gemeinsame Weg waren für uns damals wichtiger als der Eremit selber.»

Spagat zwischen Betrieb und Andacht

Franz Enderli, der Sohn eines Munitionsfabrikarbeiters, beschäftigten früh soziale, aber auch philosophische Fragen. Wohl deshalb studierte er in Luzern und Wien Theologie. Nach Abschluss des Studiums kam er eher zufällig als Praktikant nach Kerns zum damaligen Pfarrer und Volkskundler Karl Imfeld. «Erst jetzt, während meiner Arbeit in der Pfarrei, begegnete ich Bruder Klaus wirklich», erinnert sich Enderli. Damals gab's noch eine Prozession zu Fuss ins Flüeli. Oft wanderte er auch mit Jugendlichen in langen Nachtmärschen zum Ranft. Stets auf der Suche nach Stille. Wenn Enderli Kranken die Kommunion ans Bett brachte, sprach er mit ihnen ganz selbstverständlich das Bruderklausen-Gebet: Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir … «Dabei entdeckte ich, wie stark der Heilige in Obwalden verwurzelt ist», sagt Enderli. Und es war wohl nicht bloss zufällig, dass er sich später entschloss, mit seiner jungen Familie in der Heimat von Bruder Klaus zu bleiben.

Im Gegensatz zu Bruder Klaus lehnte Franz Enderli das Landammann-Amt nicht ab. «Ich habe weder Würde noch Macht gesucht», sagt er. Aber als er im richtigen Moment am richtigen Ort gewesen sei, habe er «Ja» gesagt. «Mich reizte die Möglichkeit, als Politiker und Mediator Dinge zu bewegen und Sachen zu bewirken.» Er macht eine Pause – dann fügt er hinzu: «Man darf nicht sagen, dass Bruder Klaus als Mystiker die Politik aufgegeben hat. Auch drunten im Ranft wirkte er als Ratgeber in staatlichen Angelegenheiten noch politisch.» Diesen Mystiker, Menschen und auch Mittler möchten die Obwaldner 2017 ins Zentrum stellen. Dass die Annäherung an den faszinierenden wie rätselhaften Menschen zu einer schwierigen Herausforderung werden kann, ist Enderli bewusst. «Auf der einen Seite wünschen wir, dass viele Menschen an unseren Kernprojekten teilhaben», sagt er. «Auf der andern aber wollen wir nicht ein spektakuläres kurzes Feuerwerk zünden, von dem letztlich nur noch Schall und Rauch übrig bleiben.»

Doch, wie diesen Spagat schaffen? «Indem wir die Aktivitäten zeitlich und örtlich übers ganze Gedenkjahr und übers ganze Land verteilen, verschonen wir den Ruhe- und Kraftort vor zu grossen Menschenmassen», ist Franz Enderli überzeugt. Seine Botschaft werde er immer wieder verkünden: «Wir haben in Obwalden eine Perle, die niemand sonst hat, lasst euch herausfordern, lasst euch ein auf diesen Bruder Klaus, ihr werdet reich beschenkt werden.» Diese Perle aber beanspruchen nun auch zwei Gäste, denen man das Wort nicht erteilt hatte: alt Bundesrat Christoph Blocher, der den Mystiker einmal mehr für seine EU-feindliche Politik benutzen möchte, und der erzkonservative Churer Bischof Vitus Huonder. Enderli nimmt den Sturm im Land gelassen: «Sollen sie ihre Veranstaltung als eine von vielen durchführen, wir machen den Ranftheiligen mit unseren sorgsam überdachten Kernprojekten schweizweit breiten Bevölkerungsschichten zugänglich.» Schon liegt ein Gedenkband mit Beiträgen von 60 namhaften Autorinnen und Autoren vor. Ein Bus tourt durchs Land und ermöglicht es Besuchern, in seinem Inneren in Stille einige Minute allein mit Niklaus von Flüe zu verbringen. Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und Politik setzen sich in Luzern und Zug aus unterschiedlichsten Perspektiven mit Niklaus von Flüe auseinander. Ein einmaliges, berührendes Erlebnis soll das Visionsgedenkspiel in Sachseln ermöglichen. Den politischen Staatsakt setzt man am 30. April auf dem historischen Landenberg. Das Fernsehen überträgt den kirchlichen Gedenktag am 24. September in alle Landesteile. In Zug findet am 1. April ein ökumenischer Feier- und Gedenktag statt.

«Wenn wir dank unseren Projekten viele Leute animieren können, herzukommen, die Sakrallandschaft zu erwandern und zu erleben, in Stille, Einkehr, Freude, wenn das uns gelingt, haben wir gewonnen», sagt Franz Enderli.

Publikation zum Gedenkjahr:

Mystiker, Mittler, Mensch. 600 Jahre Niklaus von Flüe. Roland Gröbli, Thomas Wallimann-Sasaki, Heidi Kronenberg, Markus Ries (Hrsg.). *TVZ Zürich, 2017. 388 Seiten. Fr. 36.80*

www.mehr-ranft.ch

Schwein im Kuchen

Sogar die gute Betty Bossi will nichts vom Schmalz wissen: In den Rezepten der Schweizer Kocheminenz werden Fasnachtschüechli und Schenkeli im profanen Pflanzenöl ausgebacken. Und keine einzige Luzerner Backstube verwendet auf Nachfrage für die Zubereitung des Fasnachtsgebäcks Schmalz, obwohl dieser nicht nur Originalzutat in den Rezepten wäre, sondern auch Namensgeber des «Schmotzigen» Donnerstag ist: Der erste Fasnachtstag war letzter Schlachttag vor der Fastenzeit und Schmotz ein alemannischer Ausdruck für das dabei gewonnene Fett. Dass all die Zigerkrapfen, Fasnachtschüechli, Schenkeli und Nonnenfürzle erst richtig schmecken, wenn sie auch im Schmalz ausgebacken werden, weiss kaum einer mehr. Tierische Fette geniessen zwar in Zeiten der Low-Carb- und Paleoernährung längst nicht mehr einen so schlechten Ruf wie auch schon, und der Gesundheit soll Schmalz durchaus dienlich sein, wie neuerdings Ernährungswissenschaftler und Mediziner betonen: Die tierischen Fette seien im Gegensatz zu Pflanzenölen besser hoch erhitzbar, würden dabei nicht in schädliche Bestandteile zerfallen und auch viele der Stoffe enthalten, namentlich Omega-3-Fettsäuren, welche für den menschlichen Körper besonders wertvoll seien. Trotz all dem scheinen die tierischen Fette nur langsam Boden gut zu machen und in unserer Region bleibt guter Schmalz ein schwer zu findendes Gut. Aber es besteht Hoffnung: Vornehmlich österreichisch- und deutschstämmige Gastronomen würden Schmalz bei ihnen ordern, betont Denise Dünki von Holzen Fleisch in Ennetbürgen, auf Bestellung bieten sie am Luzerner Markt Wollschweinschmalz aber auch für Privatpersonen an. Schneeweiss und von fantastischem Aroma ist das ausgelassene Fett vom Wollschwein die Krönung der Fette – das weisse, fette Gold sozusagen. Auch die Bio-Metzgerei Uelihof bietet grossartigen Schweineschmalz an, und ganz besonders delikat ist der Gänseschmalz der Gänsefarm Hurni in Marbach, der bequem aus der heimischen Küche in deren Webshop zu erstehen ist. Darum gilt: Fasnachtschüechli ab sofort selber machen! Hier das fette Originalrezept: www.kochreisefotobuch.ch/upload/Fasnacht.
Und so ganz nebenbei: Auch eine Rösti schmeckt besser im Schmalz angebraten.

Text und Bild Sylvan Müller

Wollschweinschmalz: www.holzenfleisch.ch
Schweineschmalz und Rindertalg: www.uelihof.ch
Gänseschmalz: www.gaensefarm.ch

RESTAURANT · BAR
NEUSTADT
Ess- & Weinkultur · Neustadtstr. 21 · Tel. 041 210 2371 · Sonntag geschlossen

B&B Bettstatt
BED AND BREAKFAST NEUSTADTSTRASSE LUZERN
WWW.BETTSTATT.CH

03 02 17
NEW WEBSITE LAUNCH-PARTY
UFERLOS, 22 UHR, null41.ch

ANZEIGEN

Zur Lage der Architekturnation

Andreas Ruby, der neue Direktor des S AM, Schweizerisches Architekturmuseums in Basel, hat dreihundert Schweizer Architekturbüros angeschrieben und um drei Bilder gebeten. Die Hälfte folgte der Einladung – ihre Bilder werden bis Anfang Mai 2017 in der Schau mit dem sinnigen Titel «Schweizweit» präsentiert.

Aus der Innerschweiz sind mehrere Architekturbüros vertreten. Unter den Luzernern stechen Graber & Steiger hervor. Sie entwickeln ihre Eingabe um den abgewiesenen Entwurf für den Siloneubau in Buttisholz, den sie mit einem Bild vom Martinsloch und der Schweiz als weissem Fleck ergänzen. Roman Hutter zeigt seine Vorliebe für traditionelle Blockbauten. Thomas Lussi nimmt diese Holzspur mit Luzerner Beispielen auf, wohingegen Huber Waser Mühlebach eine Spur quer durch die Schweiz legen. Lukas Baumann vertritt Uri mit Beispielen aus Bürglen, Isenthal und Murten. Aus Zug sind Amrein Herzig mit einer Art Rohbautrilogie dabei. Und die Zürcher Bischof Föhn Architekten tragen ihre drei Beispiele im Kanton Luzern zusammen.

Auf die Herausforderung, als Neuling ein Architekturmuseum mit Schweizer Ausstrahlung zu leiten, antwortet der in Berlin lebende Ruby mit einem demokratischen Ausstellungskonzept. Die Rolle des Volks übernehmen darin dreihundert ausgewählte Schweizer Architekturbüros. Sie wurden nicht um ihre Stimme, sondern um ihre Bilder gebeten.

Kein repräsentativer Querschnitt

Drei Fragen stehen im Zentrum der Ausstellung. Die Büros mussten sich für ein Bild eines eigenen, ihrer Einschätzung nach wegweisenden Gebäudes entscheiden, ein in der Schweiz nach 1985 erstelltes, sie inspirierendes Gebäude nominieren und als drittes ein Bild eines anonymen Gebäudes einreichen.

Die Nominationen und die eigenen Arbeiten stehen im Zentrum der Ausstellung und werden nebeneinander in unterschiedlicher Reihenfolge projiziert, sodass sich Querbezüge ergeben. Die anonymen Bauten setzen den Schlusspunkt. Gewisse Bauten wurden mehrfach nominiert und erscheinen sogar in verschiedenen Abbildungen, allen voran La Congiunta von Peter Märkli von 1989/92 aus Giornico. Aus der Zentralschweiz wurde das Ferienhaus vom Atelier Scheidegger Keller am Sarnersee von 2014 zweimal nominiert. Überraschend fand ich die Auswahl der anonymen Bauten: Die Bilder reichen hier vom einfachen Grotto bis zum Museumsobjekt im Ballenberg, von getarnten Bunkern bis zu Staumauern, die, wie andere Ingenieurbauwerke auch, alles andere als anonyme Bauten sind.

Trotz der respektablen Beteiligung zeigt die Ausstellung keinen repräsentativen Querschnitt durch das aktuelle Schweizer Architekturschaffen. Weder wird die geografische Verteilung der beteiligten Büros, noch werden die Standorte der eingereichten Objekte thematisiert. Den Ausstellungsmachern geht es offensichtlich weniger um eine vollständige und korrekte Wiedergabe einer nationalen Szene. Sie suchen nach Mitstreitern, die sich auf eine Diskussion über Architektur in der Schweiz einlassen.

Festgefahrene Positionen auflösen

Und diese Diskussion ist fester Bestandteil der Ausstellung: An vier Blind Dates werden sich jeweils neun Büros begegnen. Sie dürfen ihre Bildauswahl erläutern, müssen sich aber auch dem Publikum stellen. Dieses stimmt ab, welche Inhalte am überzeugendsten, sympathischsten oder eben besten vermittelt worden sind. Die Ergebnisse der Blind Dates werden bestimmt die Diskussion beflügeln.

Hingegen bleibt der Blick in der Ausstellung zu oft auf das singuläre Objekt gerichtet und nur sehr selten auf den Kontext. Das mag an den Fragestellungen liegen, täuscht aber auch nicht darüber hinweg, dass Architektur weitherum als Arbeit am Einzelgebäude verstanden wird. Davon zeugt die Ausstellung in Basel. Sie führt neue und bekannte Namen und Bilder in den Diskurs ein. Zu mehr reicht es trotz dieser administrativen Herkulesaufgabe leider nicht. Zu hoffen ist, dass die Blind Dates den erhofften Mehrwert bieten werden.

Die Ausstellung ist ein erster Versuch, sich mit der Schweiz vertraut zu machen. Ruby hat dafür einen günstigen Zeitpunkt gewählt, denn viele festgefahrene Positionen scheinen sich aufzulösen. Die Architektur hat in den vergangenen Jahren an Vielfalt gewonnen, das geht auch aus der Zusammenstellung im S AM hervor. Die Diskussionen werden zeigen, ob uns dennoch Dogmatiker erhalten geblieben sind. Die Architektur bildet zumindest schon heute die vielfältigen Lebensentwürfe ab, die das Zusammenleben in der Schweiz prägen. Somit ist eines der Ziele erreicht: Aus dem Versuch einer Zustandsbeschreibung der Schweizer Architektur ist eine Zustandsbeschreibung der Schweiz geworden.

Gerold Kunz

Schweizweit, bis SO 7. Mai, S AM Schweizerisches Architekturmuseum, Basel
Blind Dates am DO 16. Februar, DO 16. März und DO 27. April, jeweils 19 Uhr, www.sam-basel.org
Vortrag Andreas Ruby, Direktor des S AM, DO 9. Februar, 19 Uhr, Centro, Luzern

Sie erlauben: Nils Nova, Fensterfabrikant

In der Kunstplattform Akku zeigt Nils Nova (*1968) unter dem Titel «Fenster Fenster» neue Arbeiten. Die Ausstellung ist zwar ein Heimspiel für den Künstler, aber ein Besuch mit unvorhersehbarem Ausgang für alle anderen.

Noch fast leer ist der Ausstellungsraum, als wir ihn betreten. Durch die lange Fensterreihe des Industriebaus scheint das winterliche Sonnenlicht. Auf dem Boden liegen Papierbahnen, frisch bedruckt und bereit, an die Wand tapeziert zu werden. Auf ihnen ist in einer Fotomontage der Ausstellungsraum zu sehen. Er ist leer. Durch seine Fenster strömt das Licht hinein. Und auf dem Boden liegen ... Halt! Wo waren wir gerade? Ach ja, bei der werdenden Ausstellung von Nils Nova. Mit Doppelbödigkeiten muss hier gerechnet werden.

Auf der Fototapete, die heute Abend auf der frei stehenden Wand aufgezogen sein wird, verdoppelt sich der Ausstellungsraum – oder Referenzraum, wie Nova ihn nennt. Denn vertikal gespiegelt und neu montiert, führt die Tapete den Raum in eine «mise en abyme» (von griechisch «abyssos», «ohne Boden»). Sie vervielfältigt und verändert das Verhältnis der Dimensionen zueinander, dem wir gewöhnlich wenig Aufmerksamkeit schenken: dem Verhältnis von Bild, Raum, Zeit, von zweiter, dritter und vierter Dimension. Von Realität und Fiktion. Vom Raum, der sich mit der Zeit verändert. Von den Betrachtenden, die sich vor dem Bild bewegen. Von der Wirklichkeit, die von der Vorstellung geprägt ist, und von der Fiktion, die sich aus dem Realen nährt. Dazu passt, dass der auf der Tapete gespiegelte Raum leer ist. Festgehalten im Moment zwischen einer vergangenen und einer zukünftigen Ausstellung, zeigt sich der Raum so, wie wir ihn nie sehen.

Offene Fenster machen Durchzug

Tatsächlich ist diese Leere laut Nova nur fiktiv, eine Projektionsfläche – sprich, ein veritabel «bodenloser» Illusionsraum. Dabei kann der leere Raum nie wirklich leer sein, weil in ihm sofort, quasi automatisch, etwas entsteht: «There is no such thing as an empty space or an empty time. There is always something to see, something to hear» (John Cage). Es ist dieser Austausch zwischen Illusion und Vision – der Durchzug durch das «finestra aperta» der Malerei –, den Nova in den Mittelpunkt seiner künstlerischen Arbeit stellt. Die Identität seiner Werke ist damit stets eine gemischte, eine, die sich immer in zwei Welten aufhält. Nicht nur die perspektivische Täuschung der Fototapete, auch die Materialität der Gemälde entwickelt eine Sogkraft, die der «mise en abyme» eigen ist. Die gemalten Oberflächen sind vielfach mit Acrylfarbe übermalt, teilweise mit spiegelndem Lack behandelt, sodass die Malerei direkt auf ihr Potenzial als Reflexionsfläche verweist. Trompe-l'Œil, Spiegelungen, Projektionen: Novas liebste Stilmittel.

Nils Nova, «Fenster 2», 2017, Acryl auf Leinwand, 199 x 111 cm. Bild: Nils Nova, zvg

«Fenster Fenster» spiegelt sprachlich das Konzept, das sowohl der von Lena Friedli kuratierten Ausstellung als auch Novas Arbeit zugrunde liegt. Das Fenster (oder der Monitor) ist nicht nur ein wiederkehrendes Motiv. Auch strukturell liegt die Verdoppelung am Kern dessen, was Nova am Fenster interessiert: Der reale Fensterrahmen leitet zur Welt als Bild über, zum Nichtort der Fantasie. Die Wiederholung im Ausstellungstitel hat denselben Effekt. Während es dem ersten «Fenster» gelingt, die Referenz zur Wirklichkeit stabil zu halten, fliegt das zweite «Fenster» aus dem referenziellen Raster raus.

Das Vorgegebene wird, so Novas erklärte Absicht, hinterfragt und verändert weitergeführt: Auf das reale Fenster folgt das Meta-Fenster, auf das etablierte System ein anderes, auf das Alte etwas Neues. In der Vorschau auf die Ausstellung «Fenster Fenster» lässt sich letztlich nur sagen, dass die Schau wohl kaum vorausschaubar sein wird.

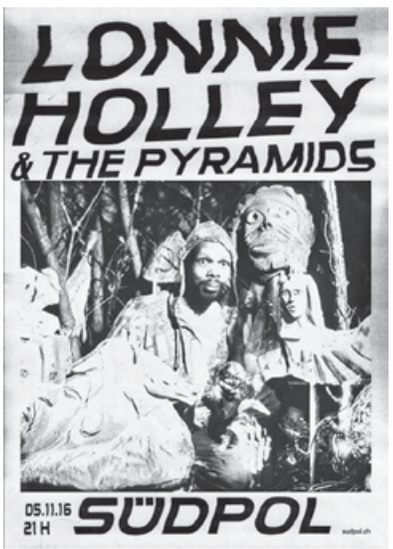
Meredith Stadler

Nils Nova: Fenster Fenster, Kunstplattform Akku, Emmenbrücke, bis SO 19. März

Live: Rock'n'Roll and Drinks, DO 9. Februar, 20 Uhr, Konzert und Bar mit Nils Nova und der Band Friends of Frans Hals

Euphorische Provokationen

Das Grafikerduo Galimann gestaltet seit dem Sommer 2015 die Plakate des Kulturhauses Südpol. Vera Mattmann (21) und Barbara Galizia (23) arbeiten schnell und auffällig – ihre Plakate schreien einen förmlich an. Dass die beiden Grafikerinnen dabei grossen Spass haben, sieht man gut.



Einmalig vielseitig: Südpol-Plakat und Maskottchen aus dem Hause Galimann. Bilder: zvg

Im Atelier liegen auf einem roten Tisch leuchtende Mandarinen in einem orangen Netz. Hier knallen einem allerhand Muster und Farben entgegen, bunte Jacken hängen an der Tür, grüne Pflanzen stehen in der Ecke, auf dem Tisch ein ockernes Club Mate und ein grellgelbes Sinalco. Hier an der Kellerstrasse in Luzern entstehen die Südpol-Veranstaltungs- und Monatsplakate.

Im Sommer 2015 haben Vera Mattmann und Barbara Galizia die Fachklasse Grafik in Luzern abgeschlossen. Bereits vorher klingelte das Telefon bei beiden: Der Südpol fragte sie separat für den Grafikerjob an. Für beide war klar: nur gemeinsam. Weil: «Schon in der Schule fanden wir jedes Gekritzel der anderen super. Dann hat sich auch noch die Art, wie wir arbeiten, gut ergänzt», sagt Vera Mattmann. Barbara Galizia stimmt zu: «Vera kann sehr schnell arbeiten und rasch Entscheidungen treffen, alleine wäre ich tagelang am Dinge-Herumschieben.» Jedes Plakat entsteht so in einem Ping-Pong: Am Ende wissen beide nicht mehr so genau, was von wem kam. Am Ende war es einfach Galimann.

Beide arbeiten schnell und intuitiv, wild drauflos. Nach der Annahme des Südpol-Auftrags wollten Galimann einen klaren Kontrast zu den Vorgängerarbeiten von Grafiker Felix Pfäffli setzen. Die Grafikerinnen schöpfen hauptsächlich aus ihrem Fundus: «Wir arbeiten mit bestehendem Material, das wir oft analog verfremden und weiterverarbeiten», sagt Barbara Galizia. Auch Provokationen spielen dabei eine wichtige Rolle, Sprüche wie «Du bist zum Kotzen» sollen anecken. «Wir schreien manchmal, ja, aber die Plakate müssen auf der Strasse funktionieren und nicht im Wohnzimmer», sagt Vera Mattmann. Dabei sei ihnen auch wichtig, «dass man sich nicht wiederholt.»

Fussballquartett und Trickfilm

Das Format von A3-Plakaten findet das Duo trotz 50 gestalteter Südpol-Plakate immer noch reizvoll. Wieso? «Die ganze Message muss auf einmal sichtbar sein, es gibt keine andere Seite», meint Vera Mattmann. Auch immer wieder interessant findet Barbara Galizia, wo so ein Plakat aufgezogen ist, und wie: «Was hängt nebenan? Ist es gerade? Ist es schon beschädigt?» Das sei immer wieder eine Überraschung.

Ebenfalls unvorhersehbar, wie viele Leute ihr Plakat an die Veranstaltung ziehe. «Wenn volles Haus ist, freuen wir uns mit!» Neben dem Gestalten der Plakate arbeiten Galimann noch an anderen Projekten, zum Beispiel an einem Quartett für den Fussballverein Inter Amore oder an einem Trickfilm für das Treibhaus. Den Südpol-Auftrag geben sie noch nicht gleich ab, aber sind auch bereit für andere Herausforderungen. Mit einem Schmunzeln erzählen die beiden Grafikerinnen, was sie als Nächstes gestalten möchten: eine Pizzaschachtel, ein Plattencover oder eine Lastwagenplache.

Nina Laky

www.veramattmann.ch

TEENAGER IM 21. JAHRHUNDERT

Esther ist zehn und ein ganz normales Mädchen. Und doch ist sie – für die nächsten acht Jahre – die Protagonistin einer ungewöhnlichen Comic-Serie. In «Esthers Tagebücher» wird der frankosyrische Comic-Autor Riad Sattouf Esther bis zu ihrem 18. Geburtstag begleiten und Jahr für Jahr aufzeichnen, was sie ihm erzählt.

Der wunderbare erste Band umkreist natürlich die Schule, beste Freundinnen und ausgewählte Feindinnen, einen schwierigen älteren Bruder und andere doofe Jungs, peinliche Eltern, Spielsachen, iPhones und Klamotten, Pop- und Reality-TV-Stars, Unsicherheiten, Gewalt auf dem Pausenhof, Zickenkriege und Rassismus, Neid und Eifersucht, materielle Engpässe in der Familie … – das Leben eines Teenagers im Europa des 21. Jahrhunderts. Beschönigungen? Niedlichkeiten? Nein, Riad Sattouf bleibt auch in diesem Mädchenkosmos der genaue, scharfe, satirische Beobachter, den man aus seinen anderen Comics kennt.

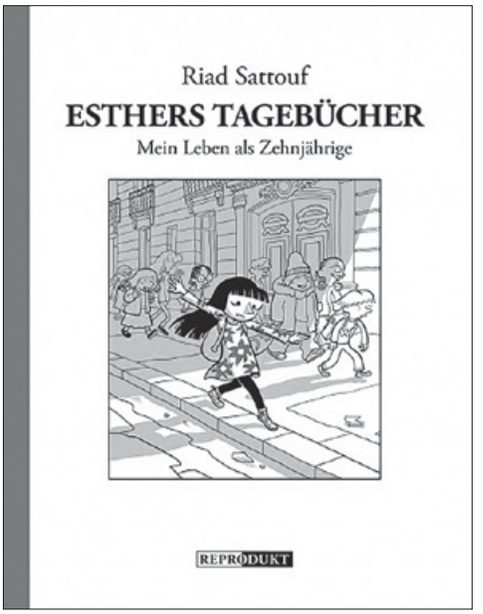
Den 1978 geborenen französischen Comic-Autor und Filmregisseur Riad Sattouf kennt man hierzulande vor allem dank seines autobiografischen Bestsellers «Der Araber von morgen», in welchem er mit beissendem Humor und ohne Rücksicht auf sich selber sein Aufwachsen in Libyen und Syrien schildert.

Ähnlich genau und unbestechlich bringt er uns auch Esthers Welt näher, wobei er konsequent in der Perspektive der Zehnjährigen bleibt. Esthers Blick wird nie gebrochen. Was sie nicht begreift oder falsch einschätzt, wird nicht reflektiert, sondern möglichst unmittelbar wiedergegeben. Dabei achtet Sattouf aber darauf, Esther, die Tochter eines befreundeten Paars, nie vorzuführen, sondern ihr Vertrauen in ihn mit Respekt und Feinfühligkeit zu erwidern.

Esthers Welt ist jedoch auch so grausam genug, und Esthers gleichermassen naiver wie kritischer Blick entlarvt viele Ungereimtheiten, Widersprüche und Absurditäten – und darin liegt ein grosses Potenzial zu haarsträubender Komik, die Riad Sattouf, in Frankreich längst als einer der grossen Comic- und Film-Humoristen seiner Zeit gefeiert, zelebriert.

In zwanzig Jahren gehören «Esthers Tagebücher» zur Standardlektüre angehender Soziologen; wir hatten und haben das Privileg, diese Serien sozusagen live zu lesen – und einiges zu erfahren über unsere Zeit.

Christian Gasser



Riad Sattouf: Esthers Tagebücher. Mein Leben als Zehnjährige. *Aus dem Französischen von Ulrich Pröfrock. Reprodukt, Berlin 2017. 56 Seiten. Fr. 26.–*

ANZEIGEN

Das Kind vom Napf

Sie war eines der 50 in Alice Schmids «Die Kinder vom Napf» (2011). Jetzt hat Laura Larissa Röösli von Romoos mit «Das Mädchen vom Änziloch» einen eigenen Film bekommen. Er porträtiert die Zwölfjährige in ihrem bäuerlichen Alltag, wo sie mit anpackt, mit ihren Sorgen und Träumen, die sie auf dem MacBook ins Tagebuch tippt.

Sie schlafen draussen unter freiem Himmel und lassen sich im Stockdunkeln wecken. Laura und ihr Vater wachen nämlich über den Köhlerhaufen. Ein Kontrollgang zum Meiler. Dann wieder unter die Decke. Immer wieder sieht und hört man Larissa, wie sie ihre Gedanken dem Tagebuch anvertraut. Oft schläft sie schlecht. «Ich träume, ich wache am Morgen auf und meine Familie ist verschwunden. Ich bin ganz allein, wie die Änziloch-Jungfrau.» Die sagenumwobene Schlucht, ein verwunschener Ort, lässt Raum für zahllose Spekulationen. Ist etwas dran? Erwachsene Napfbewohner erinnern sich, dies und das gehört zu haben und wie es früher gewesen sein soll. Einige glauben daran. Larissa («Am meisten wünsche ich mir einen Freund zum Reden.») stellt sich das Änziloch «spannend» vor. Sie verrät, dass sie nur ein Mädchen kenne, das sich dort hinunter wagte. – «Nachher ging sie ins Kloster.» Die Nonne hat später Geburtstag und bekommt von Laura ein Arme-Seelen-Liechtli geschenkt, ein schön verziertes Straussen-Ei. Der Hof, den Laura mit ihren Eltern, dem Grossvater und den Brüdern bewirtschaftet, wimmelt von Tieren. Ausser Straussen hat es Kühe, Ponys, Truthähne, Hunde, Chüngel, Schafe, Wespen. Ein lahmes Pony stirbt. Der Chüngel wird geschlachtet. Beim Meiler ist es so weit: Mit Schaufeln und Förderband wird die Holzkohle gewonnen. Laura darf mit der eigens dafür vorgesehenen Maschine die abgepackten Säcke zunähen. Die Menschen sind alle rabenschwarz wie Grubenarbeiter.

Erkundet die nähere und weitere Umgebung ihrer Heimat: Laura Larissa Röösli, Romoos. Bild: zvg/Impuls Pictures

Im Wohnmobil düst sie, der Bruder am Steuer, durch die Gegend und singt lauthals mit zu Shania Twains Song «Ka-Ching!», der es 2003 auf Platz 17 der Schweizer Jahreshitparade gebracht hatte. Oder sie fährt selber auf einem Vierrad-Göppel über die Hänge. Am Schluss rattert sie damit zum Änziloch. Sie wagt sich mutig allein hinunter.

Tagebuch-Eintrag in einem der Sommermonate im Jahr 2015: «Ich würde an mir am liebsten meine Dicke wegzaubern.» Ihre Augen findet sie schön, und angesichts des kommenden Landdienst-Jungen Thom (14) aus der Stadt (Luzern) schreibt sie: «Wir sind im Traum ein Paar geworden.» Thom kommt tatsächlich, für eine Woche. Er hilft mit bei kleineren Arbeiten, gemeinsam erkundet man die Gegend. Im Nebel geht's gar einmal an den Abgrund zum Loch. Die Kinder spekulieren wild über das Änziloch und dessen vermeintliche Bewohnerin. Thom wird bald wieder gehen. Er meldet sich nicht mehr. «Ich habe ihm eine SMS geschrieben, dass ich ihn nicht vermisse.» Eigentlich wollte sie ihm das schöne weisse Fell des dreieinhalb Kilo schweren Chüngels schicken. Aber sie überlegt es sich anders und lässt es bleiben. «Ich behalte es lieber für mich.» Weil: Thom sei schon ein «richtig feiges Huhn». Nach dem Abstieg ins Loch schreibt sie ihm zum Schluss: «Ich habe die Änziloch-Jungfrau gesehen. Sie hat mit mir gesprochen. Ich sei gut so, wie ich bin.»

Der neue Napf-Film von Alice Schmid bewegt sich zwischen alltäglich-naturalistisch und magisch, dies nicht zuletzt der berückenden Natur-Landschaft und den Wetter-Atmosphären geschuldet. Das nahe Entlebuch scheint manchmal ganz fern und fremd. Und mittendrin als Sympathieträgerin die zwölfjährige Larissa.

Urs Hangartner

Das Mädchen vom Änziloch, Regie: Alice Schmid, ab DO 9. Februar, Bourbaki, Luzern

Ukrainerin in Not

«Marija» ist das Langspiel-Debüt des gebürtigen Luzerners Michael Koch. Es ist ein starker Film über eine starke Frau. Die schauspielerischen Leistungen sind auf höchstem, international konkurrenzfähigem Niveau.

Marija (Margarita Breitkreiz) am Verhandeln. Sie weiss, was sie will. Bild: zvg/Hugofilm

Michael Koch kennen wir vor allem als RS-Naseweis aus der CH-Blödelmarotte «Achtung, fertig, Charlie». Das ist knapp siebzehn Jahre her. Mit seinem Langfilmdebüt «Marija» dreht er den künstlerischen Anspruch um 180 Grad. Der letztes Jahr beim Film Festival Locarno im internationalen Wettbewerb gezeigte Film ist ein eindringliches Porträt einer jungen Frau in Not.

Marija (Margarita Breitkreiz) ist mit ihrer Freundin aus der Ukraine nach Deutschland gekommen. Sie arbeitet als Reinigungskraft in einem Dortmunder Hotel. Dort spart sie eisern für den eigenen Friseursalon. Nicht einfach, wenn sie 150 Euro Miete für ihre kleine Wohnung zahlen muss. Es läuft alles den Umständen entsprechend, bis Marija Ohrringe stibitzt und auf der Strasse steht. Sie hat keine Wahl und ordnet sich ihrem Vermieter Cem (Sahin Eryilmaz) unter. Der grobschlächtige Türke benutzt Marija als Übersetzerin, Helferin und Eintreiberin bei seinen schmutzigen Abzockerjobs. Er vermietet Eingereisten ungenutzte Wohnungen zu Wucherpreisen. Cems Rat an Marija: «Wenn du sie nicht abziehst, dann zieh'n sie dich ab. Oke?»

Die Ukrainerin trifft aber auch auf Georg (Georg Friedrich). Der Österreicher betreibt auch schmutzige Geschäfte, mehrheitlich in Baubelangen. Zwischen den beiden knistert es, aber schon bald überlegt Marija, ob sie sich emotionale Beziehungen überhaupt leisten kann.

Der österreichische Schauspieler Georg Friedrich ist momentan sehr präsent im schweizerischen Filmschaffen (u. a. «Aloys») und spielt stets grossartig. Über weite Strecken hinweg trägt er den Film schauspielerisch und die Höhen und Tiefen zwischen Marija und ihm werden fassbar. Überhaupt bewegt sich das Ensemble auf hohem Niveau. Margarita Breitkreiz hat viele stumme Momente, in denen sie mit blosser Mimik das Gegenüber (und das Filmpublikum) bezwingt.

Dogma und Neorealismus – zwei historisch unterschiedliche filmische Strömungen, die dasselbe zum Ziel haben: einen grösstmöglichen Grad an Authentizität. Auch «Marija» hat solche Züge, es wurde vor Ort gedreht, mit vielen Laiendarstellenden, Improvisation und wackligen Kameraeinstellungen. «Marija» porträtiert den schwierigen Alltag von Eingereisten in deutschen Städten unverblümt und mittels einer eindringlichen Geschichte einer eindringlichen Frau. Auch wenn man sich den wahren Alltag noch schlimmer und unbarmherziger vorstellt.

Heinrich Weingartner

Marija, Regie: Michael Koch, ab DO 23. Februar, Bourbaki, Luzern

CAHIER AFRICAIN

Der Dokumentarfilm von Heidi Specogna bringt traurige Tatsachen ans Licht. Das titelgebende Heft gibt Zeugnis von unsagbarem Leid: Die Aufzeichnungen sind Zeugenaussagen von 300 zentralafrikanischen Frauen, Mädchen und Männern, darüber, was ihnen 2002 von kongolesischen Söldnern angetan wurde. Der Film zeigt als Langzeitbeobachtung, was Frauen seit 2008 erleben. Sie wollen mit dem Heft als Beweisstück die Gräueltaten vor Gericht bringen. In Den Haag sind die juristischen Aufarbeitungen der letzten Kriegsjahre noch im Gang – da bricht in der zentralafrikanischen Republik erneut ein Krieg aus. Wieder sehen sich die Protagonistinnen mit Gewalt, Tod und Vertreibung konfrontiert. (hau)

Regie: Heidi Specogna, Stattkino, ab DO 2. Februar

ZAUNKÖNIG – TAGEBUCH EINER FREUNDSCHAFT

Alles andere als märchenhaft, trotz des Titels, der auf die Geschichte vom am höchsten fliegenden Vogel anspielt. Es ist der Film über einen Toten. Ein Drogenopfer aus Chur. Regisseur Ivo Zen war mit Martin befreundet. Nebst bewegten Bildern von damals nutzt «Zaunkönig» vor allem Tagebücher des Verstorbenen. Die Mutter und Freunde lesen Jahre danach daraus vor. Nachgesprochene Tagebuchzeilen nehmen die Perspektive von Felix selber ein. Die Mutter: «Er wollte das Absolute. Der Durchschnitt war ihm nicht genug.» Eine exemplarische Junkie-Karriere und ein Generationenporträt, aus familiärer und freundschaftlicher Warte gezeichnet. Bewegend und traurig. (hau)

Regie: Ivo Zen, Stattkino, ab DO 9. Februar

MA VIE DE COURGETTE

Das hätte rührselig werden können. Tut es aber nicht. Der Figurentrickfilm des Wallisers Claude Barras verzaubert auf der Grundlage eines ernsten Settings. Courgette (9), der eigentlich Icare heisst, muss ins Heim, zu all den andern Kindern mit ihren Schicksalen (Waisen, Missbrauchte, Junkie-Eltern usw.). «Wir sind alle gleich. Wir haben niemanden mehr, der uns liebt.» Trotz Happy-End: Vor Problemthemen macht «Ma vie de Courgette» nicht halt. Szenische Höhepunkte: Abendliche Kinder-Disco mit Grauzones «Eisbär» in der Skiwoche, Geisterbahnfahrt an der Mäās, Kostümparty. In der Westschweiz bereits ein rekordverdächtiger Publikumshit. Original-Soundtrack: Sophie Hunger. (hau)

Regie: Claude Barras, Bourbaki, ab DO 16. Februar

ANZEIGE

Was geschah wirklich im Änziloch? Laura geht den Legenden nach und wird immer stärker vom Abgrund angelockt. Alice Schmid («Die Kinder vom Napf») legt ein feinfühliges Porträt einer unterschätzten Aussenseiterin vor.

Ab 9. Februar

Dichter und Kommunist – Pablo Neruda gerät zwischen die Fronten des Kalten Krieges und wird durch Chile gejagt. Regisseur Larraín («No» und aktuell «Jackie») verquickt gekonnt reale Ereignisse mit einem fiktiven Plot und taucht so in das Universum des Literatur-Nobelpreisträgers ein.

Ab 23. Februar

KINO BOURBAKI
LÖWENPLATZ 11
TEL. 041 419 99 99
WWW.KINOLUZERN.CH

Der Kanun: ein Dokument albanischer Kulturgeschichte auf Deutsch

Nach mehrjähriger Arbeit erscheint in der Edition Xenia die erste «vertraglich legitimierte Übersetzung» des «Kanun des Lekë Dukagjini» – einer Fassung des albanischen Gewohnheitsrechts. Sie soll helfen, Tatsachen zu schaffen, wo oft Behauptungen herrschen.

Es ist kompliziert, angefangen beim Pronomen. Als Sammelbegriff bezeichnet «der» Kanun albanisches Gewohnheitsrecht, das seit grauer Vorzeit mündlich tradiert wurde. Einen einzigen, überregional verbindlichen Kanun gibt es daher nicht. «Der Kanun» bezeichnet meist den «Kanun des Lekë Dukagjini», der aus dem 13. oder 14. Jahrhundert stamme, so der in Emmenbrücke lebende Lyriker und Co-Übersetzer der Ausgabe, Bardhec Berisha. Diese Konvention soll der Einfachheit halber auch für diesen Artikel gelten.

Die Xenia-Ausgabe des Kanun ist die Übersetzung einer Fassung von 1933, die auf der Arbeit von Pater Shtjefen Konstantin Gjeçov beruht. Dieser kodifizierte den Kanun Anfang des 20. Jahrhunderts. Der Quellentext ist als Faksimile in der Publikation abgebildet. Es steckt allerdings noch eine zweite Übersetzung im Xenia-«Kanun». Weil die albanische Sprache verhältnismässig sehr spät – im Jahr 1972 – eine verbindliche Standardisierung erfuhr, musste die Quelle in zeitgenössisches Albanisch übersetzt werden. Das bewerkstelligten Berisha und der im Kosovo lebende Albanologe und Schriftsteller Prend Buzhala. Die beiden, dies am Rande, traten im letzten Oktober gemeinsam mit lyrischen Texten am Spoken-Word-Festival «Woerdz» auf. Das Flair für poetische Bilder dürfte Berisha und Buzhala bei der Übersetzungsarbeit geholfen haben. Denn der Kanun changiert zwischen in präziser Sprache gehaltenen Regeln und eher literarischen Sinnsprüchen. Diese in zeitgemässe und – im Fall der deutschen Übersetzung – ohne den Kontext der albanischen Kultur verständliche Varianten zu übertragen, sei der schwierigste Teil der Arbeit gewesen, so Berisha.

«Unreflektierte Rückgriffe»

Kompliziert ist auch die heutige Rezeption des Kanun. «Sowohl Familien albanischer Abstammung als auch Presse und elektronische Medien» scheinen, so Herausgeber Martin Schällebaum im Vorwort, «den unreflektieren Rückgriff auf wirkliche oder vermeintliche Regeln des Kanuns für legitim zu halten.» Anders gesagt: Was als Kanun behauptet wird, steht oftmals auf keiner stabilen Quellenlage. Das gelte sowohl für «die albanische und kosovarische Gesellschaft, die sich beide seit 1933 tief greifend gewandelt haben, als auch die Millionen in alle Welt verstreuter Menschen albanischer Abstammung», die «den Rückgriff auf Regelungen ‹gemäss Kanun›» nicht verbieten würden (Schällebaum), ebenso wie für den Fokus auf das Reizwort «Blutrache», etwa in schweizerischen Medien. Berisha, der den Kanun vor allem als relevantes kulturhistorisches Dokument versteht, findet es wichtig, dem eine gesicherte Quelle entgegenzusetzen – sei es für die Justiz oder für albanisch- oder kosovarischstämmige Personen, die Gjeçovs Fassung im Original nicht verstehen.

Mehr als «Blutrache»

Wie jeder Gesetzestext bildet auch der Kanun gesellschaftliche Verhältnisse ab. Über die Rolle und Rechte von Frauen in der damaligen patriarchalen Agrargesellschaft lässt sich etwa vieles erfahren, es finden sich interessante Informationen zum Eigentumsrecht oder zur privilegierten Position der Kirche und ihrer Vertreter in der Gemeinschaft. Auch einige Rituale – zum Beispiel das Haareschneiden als symbolischer Beginn einer Patenschaft – werden detailliert beschrieben. Aus der deutschen Übersetzung dürften also verschiedene Wissenschaftszweige einen Nutzen ziehen. Im Kanun steckt viel mehr als «Blutrache».

Der Kanun. Herausgegeben von Martin Schällebaum.
Edition Xenia, Klinë 2016. 258 Seiten. Fr. 30.–

David Streiff: Manuel Gasser.
Biografie.
Limmat Verlag, Zürich 2016. 729 Seiten. Fr. 64.–

DER PARADIESSUCHER

Der Journalismus liegt im Argen. Printjournalisten schreiben die Apokalypse herbei, anstatt gute Geschichen zu recherchieren. Verlage schreien nach staatlicher Unterstützung, anstatt intelligente Strategien zu entwickeln. Volkstribune schneidern sich Informationen nach Mass und Medien nach Gutdünken. Publikationen lassen sich kaufen, anstatt ambitioniert zu berichten. Das grösste Medienunternehmen der Welt ist Facebook. Gegen den user generated content scheinen die herkömmlichen Verlagshäuser mit ihren redaktionellen Aufbereitungen chancenlos. Darum suchen sie jetzt den Dialog mit dem Publikum – und reden ihm nur noch nach dem Mund.

Einem ganzen Berufsstand droht der Stolz und die Identität abhanden zu kommen. Verdrängt von Gezwitscher und Smartphone-Videos, sofort online, immer verfügbar. Vorbei die Zeiten, als Redaktoren in die Tasten hauten und schrieben, was Sache ist. Vorbei die Zeiten, als Journalisten nicht nur Zeitzeugen waren, sondern sich auch als ebensolche verstanden. Vorbei die Zeiten, als Journalismus eine Paarung von Enthusiasmus und Geist war.

Einer, der diese vergangenen Zeiten im Schweizer Journalismus mitprägte, war der 1909 geborene und 1979 verstorbene Manuel Gasser, Luzerner, Schulabbrecher, Mitbegründer der «Weltwoche» und danach lange Jahre deren Feuilletonchef, später Chefredaktor der Kulturzeitschrift «Du». Er war über Jahrzehnte eine wichtige mediale Stimme und für viele jüngere Zeitungsmacher Lehrer und Vorbild. Ein grosser Reisender und Gastgeber. Als Paradiessucher hat ihn Hugo Loetscher in der ebenso witzig wie feinfühlig kommentierten Essaysammlung «Welt vor Augen» bezeichnet. Manuel Gasser hat immer die gesamte Kulturgeschichte durchmessen. Er war einer, um den nicht herumkam, wer sich in der Schweiz mit Kunst, Literatur, Film, Theater und Kulturpolitik beschäftigte. Diesem Publizisten hat David Streiff eine Biografie gewidmet. Dieses Buch wirft auf der Basis von Texten von Manuel Gasser und des weitgehend erstmals ausgewerteten Archivmaterials einen umfassenden Blick auf Gassers Leben und Lebensentwurf, seinen weitgespannten Freundeskreis und seine nie erlahmende Suche nach Glück und Schönheit. Dabei nehmen seine Tagebücher und Briefe eine besonders wichtige Rolle ein. (rb)

Flurin Jecker: Lanz.
Roman.
Verlag Nagel & Kimche, Zürich 2017. 125 Seiten. Fr. 25.90

ERST DIE COUSINE AUFS OHR GEKÜSST

Es hält sich ja allenthalben das Gerücht: Schreiben können ist eine gottgegebene Gabe, ein Talent, für das man nichts kann. Also nichts dafür tun kann. (Auch) Das ist in Amerika so ganz anders. Die grössten US-Schriftsteller haben Kurse in Creative Writing besucht, intensiv an ihrem Storytelling gearbeitet.

In der Schweiz gibt es seit 2006 das Literaturinstitut in Biel als Fachbereich der Hochschule der Künste Bern gegründet. Hier kann Literarisches Schreiben besucht und mit dem Bachelor abgeschlossen werden. Zu den Absolventen gehört auch Flurin Jecker. «Lanz» heisst sein Roman, mit dem er den Studiengang beendete.

Der Berner Flurin Jecker studierte Informatik, Mathematik und Biologie, bevor er 2013 das Studium am Literaturinstitut in Biel begann. Er arbeitete als freier Journalist für den Bund, als Velokurier und schrieb einen politischen Blog, mit dem er als 21-Jähriger zu einer «gut hörbaren Stimme eines jungen, politischen, linken Bern» (Der Bund) avancierte. Heute ist Jecker 26. «Lanz» ist sein Debütroman und erzählt von einem Jungen, der die Zumutungen der Welt kommentiert. In einer eigenwilligen und wuchtigen Sprache. «Die meisten sind ja mit vierzehn nicht mehr Jungfrau. Also sind es die meisten von euch auch nicht mehr, weil man ja vorher kaum richtig lesen kann. Aber lacht jetzt nicht, wenn ich sage, dass ich sozusagen noch gar nichts bin. Nicht einmal Jungfrau. Weil ich noch nicht einmal ein Mädchen geküsst habe. Ausser meine Cousine mit vier aufs Ohr.»

In einer Projektwoche soll der 14-jährige Lanz einen Blog schreiben. Erst sträubt er sich, doch dann breitet er rückhaltlos sein Leben aus: die seit der Trennung der Eltern gespaltene Familie, die Kompliziertheit zweier Zuhause, die Ödnis seiner Kindheit in einem Dorf in der Schweiz, seine Probleme mit dem Erwachsenwerden. Und dann sind da noch die misslungenen Annäherungsversuche an Lynn, deretwegen er sich überhaupt erst für den Blogger-Kurs angemeldet hat. (rb)

Ariane von Graffenried: Babylon Park.
Sprechtexte.
Edition Spoken Script.
Der gesunde Menschenversand, Luzern 2017.
200 Seiten. Fr. 25.–

«I CHUME HEI»

Auch Babylon liegt in der Agglo, denn die Agglo ist die Welt. An diese Erkenntnis rührt Ariane von Graffenried in «Babylon Park», einem Band mit Sprechtexten. Die Agglo ist ein Lebensgefühl, zugleich ist es eine Konstruktion, die sich der Filmemacher zu einem «dokufiktionale Agglo-Sittegmäud» («Fiumkunscht») zurechtlegt. Willig und gewitzt folgt ihm das lyrische Ich dahin: «Je passe par la rue de l'avenir / sans but / et relativement verlore / i frömde Lüt / u eigete Hirnregione.»

Es ist diese Verlorenheit, die das Ich und die Agglo miteinander verbindet und die Zuflucht nimmt zu einer virtuos rhythmisierten Vielsprachigkeit. Hochdeutsch, Dialekt, Französisch und Englisch begleiten, entgegnen und vermischen sich in Ariane von Graffenrieds Sprechtexten zu einem polyphonen Parlieren. Die Autorin schliesst auf diese Weise an eine Spoken-Word-Tradition an, die ihre Wurzeln zum einen in der Avantgarde, zum anderen in der Popkultur hat. Es ist kein Zufall, dass das Gedicht «N-a-d-j-a», das Patti Smith gewidmet ist, den Band einleitet.

An Zeiten, als Dichten noch wild war, erinnern anschliessend die Auftritte von Adolf Wölfli sowie zwei überaus stimmige Hommagen an Emmy Hennings und Elsa von Freytag-Loringhoven – schillernde Mitbegründerinnen von DADA, die zu oft vergessen gehen. So wie diese Elsa zu Lebzeiten gefährlich zwischen urbaner Bohème und Gossenexistenz schwankte, erkundet das lyrische und erzählende Ich hier die beiden Seiten von Aristokratie und Wahnsinn. Dabei gelingen ihm auch feine Zwischentöne für die Absturzopfer der Agglo-Gesellschaft, wie Agnes, die «weiss, sie isch zungerscht / sie weiss, dass si närvt».

«Babylon Park» versammelt unterschiedliche Texte, die das ganze Spektrum von Ariane von Graffenrieds Sprechtexten umfassen. Insbesondere sind darin auch Teile ihrer Bühnenprogramme als Elsa Fitzgerald mit dem Musiker Rimini enthalten.

Es ist das babylonische Sprachen- und Stimmungsgemisch, das dem Band ein schillerndes Gepräge verleiht. Fortlaufend wechseln sich absurd abdriftende Geschichten («Wöufli im Stübli») ab mit anekdotischen Miniaturen, die sich zum Panorama runden («Echo der Zeit»), oder mit weltgewandten Eindrücken von irgend- und anderswo bis hin zur rührenden Erinnerung an daheim «i dr Wirtschaft uf dr Bütschelegg». (bm)

Motivation Musik

Unverkennbar Dans La Tente ist sie, die neue «EP 2016» des Luzerner Quintetts. Eine inhaltlich lose Momentaufnahme, die von fünf Musikfanatikern lebt.

Unter Hall oder Reverb versteht man so viel wie Raumklang. Heutzutage kann man diesen problemlos simulieren. Die Dimensionen gehen hierbei so weit, dass eine im Wohnzimmer aufgenommene Snare mit dem richtigen Plugin klingt, als ob sie im Taj Mahal gespielt worden wäre. Auch Dans La Tente huldigen dem Hall. In einem Blog-Eintrag schreibt Raphael Elmiger, Mitgründer von Oh, Sister Records, dem Label der Band, und damals verantwortlich für den Mix vom letzten DLT-Album «Young Men Drifting»: «Ich bette beispielsweise die Gesangsstimmen tief in Plattenhall, damit sie weniger vor den Instrumenten stehen und fast eine untergeordnete Bedeutung im Mix bekommen.» Dieses Zitat entstand 2014 und steht in vielerlei Hinsicht für die Band Dans La Tente. Da geht es um diese charakteristische Klang-Ästhetik, die unverkennbar als DLT-Sound bezeichnet werden kann. Kein Klangkörper sticht hervor, alle einzelnen Pattern sind miteinander verzahnt, gepackt in ein dichtes und zugleich luftiges Gewand. Auch die frisch erschienene «2016 EP» trägt diese Ideologie in sich. Das inzwischen siebte Werk der Luzerner entstand in Eigenregie komplett im Bandraum, mit der simplen, aber genialen Motivation, einfach gute Musik zu machen und diese herauszubringen. Wirtschaftliche Ambitionen haben DLT nicht interessiert. Seit zehn Jahren gibt es die Band mit Wurzeln in Willisau, und seit zehn Jahren wird kontinuierlich geprobt, getüftelt und gearbeitet. Dafür steht auch die Turnhalle als Ort des Coverbildes: Dans La Tente ist ein Playground. Dieser Gedanke begleitet die vier neuen Songs. Wave, 80er-Jahre, Shoegaze, ohne grosse Hintergedanken, einfach mit dem Verlangen, gute Musik zu machen. Und gut, das ist diese Musik. Wer denkt da noch an Zukunft, wenn die Gegenwart so schön klingen kann. (sto)

Dans La Tente: 2016 EP *(Oh, Sister Records, nur digital erhältlich)*
EP-Taufe & Party mit DJ Remo Helfenstein, Duo Meda, DJ Yes Wave: SA 4. Februar, 20 Uhr, Jazzkantine, Luzern

Hyperventilationsjazz plus Bläser

Aus Druckmittel und dem Kontra-Trio wird: Kontra-Druckmittel. Die beiden Formationen aus Luzern könnten gegensätzlicher nicht sein.

Das Kontra-Trio gibt es seit 1992. Thomas K.J. Mejer am Kontrabass-Saxofon, Madeleine Bischof an der seltenen und schwierig zu spielenden Kontrabass-Flöte und Leo Bachmann an der Tuba spielen fast nur Originalkompositionen. Das bedingt die ungewöhnliche Kombination von drei tiefen Blasinstrumenten. Das Trio ist in der Klassik, in der Freien Improvisation und in der Neuen Musik zu Hause.

Druckmittel ist ein Jazzquintett, wie es im Bilderbuch steht. Leader der Band: Florian Hoesl (dr). Auch im Quintett dabei: Toni Bechtold (ts), David Heizmann (g), Louis Laury (p) und Valentin von Fischer (b). Auf der Homepage heisst es: «Halbaggressiver Hyperventilationsjazz, der einen zum Schluss aber doch ganz gut schlafen lässt.» Und ein gewisser Prinz Löffel vom EU-Jazzheft sagt an derselben Stelle über sie: «Geil, Geil, Geil!» Bescheidenheit im Gespräch, absurder Humor im Web – eine gute Kombination.

Nach knapp einem Jahr Proben klingt es schon sehr – geil! Die Gefahr, dass die drei tiefen Blasinstrumente untergehen könnten, ist gebannt. Nach verschiedenen ausprobierten Spielweisen hat man den Flow im Repetitiven gefunden. Jemand improvisiert ein Motiv, der Reihe nach springen die anderen auf den Zug, nehmen sich zurück und preschen wieder rein. Die Musizierenden machen das, was für sie stimmt. Dann flasht es.

Florian Hoesl will, dass zwischen dem Publikum und den Jazzern auf der Bühne eine Verbindung entsteht: «Eine Gefahr beim Jazz ist die Diskrepanz zwischen Expertise und Laientum – man darf nicht nur für sich selber spielen, sonst fehlt die Connection.» Deshalb gibt es zuerst einen improvisierten Teil, wo das Publikum das hört, was im Proberaum passierte, und im zweiten Teil wird eine Komposition von Hoesl gespielt. Interessierte können während des ersten Teils Fragen stellen und Inputs geben. (hei)

Kontra-Druckmittel, MI 8. & DO 9. Februar, 19.30 Uhr, FR 10. & SA 11. Februar, 20 Uhr, Maskenliebhabersaal, Luzern
www.kontradruckmittel.wordpress.com

ANZEIGEN

Dvořák im Doppelpack

Gleich zwei Konzertveranstalter befassen sich in diesem Monat mit dem böhmischen Komponisten Antonín Dvořák. Dabei wird ein faszinierendes Kaleidoskop seines Schaffens entfaltet. Das Spektrum reicht von zwei Sinfonischen Dichtungen über ein Klavier-Trio bis hin zum Violinkonzert, dem wohl bekanntesten Stück der Reihe.

Dvořáks Weg war steinig und lang; Unterstützung erhielt er vom acht Jahre älteren Johannes Brahms, der den Kollegen nicht nur tatkräftig förderte, sondern diesem auch freundschaftlich verbunden blieb. In Brahms Fussstapfen entwickelte sich Dvořák mit seinen Sinfonien und Kammermusikwerken zum viel gefeierten Nationalkomponisten, dessen Musik sich aber auch im Ausland rasant ausbreitete. 1892 folgte er gar einer Berufung zum Direktor des New Yorker National Conservatory, wo er drei Jahre lang wirkte.

Eng mit diesen Begebenheiten verbunden sind drei der in Luzern gespielten Werke. Da ist das Klaviertrio f-Moll op. 65, das eine Wende innerhalb von Dvořáks Stil markiert, weg von der «slawischen Phase». Die Entwicklung der Themen aus kleinen Motivbausteinen, der düstere Grundton und die weitatmigen dramatischen Steigerungen erinnern an berühmte Kammermusikwerke von Brahms, vor allem an das grossartige f-Moll-Klavierquintett op. 34.

Poetik und Märchenwelt

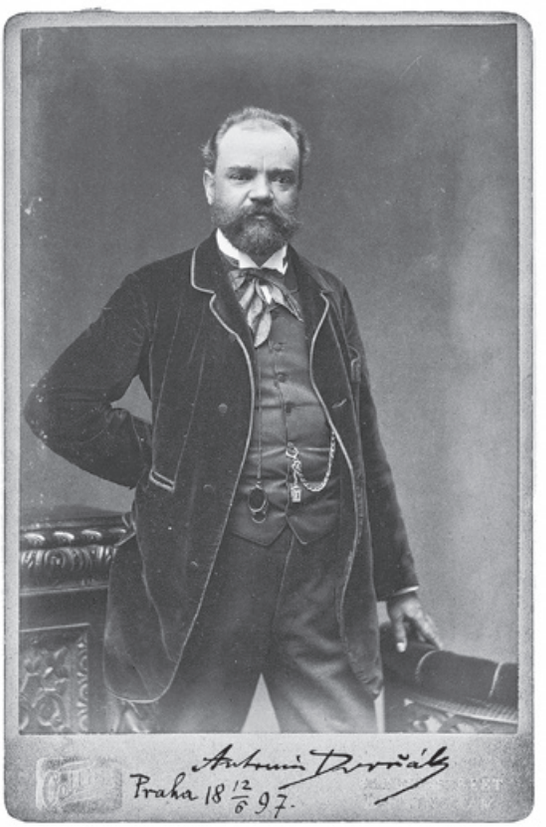
Natürlich dürfen auch bei Dvořáks Klaviertrio Anklänge an die tschechische Folklore nicht fehlen, so etwa das bäuerlich-slawisch angehauchte Scherzo, das an das poetische Dumky-Trio erinnert. In Luzern spielt das Trio Isimsiz, eine aufstrebende Formation mit einem ansehnlichen Palmarès. So haben die drei Musiker schon in der Wigmore Hall oder im Tivoli Kopenhagen gespielt. Für eine hochstehende Interpretation ist also gesorgt.

Poetik und böhmische Märchenwelt prägen die sinfonischen Dichtungen, die Dvořák nach seiner Rückkehr aus Amerika komponiert hat. Sie markieren eine Abkehr des Komponisten von der Sinfonie hin zur programmatischen Musik. Dvořáks Tondichtungen faszinieren durch ihre Fülle an berauschenden Klangfarben, tonmalerischen und rhythmischen Effekten. Die den Werken zugrunde liegenden, grausamen Geschichten sind einer Balladensammlung von Karel Jaromirs Erben entnommen.

Schwelgerisch-emotional

Das Luzerner Sinfonieorchester unter James Gaffigan führt zwei der besten Stücke dieser Serie auf. In der «Mittagshexe» droht die Mutter dem schreienden Kind mit der Hexe, die wenig später erscheint und das Kind tötet. Das vierteilige Werk charakterisiert mit einer breiten Ausdruckspalette das Geschehen. In der «Waldtaube» wird die Geschichte einer Frau erzählt, die ihren Ehemann für einen Liebhaber ermordet. Beide Tondichtungen fesseln mit einer suggestiv-atmosphärischen Dichte.

Höhepunkt im Luzerner Dvořák-Reigen bildet das Violinkonzert, gespielt vom gleichermassen feinsinnigen wie expressiven Geigenvirtuosen Augustin Hadelich. Der junge Künstler, der als Kind bei einem Brandunfall schwere Verletzungen davongetragen hatte, spielte das Violinkonzert unlängst in Stuttgart «als vielfältig gestaltete Landschaft, mit eher hell timbriertem Ton», wie die Kritik lobte. Dvořáks Werk wurde in seiner Entstehung massgeblich durch den Geiger und Brahms-Freund Joseph Joachim beeinflusst. Geworden ist daraus ein hochromantisches, schwelgerisches und emotionales Werk, das zum bejubelten Standardrepertoire gehört.



Der böhmische Komponist Antonín Dvořák wird im Februar gleich doppelt gefeiert. Bild: zvg

Verena Naegele

Kammermusik Luzern: Trio Isimsiz, Werke von Rihm, Dvořák und Beethoven. SO 12. Februar, 17 Uhr, Marianischer Saal Luzern

Luzerner Sinfonieorchester: Gaffigan, Hadelich, Werke von Mozart und Dvořák. MI 15. und DO 16. Februar, jeweils 19.30 Uhr, KKL Luzern

Duobios: Unchained
(Little Jig Records)

DAS BUCH ZUR MUSIK

Sollen wir unser Album als Platte, CD oder digital rausbringen? Diese schwierige Frage muss sich jede Band bei einem Release stellen: Vinyl ist teuer, CD altbacken und digital langweilig. Das Electro-Pop-Duo Duobios hat die Not zur Tugend gemacht und das Debütalbum «Unchained» zusammen mit einem 56-seitigen Musikbuch herausgebracht. Damit schlagen sie drei Fliegen mit einer Klappe: eine CD im Schallplattenlook versehen mit einem Digital-Download. Hinter Duobios stecken Silvio Zeder und Jeremias Jurt, die schon seit über zehn Jahren gemeinsam musizieren. Der musikalische Output der beiden Luzerner liefert gestandenes, filigranes Electro-Pop-Handwerk in zeitgenössischem Gewand. Das soulige «Fuel injected Love» mit seinem Wummer-Bass lädt ein zum Mitschnippen und erinnert an die Nonchalance eines Chet Faker. Die weniger lüpfigen Stücke erinnern an den melancholischen Synthie-Pop von Sohn. Bei aller Noblesse kippt «Unchained» dann und wann in Beiläufigkeit – immer dann, wenn das Tempo gedrosselt wird und das Piano überhandnimmt, wie im Song «Monster», wo die Piano-Akkorde wie aus dem Melodie-Setzbaukasten eines Richard Clayderman klingen. Aber das ist ganz klar die Ausnahme und nicht die Regel auf einem insgesamt tollen Album. (zis)

Christoph Pfändler's Metal Kapelle: Insomnia
(Eigenvertrieb)

Live: FR 24. März, 20 Uhr, Schulhaus Hofmatt, Oberägeri (ZG)

SCHLAFLOSE SCHLÄGEL

«Insomnia» klingt ja nach einem klassischen Titel für ein Metalalbum und dazu könnte auch die Metalkapelle passen. Nur was dann auf dieser Platte geboten wird, ist für jeden Metalhead wohl im ersten Moment untrue. Und macht ihm dann trotzdem Spass: Aus Polka, Volksmusik, Metalcovers und Jazz sowie sympathischem Humor hat Christoph Pfändler seine Musik aufgebaut. Ikonische Titel wie «Buenos Aires – Frauenfeld retour», «Mitem Vreni im Schluchboot de Rhiifall durap» oder «Irgandaswia anderscht (Daniellas Anarcho-Prog-Schottisch)» stehen bezeichnend für die wunderschönen, äusserst unterhaltsamen und experimentierfreudigen Stücke. Stets hervorzuheben ist die Leistung von Pfändlers Mitmusikerinnen Johanna Schaub (voc, clo), Evelyn Brunner (kb, voc) und Steffi Rutz (p, voc), welche den Hackbrett-Hexer gekonnt unterstützen. Oftmals gibt das Gänsehaut, dann ist's schlicht wieder ein Gaudi. Schlaflose Nächte bereitet Pfändler wohl höchstens die Frage, wie er seine zahlreichen Engagements unter einen Hut bringen soll. (sto)

WhatsApp, Stibe?

Stefan Zihlmann, Edin Kurtovic (Mitarbeiter Co-mix Remix und DJ unter dem Namen Special Ed-In)

Stefan Zihlmann
Holy Shit, Edin, stimmt das? Ihr habt 80 Platten vom neuen A Tribe Called Quest Album «We Got It from Here… Thank You 4 Your Service» verkauft?

Edin Kurtovic
Die Vorfreude auf das ATCQ-Album war sehr gross, tatsächlich gab es 75 Vorbestellungen. Mit ein wenig Glück schaffte es die Platte noch rechtzeitig vor Weihnachten frisch ab dem Presswerk in den Laden.

Edin Kurtovic
Wobei man erwähnen muss, dass der plötzliche Tod von Phife Dawg den Release um Einiges verzögerte und das Album diesbezüglich nochmals an Beliebtheit gewann. Und laut Management wird es das letzte Album der Band sein. Das hat den Hype noch verstärkt.

Stefan Zihlmann
Im Vergleich zu anderen Hip-Hop-Dinosauriern wie die Beginner, haben A Tribe Called Quest ein ziemlich relevantes, politisches Album zum Revival rausgebracht.

Edin Kurtovic
Ja, das stimmt. Was ATCQ ausmacht ist, dass sie musikalisch und textlich immer am Puls der Zeit sind. In ihren frühen Songs ging es schon um Themen wie Polizeigewalt und Rassismus. Ich denke das «We Got It from Here… Thank You 4 Your Service» früher oder später auch in meinem Plattenregal landen wird ;)

Edin Kurtovic
Aber ich frag mich dann halt schon, ob all die Leute die das Album kaufen, die USA-bezogenen Themen überhaupt verstehen: Polizeigewalt, Black Lives Matter u.s.w.

Stefan Zihlmann
Ich meine, es ist A TRIBE CALLED QUEST. Ein neues Album nach 18 Jahren Funkstille. Die Leute kaufen die Platte ohnehin.

Edin Kurtovic
Absurd, aber ja, so läuft das.

Edin Kurtovic
Aber verstehe mich nicht falsch. Die ersten drei Alben der Band waren Hip-Hop-Meilensteine. Du musst unbedingt die Doku «Beats Rhymes & Life – The Travels of A Tribe Called Quest» schauen. In der Doku von 2012 wird die ganze Geschichte der Band erzählt.

Stefan Zihlmann
Mach ich, danke für den (Q-)Tip ;)

In dieser Kolumne whatsappt Stefan «Stibe» Zihlmann einmal im Monat mit jemandem aus der Zentralschweizer Kulturszene über das lokale und aktuelle Musikgeschehen.

Von der eigenen Angst vor der Liebe

Das Theater Stans bringt das Stück «Cyrano de Bergerac» aus dem 17. Handlungs-Jahrhundert ins Heute. Der Stoff über den poetischen Ghostwriter und unglücklich Liebenden kommt in einer eigenen Mundartversion auf die Mürg-Bühne. Regisseurin Bettina Dieterle über ihre ersten Stanser Theatererfahrungen.

Das Versdrama von Edmond Rostand hat sich seit der Uraufführung 1897 gut gehalten. Aus dem Bühnenstück wurde auch Oper, Musical, Ballett, und natürlich gab's diverse Filme. Am bekanntesten wohl jener aus dem Jahr 1990 mit Gérard Depardieu in der Titelrolle samt angeklebter Langnase.

Das Originalstück spielt im 17. Jahrhundert. Dem Dichter Cyrano de Bergerac (der reale Autor gilt als Pionier des Genres Science-Fiction) kommt in einer Liebesangelegenheit eine besondere Rolle zu: Er soll dem eher unbedarften Christian von Neuvillette als Ghostwriter zu Diensten sein und schöne Worte finden für die von Christian (und heimlich von Cyrano) angehimmelte Roxane. Es gibt eine Hochzeit, Tote, einen Klostereintritt und das Ans-Licht-Kommen der Wahrheit, als es zu spät ist ...

Bettina Dieterle inszeniert zum ersten Mal in Stans. Ein grosses Laienensemble ist beteiligt.
Bild: zvg

Stans-Debütantin

Auf die Stanser Bühne des Jahres 2017 kommt «Cyrano de Bergerac» weder als historisierender Kostümschinken mit adeligem Glanz und Gloria noch als neumodisches Regietheater. Regisseurin Bettina Dieterle nennt ihre Stanser Inszenierung «zeitlos». Aktuell, das schon, aber nicht mit dem Anspruch, das Ghostwriter-Motiv dominant ins SMS- oder Facebook-Zeitalter zu hieven. Es ist sprachlich alles sozusagen massgeschneidert: Ueli Blum, der verschiedentlich schon in Stans inszenierte, hat eine eigene, exklusive Mundartübersetzung geschaffen.

Bettina Dieterle ist Stans-Debütantin. Das Theater und seinen Ruf kannte sie vom Hörensagen, nicht allzu weit war sie lange Jahre tätig, als Leiterin des Theaters am Gymi Immensee nämlich. Sie wurde angefragt für eine Präsentationsrunde, als das Theater Stans nach einer neuen Regie für die aktuelle Produktion suchte. Beim ersten Kennenlern-Treffen funkte es gleich, und Bettina Dieterle ward angeheuert. Auf «Cyrano de Bergerac» einigte man sich gemeinsam in der Stückwahlkommission.

Eine innere Angelegenheit

Wie erlebt sie Stans, wo man seit September zwei- bis dreimal pro Woche probt? «Es sind wahnsinnig theateraffine, sehr wache und spielfreudige Leute», schwärmt Bettina Dieterle. Sie sei gleich warm geworden in Stans, den weiten Weg zu den Proben gehe sie jedesmal gerne, und überhaupt: «Es macht grossen Spass.» Es bleibt aber bei allen guten Rahmenbedingungen «eine grosse Herausforderung», das Stück schliesslich zur Bühnenreife zu bringen. «Dass ein ganzes Städtchen sich für Theater begeistert», so Dieterle, «beeindruckt mich enorm.» Immerhin sind an der aktuellen «Cyrano»-Produktion auf und hinter der Bühne 170 Personen beteiligt. Bettina Dieterle (Selbstbeschrieb: «Baslerin mit einem Zürcher Herz») arbeitet als Regisseurin, Schauspielerin und Autorin in verschiedenen Zusammenhängen, für Bühne und Fernsehen. Erfahrungen mit Laientheater hat sie schon gemacht, namentlich mit den Zuger Spiillüüt. Nach wie vor fasziniert sie dieses Phänomen: «Da stehen Menschen auf der Bühne, die am nächsten Tag wieder ihren unterschiedlichsten Berufen nachgehen.»

Das Motiv des unvorteilhaften Äusseren, mit dem die Titelfigur hadert, ist für die Regisseurin «eine innere Angelegenheit». Will heissen: Cyrano muss in Stans nicht zwingend eine pinocchiomässige Nase angepappt bekommen (mehr sei an dieser Stelle nicht verraten). Es gehe letztlich auch «um die eigene Angst vor der Liebe», dies das Universelle, damals wie heute Gültige dieses alten Stücks.

Urs Hangartner

Cyrano de Bergerac, SA 4. Februar bis SA, 8. April, Theater Stans, Mürgstrasse 6, Stans
www.theaterstans.ch

Für das neue Zell:Stoff-Stück wird ein Kranführer-Häuschen in Originalmassen gebaut. Bild: Saskya Germann, zvg

Einzelschicksal in zig Meter Höhe

Nach «Der Weg der Lachse» führt Zell:Stoff ihre «Heim»-Reihe fort. Die Gruppe um Patric Gehrig und Dominik Busch hat für «Die Einsamkeit des Kranführers» den jungen Luzerner Regisseur Damiàn Dlaboha ins Boot geholt. Der Probenbesuch verspricht ein hochspannendes Monodrama.

«Kann man die auch noch aufschreiben, die Radio-Pilatus-Ebene?» – «Also, welche Szene meinst du jetzt, drei oder fünf?» So klingt es beim Probenbesuch. Klingt nach einem Stück, das noch in den Kinderschuhen steckt. Auch der Text: erst am Entstehen. Das aber war der Anspruch der Zell:Stoff-Gruppe und laut Patric Gehrig mitunter ein Grund dafür, weshalb der Kanton Luzern die Produktion mittels der selektiven Förderung unterstützt: «Ich glaube, dass explizit der Umstand honoriert wurde, eine Produktion mit sehr offener Herangehensweise einzugeben.» Die Antworten findet man in einem intensiven, von regem Austausch geprägten Produktionsprozess von nur sechs Wochen mit einer Probezeit von insgesamt 14 Tagen. Das Resultat: Stücke von Zell:Stoff sind stets ein Ereignis. Von hoher Dichte, auf den Punkt gebracht und nachhallend.

Nähe und Distanz

Es geht diesmal nicht um Panikattacken («Draussen die Stadt»), das Wanderverhalten von Lachsen («Der Weg der Lachse») oder die Unheimlichkeit von verlassenen Wohnungen («Heim#1»). Zell:Stoff nimmt sich in der diesjährigen Produktion einem scheinbar banalen Thema an: «Die Einsamkeit des Kranführers». Diese Wendung stand jahrelang als einziger Satz in einem Word-Dokument auf Patric Gehrigs Desktop. Irgendwann im letzten Jahr schickte Gehrig das Dokument Dominik Busch und fragte, ob es etwas auslöse.

Der Titel löst etwas aus. Niemand denkt über die *Einsamkeit* eines Kranführers nach. Und so ist das Thema nur scheinbar alltäglich. Patric Gehrig und Dominik Busch von Zell:Stoff fasziniert der Gegensatz zwischen dem Kranführer-Handwerk und seiner überhobenen Distanz zum Geschehen. Der Kranführer arbeitet praktisch, und doch hat seine Tätigkeit etwas Abgehobenes, Distanziertes.

Für die neue Produktion engagierten sie Damiàn Dlaboha, einen jungen Regisseur, der an der ZHdK Theaterregie studiert hat und mit «Fester!» sowie «Die Benachrichtigung» im Neubad einige Wellen schlug. Weshalb Dlaboha? «Manche Leute sind plötzlich da, geistern herum und fallen auf. Ich traf mich mit Damiàn und eine Zusammenarbeit lag nahe», so Gehrig.

Solo und Impro

Spielort: Die Führerkabine eines Krans. Patric Gehrig in der Rolle des Kranführers steht solo auf der Bühne. Mit den «Heim-Stücken» setze man mehr auf monologische Konflikte, erklärt Dominik Busch. Unterstützung erhält Gehrig vom versierten Tubisten Marc Unternährer. Dieser begleitet den Alltag des Kranführers mit Soundinterpretationen von Stadt, Wind, Baustelle, Wetter – wie zugeschnitten auf ein tiefes Blasinstrument. Unternährer als Improvisationsmusiker passt laut Gehrig perfekt: «Wir wollten kein stures Soundgefüge, sondern eine flexible musikalische Begleitung.»

Heinrich Weingartner

Zell:Stoff: Heim#2 – Die Einsamkeit des Kranführers, DO 16., FR 17. und SA 18. Februar, jeweils 20 Uhr, Südpol, Luzern

A-D-E-H-I-L-N-O-R-S

Für ihr letztes Projekt «*ursonate revisited» hat die Werkstatt für Theater sich in die Welt des Dadaismus gestürzt, hat einer sinnentleerten Welt den Unsinn gegenübergestellt und dabei entdeckt: Unsinn macht Spass! Aus dieser Erkenntnis ging eine neue Arbeit hervor: «Hilnars Ode». Livio Andreina hat hierfür einen Text geschrieben mit nur zehn Buchstaben, die er aus der Urfrage des Kasperlis schöpfte: «Sind ehr alli do?» In Zusammenarbeit mit Musiker Philipp Fankhauser und auf einer Bühne sowie mit Kostümen von Anna Maria Glaudemans entstand so ein eigenwilliges Musiktheater über die zwei Rehe Hil und Nars. Eine Ode an den Unsinn! (bob)

Hilnars Ode, MO 13. Februar und MI 15. Februar, jeweils 20 Uhr, Loge, Luzern

FOODKOMA BEI ROSSINI

Um ihren Geliebten Lindoro aus seiner Versklavung in Algier zu befreien, wickelt Isabella den Herrscher Mustafa um den kleinen Finger. Dieser verfällt ihr derart, dass er seine Frau Elvira links liegen lässt. Isabella verspricht Mustafa, ihn zum Pappataci, zum Vielfrass, zu ernennen – alles, was er zu tun habe, sei essen, trinken und schlafen. Dass dies vor allem Isabellas und Lindoros Flucht ermöglichen soll, begreift Mustafa zu spät. Die gewitzte Italienerin ist längst über alle Berge, als er wieder zu Sinnen kommt und seine Elvira auf Knien um Verzeihung bittet. Gioacchino Rossinis temporeiche Opera buffa in einer semikonzertanten Version, unter der musikalischen Leitung von Clemens Heil (Bild) und szenisch eingerichtet von Benedikt von Peter. (bob)

L'italiana in Algeri, SO 29. Januar, SO 5. und SO 12. Februar, Luzerner Theater

BEAUTY IS PAIN

«To live in a culture in which women are routinely naked and where men aren't is to learn inequality in little ways all day long.» Naomi Wolf beschreibt in «The Beauty Myth», wie weibliche Schönheitsbilder generiert und gegen Frauen eingesetzt werden. Die israelische Choreografin Keren Levi liess sich davon inspirieren und verhandelt in «The Dry Piece» die Diskrepanz zwischen zeitgenössischen weiblichen Schönheitsidealen und weiblicher Identität. Nackte Tänzerinnen bewegen sich hinter einer Projektion zwischen Glamour und Arbeit, zwischen Pornografie und Schönheit. Das Publikum wird so mit dem gewaltsamen Einfluss seines Blickes auf die Frauenkörper konfrontiert. Mit einem Live-Solo-Set von Samuel Savenberg a.k.a. S S S S. (bob)

The Dry Piece, DO 9. Februar und FR 10. Februar, jeweils 20 Uhr, Südpol, Luzern

ANZEIGEN

Ihsan Rustem (Grossbritannien) war von 2009 bis 2014 Tänzer und Choreograf am Luzerner Theater. Er absolvierte seine Ausbildung in London an der Rambert School of Ballet and Contemporary Dance. Als Choreograf wurde er mehrmals ausgezeichnet. Rustem ist Resident Choreographer bei Northwest Dance Project in Portland, USA, und künstlerischer Leiter des Dance Art Studios, Luzern.

DAS 041 FREUNDEBUCH

Mein Name: Ihsan Rustem

Mein Spitzname: Rusty!!

Ich wurde geboren: 26 June 1982, London UK

Ich wohne in: Zurich weil: My partner is there, it's closer to the airport & there are gay bars in Zurich!!

Das bin ich: Choreographer & Teacher

Das möchte ich sein: Learn to ski before I leave Switzerland

Mein Tick: Unmusical dancers!

Das esse ich am liebsten: Bulgur Köfte (ask any Turk!

Dieser Sound begleitet mein Leben: Portishead, Skunk Anansie, Madonna!

Dieses Buch hat mein Leben verändert: 'A Boys Own Story' Edmund White

In diesem Film würde ich gerne mitspielen: Priscilla Queen of the Desert

Das ist Kunst: To challenge boundaries and share this

Das kann weg: Anyone trying to remove freedom!

So macht man mich glücklich: When I observe an artist slashing their concept of limit

So nervt man mich: Hamam ya-ya's

So hab ich's mit der Politik: Next question - Zolli has removed my faith in the system.

Lieber nie wieder: I have no regrets

Leider geil: Drag queens in 10" heels

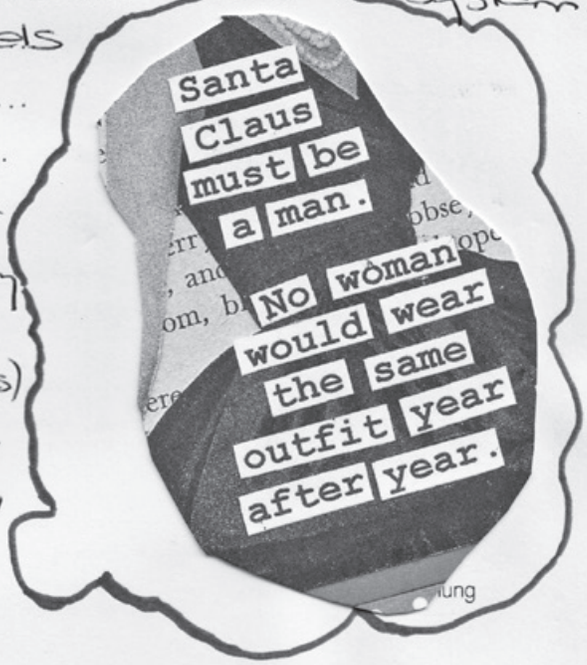
Ich fürchte mich vor: Heights - I scream very very loud

Ich bin stolz auf: The experiences which have lead me on this journey

Was ich oft denke, mich aber nicht zu sagen traue: 'Your make up is terrible!!! (oops)

Dieses Kulturprojekt fehlt der Zentralschweiz noch: I would not question what is missing, rather look at the quality of

Daran denke ich jetzt gerade: What is being produced!



Jeden Monat lädt «041 – Das Kulturmagazin» Personen aus dem Zentralschweizer Kulturleben ein, sich in seinem Freundebuch einzutragen.

Kinderkulturkalender Februar

Kalender.null41.ch

AKKU KUNSTPLATTFORM
Emmenbrücke
Nils Nova
«Familienzeit». Ausstellungsbesuch und Workshop für Kinder und Eltern.
Mit Irene Lussi Fries
SO 5.2., 11 Uhr

BOURBAKI KINO
Luzern
Zauberlaterne
Film. Ab 6 Jahren
SA 11.2., 13 Uhr

BOURBAKI PANORAMA
Luzern
Von Kindern für Kinder erzählt
«Die Geschichte der Bourbakis in Luzern». Kinderführung
SA 4.2., 10 Uhr

FIGURENTHEATER
Luzern
Rumpelstilzchen
Handpuppenspiel nach dem Märchen der Gebrüder Grimm. Ab 4 Jahren
MI 1.2., 8.2.,
SA 4.2.,
SO 5.2.,
jeweils um 15 Uhr
Himmel im Bauch
Theater. Ab 6 Jahren
SA 11.2.,
SO 12.2.,
jeweils um 15 Uhr

GLETSCHERGARTEN
Luzern
Die berühmten Puppen der Sasha Morgenthaler
Puppenausstellung
Einer Puppenmacherin über die Schultern gucken
Mit Heidi Kreis
SA 4.2., 10 Uhr
SO 5.2., 10 Uhr
Die Puppen- und Bärenklinik Luzern zu Gast
Brigitte Baumgartner repariert Ihre Puppen vor Ort
SO 12.2., 14 Uhr

HISTORISCHES MUSEUM
Luzern
Theatertouren für Kinder
Mit Schauspielern auf Zeitreise durch das Museumslager. Ab 5 Jahren. Täglich ausser MO.
Aktuelles Programm auf www.historischesmuseum.lu.ch/spieldaten
Kinderführungen
Jeden SO 14.45 & 15.45 Uhr
Familienplausch
«Manser-Plakate». Kreativwerkstatt mit den Jugendguides für die ganze Familie
SO 5.2., 14 Uhr

KKLB
Beromünster
Kinder-Pausenprogramm
Parallel zur Erwachsenen-Pausenführung
Jeden SO, jeweils um 14 Uhr

KLEINTHEATER
Luzern
Theater Fallalpha
«Dickhäuter». Regie: Brigitta Soraperra.
Ab 6 Jahren
SO 12.2., 11 Uhr

KUNSTAHEU: MOTORSCHIFF RIGI
Luzern
Figurentheater Bügelbrett
«Tischlein, deck dich!».
Mit Regina Bosshard & Regina Bürgler.
Ab 4 Jahren
MI 8.2., 15 & 16.30 Uhr

LANDUNGSSTEG SGV
Luzern
Kinder-Schiff
Märli. Mit Jolanda Steiner
MI 1.2., 14 Uhr
Kinder-Schiff
Spiele entdecken. Ab 4 Jahren
MI 8.2., 14 Uhr

LUZERNER THEATER
Luzern
Ein Konzert der Tiere
Mit dem Luzerner Sinfonieorchester und Mitgliedern des Opernensembles.
Ab 5 Jahren
SO 5.2., 13.30 Uhr
SO 12.2., 13.30 Uhr

MULLBAU
Luzern
Kion
Kinderkonzert. Mit Corina Schranz (voc), Niklaus Mäder (bcl), Roland Bucher (dr)
SO 12.2., 11 Uhr

NATUR-MUSEUM
Luzern
Gwunderstunde
«Möwen». Kinderveranstaltung.
Ab 5 Jahren
MI 1.2., 8.2., 15.2., 22.2., jeweils um 14 Uhr
Figurentheater Petruschka
«Lutra und s'Gheimnis im See».
Ab 5 Jahren
MI 1.2., 8.2., 15.2.,
SA 4.2., 11.2.,
SO 5.2., 12.2.,
jeweils um 14. 30 Uhr

NEUBAD
Luzern
Neubad Kinderklub
Geschichten.
Für Kinder von 1–3 Jahren.
Anmeldung erforderlich
DO 2.2., 9.30 Uhr
Theater Tägg en Amsle
«Trommler: eigentlich eine Liebesgeschichte. Kindertheater. Ab 5 Jahren
SA 25.2., 15.30 Uhr

So 5. & So 12. Februar

Da steppt der Bär!

Wenn der Löwe zum Fest an seinem Hof brüllt, dann folgt das ganze Tierreich seiner Einladung. Es ist die Party des Jahres! Hummel und Hase, Giraffe und Gorilla, Schwan und Schildkröte dürften sich so richtig chic machen und verkleiden. Die musikalische Reise durch die Welt der Tiere macht Werke von Saint-Saëns, Rimski-Korsakow und Offenbach erfahrbar für Kinder ab fünf Jahren. Das Luzerner Sinfonieorchester unter der Leitung von Rolando Garza Rodríguez und Sänger und Sängerinnen des Opernensembles des Luzerner Theaters hauchen den Tieren Leben ein. (bob)

Ein Konzert der Tiere, SO 5. Februar und SO 12. Februar, 13.30 Uhr, Luzerner Theater

JAZZ CLUB LUZERN

SONNTAG, 5. FEBRUAR 2017 19.00 UHR, KKL LUZERNER SAAL	**Lars Møller & Big Band Hochschule Luzern** Ein grossartiger Komponist aus Dänemark
SAMSTAG, 4. MÄRZ 2017 19.30 UHR, KKL KONZERTSAAL	**Abdullah Ibrahim „Ekaya"** Afrikas bedeutenster Jazzmusiker
DIENSTAG, 4. APRIL 2017 19.30 UHR, KKL KONZERTSAAL	**The Manhattan Transfer** Der einsame Gipfel der Vokalensembles in Jazz und Pop
SONNTAG, 7. MAI 2017 18.30 UHR, KKL KONZERTSAAL	**Michel Camilo-Tomatito Duo** Zwei Vollblutmusiker

www.jazzluzern.ch

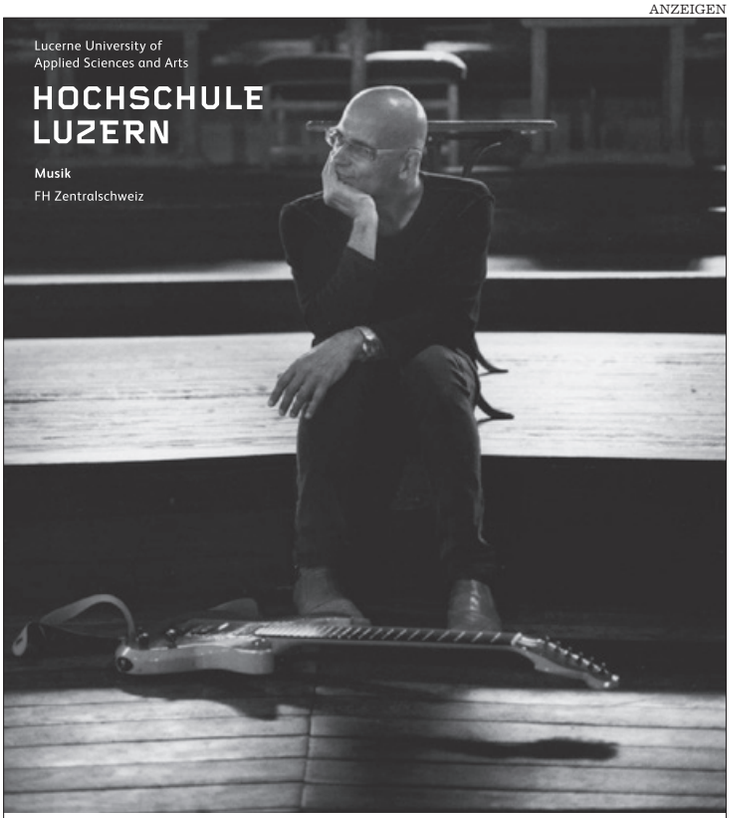
KAMMER MUSIK

Freitag, 18:15 Uhr
10. Februar 2017
Marianischer Saal Luzern

BEYOND THE TANGO
2. Feierabendkonzert

Per Arne Glorvigen & Apollon Musagete Quartett
Programm: Anibal Troilo, Astor Piazzolla und weitere

Tickets: 041 420 22 73, info@kammermusik-luzern.ch



Marc Ducret

Veranstaltungen Februar 2017

MO 30.01. bis SO 05.02.2017
Szenenwechsel – Das Musikfestival der Hochschule Luzern
Volksmusik-Konzert, Orgelvesper, Sinfoniekonzert, Projekt Studio für zeitgenössische Musik, Kammermusik «Akzente», Big-Band-Konzert.
www.hslu.ch/szenenwechsel

MO 06. bis FR 10.02.2017
Akademie für zeitgenössische Musik
www.hslu.ch/m-akademie

DI 07.02.2017, 18:15 Uhr, Jesuitenkirche Luzern
549. Orgelvesper
Karstein Askeland, Organist an der Marienkirche Bergen

DI 14.02.2017, 18:15 Uhr, Jesuitenkirche Luzern
550. Orgelvesper
Suzanne Z'Graggen, Hauptorganistin der Jesuitenkirche Luzern

MI/DO 15./16.02.2017, 20:30 Uhr, Jazzkantine Luzern
Suisse Diagonales Jazz
Lukas Gernet Alpine Collective, Marie Krüttli Trio, Gläuffig+, Raphael Walsers GangArt

DI 21.02.2017, 19:30 Uhr, Theater Pavillon Luzern
Step Across The Border – Marc Ducret

www.hslu.ch/musik konzert@hslu.ch T +41 41 249 26 00

Kulturkalender Februar

kalender.null41.ch

Do 2. Februar

Back to the Beat!

Rauer, ungehobelter Rock'n'Roll: Das ist The Backbeat Band, wo unter anderem 041-Verleger Fubi «Black Baba» Seiler seiner Liebe zu schönen Gitarren und ordentlicher Musik frönt. Inspiriert durch die «Last night in Hamburg»-Beatles-Aufnahmen trägt der wilde Fünfer die Beatmusik vom Sedel runter in den Stadtkeller und lässt die 50er- sowie 60er-Jahre wieder aufleben. Jerry Lee Lewis, Chuck Berry, Fats Domino, Little Richard: Kein Song geht länger als ein paar wenige Minuten, haut dafür aber umso stärker auf die Pauke. So c'mon everybody, shake your hips! From the early, early mornin' till the early early night you can enjoy The Backbeat Band blowin' away the houses sits! Ready for pure Rock'n'Roll? (sto)

The Backbeat Band, DO 2. Februar, 20.30 Uhr, Stadtkeller, Luzern

Fr 3. Februar

Online in eigener Sache

Lange mussten wir uns gedulden, nun ist es endlich so weit: 041 – Das Kulturmagazin, Kulturteil.ch und der Kulturkalender vereinen ihre Webpräsenz und gehen neu zusammen unter null41.ch online. Und das wollen wir feiern … Passend zum Herauswagen ins World Wide Web gibt's im Uferlos fern aller Ufer einen rauschenden Festakt bis in die frühen Morgenstunden! Mit DJane Holle Schnee aus Berlin, der Hip-Hop-DJ-Koryphäe Special Ed-In, dem funky-housigen Doses und einem Ultra-Special-DJ-Set von den hauseigenen null41-Turntable-Ramblers. Heeereinspaziert! (hei)

Null41-Website Launch-Party, FR 3. Februar, 22 Uhr, Uferlos, Luzern

Mi 1. Februar

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Dead Man
Film. Von Jim Jarmusch (US/D/JPN 1995)

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Luzerner Sinfonieorchester LSO & Junge Philharmonie Zentralschweiz
Konzert. Klassik. Werke von Mozart, Mahler. Leitung: Dmitry Liss

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Romeo und Julia
Tragödie von William Shakespeare. Regie: Nina Mattenklotz

19.30 Le Théâtre, Grabenhofstr. 1, Kriens
Summer of '85
«Mit den grössten Hits der 80er Jahre». Musical

20.00 Madeleine, Baselstr. 15, Luzern
Salsa Picante
Party. Salsa, Bachata, Cha Cha, Kizomba, Merengue

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Pedro Lenz & Christian Brantschen
«Di schöni Fanny». Lesung & Musik

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Markus Bonfanti (Ten Years After)
Konzert. Blues-Rock

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Safari
Film. Von Ulrich Seidl (A 2016)

21.00 Bar 59, Industriestr. 5, Luzern
Jam Night
Live-Musik zum Mitmachen. Mit Opener-Band

Do 2. Februar

17.00 Heiliggeistkapelle, Stadthauspark, Luzern
FUKA-Kiosk
Gratis-Kultur zum Mitnehmen

17.00 Galerie Müller, Haldenstr. 7, Luzern
Brian Burke
Vernissage

19.00 Kunsthalle Luzern, Löwenplatz 11, Luzern
Patrick Blank & Mischa Christen
Künstlergespräch

19.00 Kunstaheu: Motorschiff Rigi, Landungssteg 5, Europaplatz, Luzern
Thaïs Odermatt, Sara Stäuble, Antshi von Moos
Vernissage

19.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Cahier Africain
Film. Von Heidi Specogna (CH 2016). In Anwesenheit der Regisseurin

19.30 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Studio für zeitgenössische Musik
«Variationen on an Ancient Theme». Werke von Cage, Webern, Herrmann, Poppe, Yun. Einstudierung: Sascha Armbruster, Erik Borgir. Leitung: Andreas Brenner

19.30 Le Théâtre, Grabenhofstr. 1, Kriens
Summer of '85
«Mit den grössten Hits der 80er Jahre». Musical

20.00 Mullbau, Lindenstr. 32a, Luzern
Doppelkonzert: Kr,*nK, Stock & Stein
Konzert. Freie Improvisation, Jazz

20.00 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Mummenschanz
«You & me». Maskentheater

20.00 Treibhaus, Spelteriniweg 4, Luzern
Samba De La Muerte
Konzert. Indie, Pop, Afro, Electro

20.00 Madeleine, Baselstr. 15, Luzern
Blues Jam Session
Konzert. Mit Salty Dog Blues Band & Guests

20.00 Box Luzerner Theater, Theaterplatz, Luzern
What about Nora?
Theater. Nach Henrik Ibsen. Regie: Bram Jansen

20.00 B&B Bettstatt, Neustadtstr. 21, Luzern
Nicholas Timothy
Konzert. Folk, Blues, Soul, Singer-Songwriter

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Pedro Lenz & Christian Brantschen
«Di schöni Fanny». Lesung & Musik

20.00 Grand Casino Luzern, Haldenstr. 6, Luzern
Theater Improphil
Theatersport. Improtheater

20.30 Meyer Kulturbeiz, Bundesplatz 3, Luzern
Müllmaa
Konzert. Singer-Songwriter

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
The Backbeat Band
Konzert. Vinyl-Plattentaufe. Rock'n'Roll

21.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Gemma Rey
Konzert. Pop, Folk, Psychedelic Rock

21.00 Konzerthaus Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Noche Cubana
Party. Salsa

Fr 3. Februar

15.00 Gletschergarten, Denkmalstr. 4, Luzern
Die berühmten Puppen der Sasha Morgenthaler
«Erzählcafé für Erwachsene». Geschichten. Mit Regula Egli und Agnes Hunger

18.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Cahier Africain
Film. Von Heidi Specogna (CH 2016)

18.30 Nidwaldner Museum: Winkelriedhaus & Pavillon, Engelbergstr. 54A, Stans
Alte Meister
Vernissage

19.00 Alpineum Produzentengalerie, Hirschmattstr. 30a, Luzern
Sereina Steinemann
Vernissage

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Die Zauberflöte
Oper von Wolfgang Amadeus Mozart

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
21st Century Symphony Orchestra
«Back to the Future». Konzert & Film. Leitung: Ludwig Wicki

ROMEROHAUS
Bildungszentrum von COMUNDO

Donnerstag, 2. Februar, 19 Uhr
«FilmReihe Luzern: Menschenrechte»: Cahier africain
Ort: stattkino Luzern | Dokumentarfilm von Heidi Specogna; Switzerland/Germany 2016 | Luzerner Premiere in Anwesenheit der Regisseurin

Dienstag, 14. Februar, 19.30 Uhr
Politik aktuell: Türkei – Ein zutiefst zerrissenes Land
Andreas Zumach, UNO-Korrespondent, im Gespräch mit der Journalistin und Autorin **Amalia van Gent**
Eintritt Fr. 18.- | Studierende Fr. 15.-

Freitag, 3. März, 19.30 bis 21.30 Uhr, und Samstag, 4. März, 9.30 bis 16.30 Uhr
Menschenrechte auf dem Prüfstand: Frauenrechte zwischen Religion, Kultur und Politik | mit **Ulrike Auga**, Professur für Gender, Diversity und Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, **Meltem Kulaçatan**, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Goethe-Universität Frankfurt, **Anne Jenichen**, Lecturer in Politics and International Relations, Aston Centre for Europe (ACE) Aston University Birmingham, **Monika Salzbrunn**, Professorin für «Religionen, Migration, Diasporas» an der Universität Lausanne

Abendveranstaltung: Fr. 18.–/15.– | Abendveranstaltung und Tagung: Fr. 120.–/60.–, inkl. Mittagessen, Pausengetränke und Apéro | nur Tagung: Fr. 110.–/55.–
Anmeldung für die Tagung bis 10. Februar an veranstaltungen-romerohaus@comundo.org, Tel. 058 854 11 73

Weitere Informationen und Anmeldung: **www.romerohaus.ch**

COMUNDO
begegnen und bewirken

COMUNDO
im RomeroHaus
Kreuzbuchstrasse 44, CH-6006 Luzern
www.comundo.org
Tel. +41 (0)58 854 11 73

KAMMER MUSIK

Sonntag, 17:00 Uhr
12. Februar 2017
Marianischer Saal Luzern

TRIO ISIMSIZ

Ludwig van Beethoven Klaviertrio D-Dur, op. 70, Nr. 1 «Geistertrio» | **Wolfgang Rihm** Fremde Szenen III | **Antonin Dvořák** Klaviertrio f-Moll, op. 65

Tickets: 041 420 22 73, info@kammermusik-luzern.ch

FEB 2017 **stattkino**
Bourbaki Panorama, Löwenplatz 11, Luzern
041 410 30 60 **www.stattkino.ch**

MI **01**	18.30	**DEAD MAN** ■ 7 x JIM JARMUSCH von Jim JARMUSCH, USA/D/JAP 1995, 121', E/d,f
	20.30	**SAFARI** von Ulrich SEIDL, Österreich 2016, 90', D
DO **02**	19.00	**CAHIER AFRICAIN** von H. SPECOGNA, CH 2016, 119', OV/d ***Premiere in Anwesenheit der Regisseurin***
FR **03** / SA **04**	18.00	**CAHIER AFRICAIN**
	20.30	**THE FLORENCE FOSTER JENKINS STORY** von Ralf PLEGER, D 2016, 93', E/d
SO **05**	11.00	**«4»** von Daniel KUTSCHINSKI, D 2015, 94', OV/d
	16.00	**PERMANENT VACATION** ■ 7 x JIM JARMUSCH von Jim JARMUSCH, USA 1980, 75', E/d,f
	18.00	**CAHIER AFRICAIN** ■ 20.30 **THE FLORENCE FOSTER ...**
MO **06**	18.00	**CAHIER AFRICAIN** ■ 20.30 **THE FLORENCE FOSTER ...**
DI **07**	14.30	**CHICO & RITA** ■ CINEDOLCEVITA von F. TRUEBA & J. MARISCAL, ESP 2011, 94', Spanisch/d,f
	18.00	**CAHIER AFRICAIN** ■ 20.30 **THE FLORENCE FOSTER ...**
MI **08**	18.30	**STRANGER THAN PARADISE** ■ 7 x JIM JARMUSCH von Jim JARMUSCH, USA/BRD 1984, 89', E/d,f
	20.30	**THE FLORENCE FOSTER JENKINS STORY**
DO **09**	18.00	**ZAUNKÖNIG** von Ivo ZEN CH 2016, 78', D/Dialekt/d ***Premiere in Anwesenheit des Regisseurs***
	20.30	**CAHIER AFRICAIN**
FR **10** / SA **11**	18.30	**ZAUNKÖNIG** 20.15 **CAHIER AFRICAIN**
SO **12**	11.00	**«4»** von Daniel KUTSCHINSKI, D 2015, 94', OV/d
	16.00	**DOWN BY LAW** ■ 7 x JIM JARMUSCH von Jim JARMUSCH, USA/BRD 1986, 106', E/d,f
	18.30	**ZAUNKÖNIG** ■ 20.15 **CAHIER AFRICAIN**
MO **13**	18.30	**ZAUNKÖNIG** 20.15 **CAHIER AFRICAIN**
DI **14**	18.00	**MYSTERY TRAIN** ■ 7 x JIM JARMUSCH von Jim JARMUSCH, USA/Japan 1989, 110', E/d,f
	20.15	**CAHIER AFRICAIN**
MI **15**		FILM & PHILOSOPHIE
	19.00	**SCHWARZE KATZE, WEISSER KATER** von Emir KUSTURICA, D/F/Jugoslawien 1998, 128', OV/d,f ***Referent: Pierfrancesco Basile***
DO **16** – SA **18**	18.30	**ZAUNKÖNIG – Tagebuch einer Freundschaft**
	20.15	**JEAN ZIEGLER – Der Optimismus des Willens** von Nicolas WADIMOFF, CH 2016, 96', OV/d
SO **19**	11.00	**«4»** von Daniel Kutschinski, D 2015, 94', OV/d
	17.30	**NIGHT ON EARTH** ■ 7 x JIM JARMUSCH von Jim Jarmusch, USA 1991, 129', OV/d,f
	20.15	**JEAN ZIEGLER – DER OPTIMISMUS DES WILLENS**
MO **20** / DI **21**	18.30	**ZAUNKÖNIG** 20.15 **JEAN ZIEGLER**
MI **22**	18.30	**COFFEE AND CIGARETTES** ■ 7 x JIM JARMUSCH von Jim Jarmusch, USA/I/JAP 1986/2003, 97', E/d,f
	20.30	**JEAN ZIEGLER – DER OPTIMISMUS DES WILLENS**
DO **23**		**das Kino bleibt geschlossen**
FR **24** / SA **25**	18.30	**JEAN ZIEGLER – DER OPTIMISMUS DES WILLENS**
	20.30	**PER SONG** von Dongwu YUAN, D/China 2016, 73', Chin./d
SO **26**	11.00	**«4»** ■ 16.00 **JEAN ZIEGLER**
	18.00	**DEAD MAN** ■ 7 x JIM JARMUSCH von Jim Jarmusch, USA/D/JAP 1995, 121', E/d,f
	20.30	**PER SONG**
MO **27** / DI **28**		**das Kino bleibt geschlossen**

19.30 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Variationen der Variation: Kammermusik Akzente
Konzert. Klassik. Werke von Brahms, Schumann, Sallinen, Beethoven. Mit Studierenden und Dozierenden der HSLU. 18.45 Uhr: Konzerteinführung

19.30 Le Théâtre, Grabenhofstr. 1, Kriens
Summer of '85
«Mit den grössten Hits der 80er Jahre». Musical

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Michael von der Heide
«Paola». Konzert. Chansons

20.00 Sedel, Sedelhof 2, Emmenbrücke
UK Subs
Konzert. Punk

20.00 Kunstaheu: Motorschiff Rigi, Landungssteg 5, Europaplatz, Luzern
Chestnut Voice
Konzert. A capella, Jazz

20.00 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Mummenschanz
«You & me». Maskentheater

20.30 Kultur i de Braui, Brauiturm, Brauiplatz 5, Hochdorf
Hudaki Village Band
Konzert. Folklore

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Oy
Konzert. Avantgarde

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Perfect Strangers
Konzert. Deep Purple Covers

20.30 Gleis 5, Restaurant Bahnhof, Bahnhofstr. 10, Malters
Dieter Bornschlegel
Konzert. Pop, Psychedelic Rock, Freie Improvisation

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
The Florence Foster Jenkins Story
Film. Von Ralf Pleger (D 2016)

22.00 Konzerthaus Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
80er
Party

22.00 Madeleine, Baselstr. 15, Luzern
Soul Train
Party. Funk, Soul, Disco

22.00 El Barrio, Lädelistr. 6, Luzern
Ay Wing
Konzert. Singer-Songwriter

23.55 Klub Kegelbahn, Baselstr. 24, Luzern
Wrestling! Kid vs Swimmingpool
Party. House, Disco

Sa 4. Februar

09.00 RomeroHaus, Kreuzbuchstr. 44, Luzern
Care konkret: Her mit dem guten Leben! Für alle.
Podium. Mit Ina Praetorius, Maria Pilotto, Andreas Borter, Karin Schwiter; Moderation: Gaby Belz

10.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Franz Füeg: Neugier und Widerstand
Film. Von Patrick Thurston & Jürg Graser (CH 2016)

15.00 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Mummenschanz
«You & me». Maskentheater

15.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Verboten sein
Queer Office Winterfest. Diskussion, Workshop, Film, Party

18.00 M35, Zürichstr. 52, Luzern
Hélène Jeduy & Lomé Lu
Vernissage

18.00 Tropenhaus, Hiltenberg, Wolhusen
Chica Torpedo
Konzert. Latin, Mundart

18.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Cahier Africain
Film. Von Heidi Specogna (CH 2016)

19.30 Le Théâtre, Grabenhofstr. 1, Kriens
Summer of '85
«Mit den grössten Hits der 80er Jahre». Musical

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
21st Century Symphony Orchestra
«Back to the Future». Konzert & Film. Leitung: Ludwig Wicki

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Michael von der Heide
«Paola». Konzert. Chansons

20.00 Bau 4, Werkplatz Schaerholzbau, Kreuzmatte 1, Altbüron
Zoom Trio
Konzert. Jazz, Freie Improvisation

20.00 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Mummenschanz
«You & me». Maskentheater

20.00 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Romeo und Julia
Tragödie von William Shakespeare. Regie: Nina Mattenklotz

20.00 Kunstaheu: Motorschiff Rigi, Landungssteg 5, Europaplatz, Luzern
Kene
Konzert. Neue Volksmusik

20.15 Somehuus, Harnischgasse, Sursee
Andra Borlo
Konzert. Soul, Tango, World

20.30 Kulturkeller im Schtei, Kronengasse, Sempach
Rudi Hayden
Konzert. Singer-Songwriter, Pop

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Borris Piller's Jammin' feat. Freda Goodlett
Konzert. Funk, Blues, Rock Jazz

20.30 Sousol, Baselstr. 13, Luzern
Tanzkeller
Tanzveranstaltung. Lindy Hop

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
The Florence Foster Jenkins Story
Film. Von Ralf Pleger (D 2016)

21.00 Treibhaus, Spelteriniweg 4, Luzern
Carson, Astrowhale
Konzert & Plattentaufe. Stoner Rock, Psychedelic Rock

21.00 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Dans La Tente
Konzert & Party. Mit DJ Remo, Duo Meda, DJ Sol Bass

22.00 El Barrio, Lädelistr. 6, Luzern
Latin Night
Party. Mit DJ Carlos

22.00 Konzerthaus Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Beardyman
Konzert. Beatboxing, Avantgarde

22.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
GeilerAsDu
Konzert & Plattentaufe. Hip-Hop

22.00 Sedel, Sedelhof 2, Emmenbrücke
Forgotten Kingdom 2
Party. Mit Symbolic, Out of Range u. a.

So 5. Februar

Orgelkonzert mit Anekdote

Der Erzählung nach hat Bach die Goldberg-Variationen auf Wunsch des russischen Gesandten am Dresdner Hof des Grafen von Keyserlingk geschrieben. Um den Grafen in seinen schlaflosen Nächten etwas aufzumuntern, sollte der Cembalist Johann Gottlieb Goldberg aus der Komposition spielen. Dass diese Anekdote historischen Tatsachen entspricht, lässt sich bezweifeln, zumal Goldberg im Jahr des Erstdrucks des Werks gerade mal 13 Jahre alt war. Trotz seines unbestrittenen Talents wäre er damals der anspruchsvollen Komposition wohl kaum gewachsen gewesen. Bachs Goldberg-Variationen stellen einen Höhepunkt barocker Variationskunst dar. (bob)

Goldberg-Variationen, SO 5. Februar, 17 Uhr, Pfarrkirche St. Katharina, Horw

22.00 Madeleine, Baselstr. 15, Luzern
Rollercoaster
Party

23.00 Konzerthaus Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Disco Noir #12
Party

23.55 Klub Kegelbahn, Baselstr. 24, Luzern
Integrated Night
Party. Deep House

So 5. Februar

11.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
«4»
Film. Von Daniel Kutschinski (D 2015)

11.00 Box Luzerner Theater, Theaterplatz, Luzern
Luzerner Begegnungen
«Das Fremde als Chance». Podium. Mit Christine Abbt, Alexander Fries und Benedikt Peter. Moderation: Claudio Brentini

11.00 Bourbaki Panorama, Löwenplatz 11, Luzern
Das Rote Kreuz und das Bourbaki Panorama
«Geschichten von Malern, Menschen und Menschlichkeit». Spezialführung

14.00 KKLB, Landessender 1–3, Beromünster
Öffentliche Pause
www.kklb.ch

15.30 Madeleine, Baselstr. 15, Luzern
Sproodel, Debbie Frank & Fabienne Ambühl
Konzert, Improcomedy

16.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Klangcombi
«Volksmusik im Aufbruch». Konzert. Neue Volksmusik

16.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Permanent Vacation
Film. Von Jim Jarmusch (US 1980)

17.00 Pfarrkirche St. Katharina, Zumhofstrasse, Horw
Martin Heini: Goldberg-Variationen
«Na, dann gute Nacht!». Orgelkonzert. Klassik

17.00 Franziskanerkirche, Franziskanerplatz 1, Luzern
Abendmusik: Joseph Bättig & Franz Schaffner
«Cembalowerke von Claude Balbastre». Musik & Texte

18.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Cahier Africain
Film. Von Heidi Specogna (CH 2016)

18.30 Sousol, Baselstr. 13, Luzern
Yves Theiler Trio
Konzert. Jazz

19.00 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Lars Møller & Big Band Hochschule Luzern
Konzert. Jazz. 18 Uhr: Konzerteinführung. Präsentiert von Jazz Club Luzern

Die nächsten Konzerte des Luzerner Sinfonieorchesters

Mittwoch, 1. Februar 2017 | 19.30 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal
Hochschulkonzert – Mahlers und Mozarts Variationenlust in Dur und Moll
Luzerner Sinfonieorchester/Liss/van Keulen – Mozart/Mahler

Mittwoch, 15. & Donnerstag, 16. Februar 2017
19.30 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal
Sinfoniekonzert – Dvořák-Fest
Luzerner Sinfonieorchester/Gaffigan/Haldelich – Dvořák/Mozart

James Gaffigans Highlight im Februar: Dvořák-Fest mit Augustin Hadelich

SICHERN SIE SICH JETZT IHRE PLÄTZE!

Mittwoch, 15. Februar 2017
21.45 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal
Nachtkonzert 2
Haldelich – Lang

Sonntag, 12. März 2017 | 11.00 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal
Familienkonzert – Fantasiestücke
Luzerner Sinfonieorchester/Chan/Müller-Drossart/SchülerInnen aus dem Kanton Obwalden – Dvořák/Milhaud/von Weber/Blum

Sonntag, 12. März 2017 | 15.00 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal
Beethoven prima vista
Luzerner Sinfonieorchester/Gaffigan/Schnyder – Beethoven

Sonntag, 12. März 2017 | 18.30 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal
Extrakonzert – Leif Ove Andsnes spielt Mozart
Norwegian Chamber Orchestra/Andsnes – Grieg/Mozart

Benützen Sie den Vorverkauf: karten@sinfonieorchester.ch
Online buchen: www.kkl-luzern.ch | KKL Luzern, T 041 226 77 77
www.sinfonieorchester.ch | **Ticket-Line 041 226 05 15**

LUZERNER SINFONIEORCHESTER
LSO

L luzernertheater.ch 041 228 14 14

Utopia

18.02.—
23.04.17 T

Ab 18.02. Look at Me
Ab 03.03. No Future Forever
Ab 23.03. Mütter

PROGRAMM IM FEBRUAR 2017

Kleintheater Luzern

K K : WORT / MUSIK
PEDRO LENZ & CHRISTIAN BRANTSCHEN
«Di schöni Fanny»
Lesung mit Musik
Mi 01.02. / Do 02.02. / 20 Uhr

K : MUSIK
MICHAEL VON DER HEIDE
«Paola»
25-jähriges Bühnenjubiläum von Michael von der Heide
Fr 03.02. / Sa 04.02. / 20 Uhr

K : PARTY
FALTENROCK VOL. 2
Ü60-Party
So 05.02. / ab 20 Uhr

K K : KABARETT / COMEDY
MICHAEL ELSENER
«Mediengeil»
Di 07.02. / Sa 11.02. / 20 Uhr

K : WORT
HAZEL B. UNLIMITED
Die schnelle Talk Show mit Hazel Brugger
Gäste: Max Küng u.a.
Mi 08.02. / 20 Uhr

K : KABARETT
HAZEL BRUGGER
«Hazel Brugger passiert»
AUSVERKAUFT!
Fr 10.02. / 20 Uhr

K : KINDER
THEATER FALLALPHA
«Dickhäuter»
Ein Stück über die Stärke sich selbst zu sein
ab 6 Jahren
So 12.02. / 11 Uhr

K : MUSIK
PHILIPP GROPPER'S PHILM
Dienstags_Jazz
Di 14.02. / 20 Uhr

K : TANZ
DOPPELABEND TANZ
IRINA LOREZ:
«I-Guitar Songlines»
DEBORAH GASSMANN & LIOR SHNEIOR:
«Duck N'Cover»
Mi 15.02. / Fr 17.02. / 20 Uhr

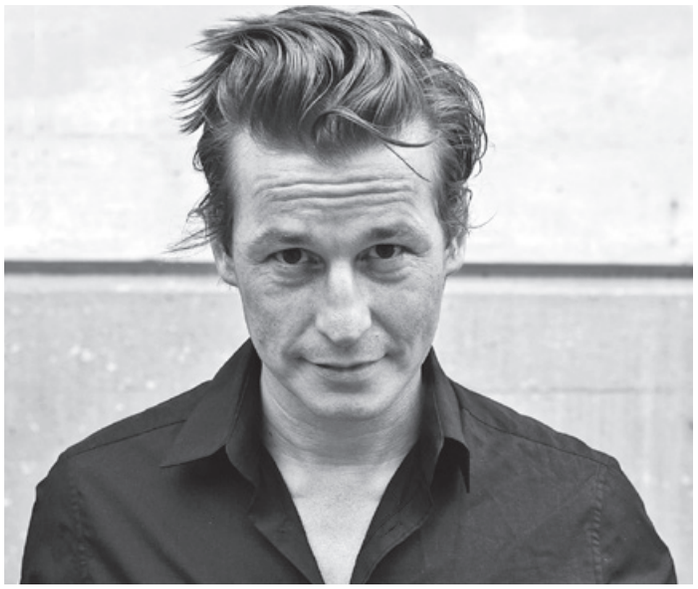
K : WORT / MUSIK
MARTINA CLAVADETSCHER
«Knochenlieder»
Buchvernissage mit Musik und Gesang
Lesung: Martina Clavadetscher
Moderation: Mirjam Breu (SRF)
Musik: Isa Wiss
Do 16.02. / 20 Uhr

Kleintheater Luzern
Bundesplatz 14
6003 Luzern

Vorverkauf: 041 210 33 50
Neue Öffnungszeiten:
Mo bis Sa / 17 bis 19 Uhr
www.kleintheater.ch

KLEIN THEATER LUZERN

Fr 10. Februar



Bündner Charmebolzen

Arno Camenisch, der gmögige Bündner, der seit seinem Debüt «Sez Ner» die Literaturschweiz mit seinen wunderbaren Texten in Bann zieht, versammelt in seinem jüngsten Werk «Die Launen des Tages» 22 Geschichten, die um die Liebe kreisen und überall auf der ganzen Welt verteilt spielen, die wie Gewitterleuchten sind und unberechenbar wie das Wetter. Es kann in jedem Augenblick in ein bedrohliches Donnerwetter oder in ein Lichtspektakel kippen, und am Ende ist meistens alles ein bisschen anders, als man meinte. Und ist es nicht wahr, so ist es gut geflunkert. In Willisau trägt Camenisch neben Passagen aus seinem Neuling auch Spoken-Word-Texte vor. Musikalisch begleitet wird der Autor vom Bieler Gitarristen Roman Nowka. Nowka ist Mitglied des Lucien Dubuis Trio und spielte schon am Jazz Festival Willisau. (is)

Arno Camenisch, FR 10. Februar, 20 Uhr, Rathausbühne, Willisau

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
L'italiana in Algeri
Komische Oper von Gioachino Rossini

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
The Florence Foster Jenkins Story
Film. Von Ralf Pleger (D 2016)

Mo 6. Februar

12.15 Museum Sammlung Rosengart, Pilatusstr. 10, Luzern
Das Jahr 1917 – Werke von Paul Klee
«Kunst zu Mittag». Mit Martina Kral

18.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Cahier Africain
Film. Von Heidi Specogna (CH 2016)

19.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
White Out – Begegnungen am Ende der Welt
Impulsgeber

20.00 Zentrum MaiHof, Kirche St. Josef, Weggismattstr. 9, Luzern
Akademie für zeitgenössische Musik
Konzert. Neue Musik

20.00 Mullbau, Lindenstr. 32a, Luzern
FronTTon feat. Hans-Peter Pfammatter
Konzert. Freie Improvisation, Jazz

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
The Florence Foster Jenkins Story
Film. Von Ralf Pleger (D 2016)

20.30 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Lambchop
Konzert. Country, Americana, Folk

Di 7. Februar

14.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Chico & Rita
Film. Von Fernando Trueba & Javier Mariscal (ESP 2011)

17.00 Kloster St. Urban, Schafmattstr. 1, St. Urban
Lyrik im Kloster
Lesung. Mit Jacques Tornay

18.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Cahier Africain
Film. Von Heidi Specogna (CH 2016)

18.00 Jesuitenkirche, Bahnhofstr. 11a, Luzern
Orgelvesper
Konzert. Klassik. Werke von Gade, Bach, Holter. Mit Karstein Askeland

18.00 Natur-Museum, Kasernenplatz 6, Luzern
100 Jahre Hydrobiologisches Labor Kastanienbaum
Geschichte und Geschichten. Spezialführung

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
K&K Philharmoniker
Konzert. Klassik. Werke von Strauss. Leitung: Matthias Georg Kendlinger

20.00 Sedel, Sedelhof 2, Emmenbrücke
SNFU
Konzert. Punk

20.00 El Barrio, Lädelistr. 6, Luzern
Zin-Ga-Ding
Konzert. Jazz

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Michael Elsener
«Mediengeil». Kabarett

20.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
QueerBad
Treffpunkt

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
The Florence Foster Jenkins Story
Film. Von Ralf Pleger (D 2016)

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Duo Graceland
Konzert. Simon & Garfunkel Covers

Mi 8. Februar

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Stranger Than Paradise
Film. Von Jim Jarmusch (US/D 1984)

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Die Zauberflöte
Oper von Wolfgang Amadeus Mozart

19.30 Maskenliebhabersaal, Süesswinkel 7, Luzern
Druckmittel & Kontra-Trio
Konzert. Jazz

19.45 Chäslager Stans, Alter Postplatz 3, Stans
Wilfried Meichtry
«Was machst du in der Eremitenkutte?». Vortrag. Im Rahmen der Reihe «Nachdenken über Niklaus von Flüe»

20.00 Madeleine, Baselstr. 15, Luzern
Salsa Picante
Party. Salsa, Bachata, Cha Cha, Kizomba, Merengue

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Hazel B. Unlimited
Spoken Word Show. Mit Max Küng u. a. Moderation: Hazel Brugger

20.00 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Patricia Kaas
Konzert. Pop

20.00 Box Luzerner Theater, Theaterplatz, Luzern
What about Nora?
Theater. Nach Henrik Ibsen. Regie: Bram Jansen

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
The Florence Foster Jenkins Story
Film. Von Ralf Pleger (D 2016)

20.30 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Ensemble Hotz
Improlesung. Mit Oliver Lau, Annina Polivka, Matthias Kurmann u. a. Zeichnen: Anja Wicki. Musik: Mario Hänni

21.00 Bar 59, Industriestr. 5, Luzern
Jam Night
Live-Musik zum Mitmachen. Mit Opener-Band

Do 9. Februar

17.30 Bernheimer Fine Art, Haldenstr. 11, Luzern
Veronica Bailey
Vernissage

18.00 Kornschütte, Kornmarkt 3, Luzern
Bockstall Biennale 2017
Vernissage

18.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Zaunkönig – Tagebuch einer Freundschaft
Film. Von Ivo Zen (CH 2016). In Anwesenheit des Regisseurs

18.00 Universität Luzern, Frohburgstr. 3, Luzern
Feierabend in der Bibliothek
«Naturschutz kontra Menschenrechte». Gespräch. Mit Eva Keller, Daniel Geiger, Martin Brasser. www.zhbluzern.ch

19.00 Galerie Vitrine, Stiftstr. 4, Luzern
Reflexionen über die Zeit in der Fotografie, Malerei und Musik
Martina Kral im Gespräch mit Claudia Walther und Cédric Froidevaux

19.30 Maskenliebhabersaal, Süesswinkel 7, Luzern
Druckmittel & Kontra-Trio
Konzert. Jazz

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Tanz 23: Kinder des Olymp
Tanzstück von Fernando Melo nach dem Filmklassiker «Les Enfants du Paradis»

20.00 akku Kunstplattform, Gerliswilstr. 23, Emmenbrücke
Friends of Frans Hals
Konzert. Rock'n'Roll. Mit Nils Nova u. a.

20.00 El Barrio, Lädelistr. 6, Luzern
Impro-Night
Mit Lino Blöchlinger (sax), Jan Buchholz (eb), Thomas Reist (dr)

20.00 Restaurant Pfistern, Pfistern Up, Pfisternstr. 2, Alpnach Dorf
Jam Session: Come & Play!
Für Musikerinnen und Musiker aller Niveaustufen. Mit Fresh Cream

20.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Tête-à-Tête
Musiker-Blind-Date

20.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Keren Levi, S S S S
«The Dry Piece». Performance, Video, Tanz, Musik

20.00 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Kaya Yanar
«Der Reiz der Schweiz». Comedy

20.00 Natur-Museum, Kasernenplatz 6, Luzern
Leben und Überleben am Fliessgewässer: unsere Wasseramsel
Podium. Mit Johann Hegelbach

20.00 Box Luzerner Theater, Theaterplatz, Luzern
What about Nora?
Theater. Nach Henrik Ibsen. Regie: Bram Jansen

20.00 Madeleine, Baselstr. 15, Luzern
Jukebox
Party

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Cahier Africain
Film. Von Heidi Specogna (CH 2016)

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
The Souls
Konzert. Pop, Rock

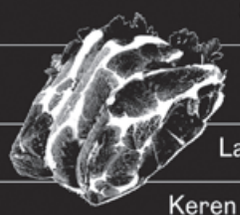
20.30 Alpineum Produzentengalerie, Hirschmattstr. 30a, Luzern
Julian Sartorius
Konzert. Freie Improvisation

21.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Phil Hayes & The Trees
Konzert. Rock

SÜDPOL

Februar 2017

Fr 03	Superb	Club, Minimal House
Sa 04	GeilerAsDu	Konzert / Club, Hip Hop, Albumtaufe
Mo 06	Lambchop	Konzert, Alternative Country
Do 09 Fr 10	Keren Levi: *The Dry Piece*, plus SSSS	Tanz, Video-Tanzperformance
Do 09	Nàda: *III – Abstrakt I*	Residenz, Showing, Musik
Fr 10	*Smut Peddlers Club*	Club, Reddit Music
Sa 11	Tidenhub / Annette von Goumoëns & Co: *Anatomie der Angst*	Tanz & Theater, szenisches & interdisziplinäres Langzeitprojekt
Sa 11	Global Ghetto Anthems presents: *Oldfukkz*	Club, Emotional Club Music
Mi 15	Diner Culturel mit Sven Angelo Mindeci	Kulinarik Musik
Do 16	Fai Baba & Tonstartssbandth	Konzert Lo-Fi Gospel
Do 16 Fr 17 Sa 18	Zell:stoff: *Heim #2 – Die Einsamkeit des Kranführers*	Lokale Helden, Theater
Fr 17	Sonder Void	Club, Bass Music Albumtaufe
Sa 18	Mouthwatering Records Labelnight	Konzert / Club, Future Soul



Neubad 02 | 17

Bireggstrasse 36
6003 Luzern
www.neubad.org

Vollständiges Programm unter:
neubad.org/events

02

DO → 21.00 → Keller → Pop-Noir

Boa im Exil: Gemma Ray UK

Düster, mystisch, packend - das ist die Musik der Songwriterin Gemma Ray. «The Exodus Suite», das neuste Album der Britin ist eine 52-minütige Odyssee durch ihren einzigartigen Stil «epic torch song psychedelia».

08

MI → 20.30 → Pool → Improlesung

Hotz Improlesung

Eine Hand voll Schauspieler/innen, Musiker/innen und ein/e Illustrator/in bekommen einen unbekannten Text und versuchen diesen improvisiert zu verarbeiten. Es lesen: Oliver Lau, Annina Polivka, Matthias Kurmann / Illustration: Anja Wicki / Musik: Mario Hänni

09

DO → 21.00 → Keller → Post-Pop-Punk

Phil Hayes & The Trees CH

Die Gefühle brodeln unter der Haut, die Songs kratzen an der Oberfläche. «Blame Everyone«, das zweite Album, zeichnet sich durch Frische und Spontanität aus, gespickt mit einer Prise Rauheit.

11

SA → 21.00 → Keller → Jazz

Le Rex CH

Vier Bläser, ein Schlagzeug, wilde Kompositionen. Bebop, der an Hochzeiten auf dem Balkan und Beerdigungen in Griechenland erinnert. Popgrooves so knusprig wie Corn Flakes ohne Milch. Bittersüsse Balladen mit Freejazzausbrüchen.

16

DO → 21.00 → Keller → Jazz

Jazz im Keller 2: Bounce CH

Groovy, abwechslungsreich und alles andere als geschwätzig verschmelzen die Schweizer Senkrechtstarter sich selbst, die Musik und ihre Zuhörer sogartig, unwiderstehlich und elektrifizierend, aber immer akustisch, zu einer bouncenden Kraft.

23

DO → 21.00 → Keller → Acoustik Elektronik

Wooden Peak DE

Ein filmisch anmutendes Spektakel aus Gitarre, Schlagzeug und Stimme, zum Leben erweckt von digitalen Begleitern wie Fußorgel und Elektronik. Sebastian Bode und Jonas Wolter schaffen es mühelos, ihr Duo zum Orchester aufzublasen.

24

FR → 18.30 → Neubad Galerie → Fotografie

Einwegwunderkammer

Ein radikales/kuratorisches Konzept definiert die zweite Fotografie-Ausstellung in der Neubad-Galerie: 24 Fotograf/innen und Künstler/innen bekommen je eine Einwegkamera in die Hand gedrückt und haben Zeit, binnen 24h genau 27 Bilder zu schiessen. Die Farbfilmrollen werden anschliessend bei M-Budget – 9cm x 13cm, glänzend – entwickelt und von den Kurator/innen zu einer Ausstellung in der Neubad-Galerie zusammengestellt.

FR → 21.00 → Keller → Musikvideoshow

K.TV – Die Musikvideobar v.2 anschliessend Party

Die schönsten, besten, schrägsten, wildesten und trashigsten Musikvideos aller Zeiten! Das Korsett-Kollektiv ist zurück mit der Musikvideobar und anschliessender Party.

25

SA → 21.00 → Pool/Keller → Visual Disco

Feldermelder CH
Ink! + Kackmusikk

Mit Feldermelder bewegt man sich in einer hoch technologisierten, durch und durch vernetzten Welt: Musik und Licht aneinandergekoppelt und sich gegenseitig beeinflussend.

3FACH RECORDS

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo – Mi	14.00 – 17.00
Do – Fr	14.00 – 18.30
Sa	12.00 – 16.00

Zürichstrasse 49
6004 Luzern
www.3fachrecords.ch

Fr 10. Februar

Dylan, schwedisch und mit Rap

Die Bar 59 bucht schon seit geraumer Zeit beinahe im Wochentakt legendäre Hip-Hop-Acts, die perfekt in den hinteren Club passen. Letztens etwa Main Concept, die Delinquent Habits, Snak the Ripper oder Curse. Weiter geht es mit dem Schweden Prop Dylan. Bis heute hat er drei Soloalben herausgebracht und unter anderem mit DJ Premier, Dilated Peoples, Talib Kweli und Masta Ace gearbeitet. Pre- und Afterparty mit facettenreichen Hip-Hop-Funk-Soul-Electro-Swing-Sets von DJ Kid Soul. Hip und Hop! (hei)

Prop Dylan, FR 10. Februar, 21 Uhr, Bar 59, Luzern

So 12. Februar

Das gewisse Etwas

Keefe Jackson und Christoph Erb am Saxofon und Tomeka Reid am Cello. Ein Jazz-Dreigespann, dessen ganz eigene Klangqualität irgendwie direkt zu einem spricht. Nach der ersten CD «Live in Toledo» und einer erfolgreichen Tournee in den Vereinigten Staaten und Europa folgt nun der neue Release «Live at the hungry brain» (beide bei Erbs eigenem Label Veto Records erschienen), die das Urge Trio im Februar auf seiner Europatournee präsentiert. Das Konzert im Mullbau ist für den Zürcher Christoph Erb, der sich in Luzern niedergelassen hat, ein Heimspiel. (bob)

Urge Trio, SO 12. Februar, 20 Uhr, Mullbau, Luzern

21.00 Konzerthaus Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Noche Cubana
Party. Salsa

21.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Nàda
«Aabstrakt I». Konzert, Performance

22.00 Klub Kegelbahn, Baselstr. 24, Luzern
Metro Dance
Party. Deep House

Fr 10. Februar

18.15 Marianischer Saal, 4. Stock, Bahnhofstr. 18, Luzern
Per Arne Glorvigen & Apollon Musagete Quarett
«Beyond the Tango». Konzert. Klassik

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Zaunkönig – Tagebuch einer Freundschaft
Film. Von Ivo Zen (CH 2016)

19.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Akademie für zeitgenössische Musik
Konzert. Neue Musik

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Romeo und Julia
Tragödie von William Shakespeare. Regie: Nina Mattenklotz

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
A Circus Symphony
Konzert & Akrobatik

20.00 Rathausbühne Willisau, Hauptgasse 13, Willisau
Arno Camenisch & Roman Nowak
Lesung, Spoken Word, Musik

20.00 Madeleine, Baselstr. 15, Luzern
Akim
Konzert. Folk, Rock, Country

20.00 Maskenliebhabersaal, Süesswinkel 7, Luzern
Druckmittel & Kontra-Trio
Konzert. Jazz

20.00 Sedel, Sedelhof 2, Emmenbrücke
The Peacocks, Chicken Reloaded
Konzert. Punk

20.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Keren Levi, S S S S
«The Dry Piece». Performance, Video, Tanz, Musik

20.00 Treibhaus, Spelteriniweg 4, Luzern
Canine, Bright Lights, No Kings No Slaves, Sayras
Konzert. Metal, Punk, Hardcore, Metalcore

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Hazel Brugger
Kabarett

20.00 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Kaya Yanar
«Der Reiz der Schweiz». Comedy

20.00 Kommende Reiden, Feldweg 7, Reiden
Anet Corti
«Optimum: bis zum bitteren Maximum». Kabarett

20.00 Kunstaheu: Motorschiff Rigi, Landungssteg 5, Europaplatz, Luzern
Teufelsbrücken
Theater, Musik, Literatur. Mit Jürg Kienberger & Claudia Carigiet

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Cahier Africain
Film. Von Heidi Specogna (CH 2016)

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Mélanie Pain
Konzert. Pop, Chanson

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Dustyboots
Konzert. Country, Rock

21.00 Bar 59, Industriestr. 5, Luzern
Prob Dylan
Konzert Hip-Hop

21.00 Konzerthaus Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Movits!
Konzert. Electro, Funk, Jazz

22.00 Madeleine, Baselstr. 15, Luzern
B.B.Q
Party. Reggae, Rap, Soul, Funk

22.00 El Barrio, Lädelistr. 6, Luzern
Stereo Smokers
Party. Reggae, Funk, Rap

23.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Smut Peddlers Club
Party. Black Music, Techno. Mit Prince Boogie, LSLW, Jr. TDK, Darwin Darth

23.55 Klub Kegelbahn, Baselstr. 24, Luzern
It's A Bling Thing: J Dilla Special
Party. Hip-Hop

Sa 11. Februar

16.00 PTTH://, Sälistr. 24, Luzern
JocJonJosch
Vernissage & Performance

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Zaunkönig – Tagebuch einer Freundschaft
Film. Von Ivo Zen (CH 2016)

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Tanz 23: Kinder des Olymp
Tanzstück von Fernando Melo nach dem Filmklassiker «Les Enfants du Paradis»

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
A Circus Symphony
Konzert & Akrobatik

20.00 Box Luzerner Theater, Theaterplatz, Luzern
What about Nora?
Theater. Nach Henrik Ibsen. Regie: Bram Jansen

20.00 Gasthaus Adler, Gerliswilstr. 78, Emmenbrücke
Freunde Waldemars
Konzert. Jazz, Folk, Rock

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Michael Elsener
«Mediengeil». Kabarett

20.00 Tropfstei, Kulturraum am Märtplatz, Ruswil
Ferruccio Cainero
«Cosmos». Kabarett

20.00 Maskenliebhabersaal, Süesswinkel 7, Luzern
Druckmittel & Kontra-Trio
Konzert. Jazz

20.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Anatomie der Angst Teil 1/4
Theater, Performance, Musik. Mit Tidenhub/Annette von Goumoens u. a.

20.00 Kunstaheu: Motorschiff Rigi, Landungssteg 5, Europaplatz, Luzern
Trio snats
Konzert. Jazz, Folk

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Cahier Africain
Film. Von Heidi Specogna (CH 2016)

20.30 Souterrain c/o Neustahl, Winkelriedstr. 47 (Innenhof), Luzern
Fischermanns Orchestra feat. Leonardo Ponce, Jaime Vargas & Guests
Konzert. Jazz, World, Avantgarde

Basler Madrigalisten

Abgereiste Landkarten
Uraufführung/Auftragswerk
Portrait-Konzert mit Kompositionen von Thüring Bräm (*1944)

Jing Yang (Pipa)
Raphael Immoos (Leitung)

Foto: Priska Ketterer, Lucerne Festival

Fünf Piccoli Madrigali
aus «Litteri un Schattä – Luci e ombre» für Chor a cappella, 1995/96, Text: Anna Maria Bacher
Fünf Lieder aus «Transitions»
für Pipa und gemischten Chor, 2007
Drei Lieder
für Chor nach Texten von Lajzer Ajchenrand, 1978
Our da sumbrivas lungas..., 2016 (UA)
Gesangszyklus für sechs Solostimmen mit fünf romanischen Gedichten von Rut Plouda
Cradle Song
für Chor a cappella nach einem Text von William Blake, 1996
Ancient Music, 1972

Sa 18.2., 20.00, Matthäuskirche Luzern
So 19.2., 17.00, Kunsthaus Baselland, Muttenz/Basel, mit Apéro

Abendkasse: Fr. 40.–/ 20.– | Reservierung: 061 307 38 62
info@basler-madrigalisten.ch | weitere Info: www.basler-madrigalisten.ch

KULTURLANDSCHAFT

DIETER BORNSCHLEGEL

KONZERT Dieter Bornschlegel zählte in den frühen Siebzigern als Mitglied von Bands wie Guru Guru, Atlantis oder Ramesh zu den Pionieren deutscher Rockmusik. Seit damals bereichert der von Kritikern hochgeschätzte Gitarrist die Musiklandschaft und ließ sich stilistisch nie festnageln. Heute versucht er, auf der Akustikgitarre und selbstentwickelter Spieltechnik, seinen eigenen Kosmos aus tanzbaren Pop Songs mit Space und Raum für Improvisationen zu erfinden.

KULTURSCHIENE MALTERS, GLEIS 5, MALTERS
FR 3. FEBRUAR 20.30 UHR
WWW.KULTURSCHIENE-MALTERS.CH

HUDAKI VILLAGE BAND

KONZERT Hudaki – das sind Mischas Kapriolen, die kein Bartok aufschreiben und kein Konservatorium unterrichten kann, und das sind Katias alte, traurige und spöttische Lieder, die zauberhafte Stimme der jungen Olga, das sind auch Vasia, Volodia der Cymbalist, Jura und Volodia-Bassist, die das alles singen und spielen, ohne je eine Partitur gesehen zu haben.

BRAUITURM, HOCHDORF
FR 3. FEBRUAR 20.30 UHR
WWW.KULTURIDEBRAUI.CH

ZOOOM TRIO

KONZERT Das in Köln beheimatete Zooom Trio mit dem Drummer Dominik Mahnig aus Willisau spielt sowohl frei improvisierte Musik als auch komponiertes Material. Die Musik der Band bewegt sich zwischen Noise, sich ineinander verflechtenden Klanglandschaften, Rock und Minimal-Elementen. Das Spektrum des Trios reicht von langsamer Entwicklung und langen Bögen hin zu Miniaturen und kurzen Statements. Zooom liebt die Dissonanz, aber scheut sich auch nicht vor einer klaren Melodie. Die drei Musiker sind zwar in der Tradition des Jazz verwurzelt, suchen jedoch ihre eigenen Wege, die frei von Berührungsängsten sind.

BAU 4, ALTBÜRON
SA 4. FEBRUAR 20 UHR
WWW.SCHAERHOLZBAU.CH

ANDRA BORLO: INTIMO

KONZERT Die temperamentvolle Sängerin mit der Stimme «wie Honig über Schmirgelpapier» (Berner Zeitung) präsentiert im Somehuus Sursee nach längerer Pause erstmals ihr neues Programm «Intimo».
Die hautnahen Eigenkompositionen und auf Reisen gesammelten Songperlen reichen von Soul bis Tango. Begleitet wird Andra Borlo vom Pianisten Beni Mosele, dem Produzenten ihres letzten Albums «Pieces of Buenos Aires», das sie 2008 in Buenos Aires aufgenommen hatte.

SOMEHUUS, SURSEE
SA 4. FEBRUAR 20.15 UHR
WWW.SOMEHUUS.CH

RUDI HAYDEN

KONZERT In akustischer Instrumentierung – Gesang, Gitarren, Klavier, Kontrabass und Streichquartett – lässt das achtköpfige Ensemble von Rudi Hayden blendend schöne, mitunter auch dunkel glimmende Songs von der Bühne. «Rudi Hayden beweist ein goldenes Händchen für den schlichten, guten Song, der aus dem tiefen Amerika stammen könnte. Mehr braucht's nicht um glücklich zu sein.»

IM SCHTEI, SEMPACH
SA 4. FEBRUAR 20.30 UHR
WWW.IMSCHTEI.CH

ANET CORTI

COMEDY Optimiere dich selbst! Dieser Herausforderung stellt sich Anet Corti und nimmt in ihrem neuen Programm unsere Leistungsgesellschaft und deren Ego-TuningManie ins Visier. Mittelmass macht keinen Spass! Was wir wollen, ist im Minimum das Optimum.
Anet Corti und ihre Bühnenfiguren präsentieren einen temperamentvollen Abend rund um das rastlose Streben nach Perfektion. Gemeinsam stürzen sich die Helden in die Abgründe der überförderten Gesellschaft. Ein Abend voller Wortwitz, Slapstick und brain scanning. Garantiert offline, dafür 100 Prozent 3D.

KOMMENDE REIDEN
FR 10. FEBRUAR 20 UHR
WWW.KKK-REIDEN.CH

ARNO CAMENISCH: DIE LAUNEN DES TAGES

LESUNG Der Bündner Autor und Performer Arno Camenisch liest aus seinem neuesten Buch «Die Launen des Tages» und Spoken Word Texte – frische, witzige und skurille Geschichten zmitzt aus dem Leben gegriffen, die einem direkt ans Herz gehen. Und mit der gleichen Originalität, mit der Camenisch seine Wort- und Bildersprache kreiert, trägt er auch seine Texte vor – in seinem unvergleichlichen, melancholisch-humorvollen «Camenisch-Sound».
Musikalisch begleitet wird Camenisch auf der Bühne vom Bieler Gitarristen Roman Nowka. Nowka ist Mitglied des «Lucien-Dubuis-Trio» und spielte schon am Jazz-Festival Willisau.

RATHAUSBÜHNE WILLISAU
FR 10. FEBRUAR 20 UHR
WWW.RATHAUSBUEHNE.CH

FERRUCCIO CAINERO: COSMOS

THEATER Ferruccio Cainero ist ein vielseitiger Künstler. Als Erzähler, Autor und Regisseur hat er sich europaweit einen Namen gemacht. Witzig und anschaulich erzählt er in seinem aktuellen Programm vom Leben und Abenteuer des Mechanikers Toni. Er nimmt sein Publikum mit auf eine abenteuerliche Reise – leicht und unterhaltsam, poetisch und verblüffend bringt Reiseleiter Cainero seinen Zuhörern den «Cosmos» näher. Ohne physikalische Gesetze, ohne mathematische Formeln, aber mit der Gabe, selbst komplexe Geschehnisse lustvoll einfach zu erklären.

TROPFSTEI RUSWIL
SA 11. FEBRUAR 20 UHR
WWW.TROPFSTEI.CH

Die Kulturveranstalter der Luzerner Landschaft schliessen sich zusammen um an dieser Stelle gemeinsam aufzutreten. Die Vielfältigkeit der Kultur ausserhalb der Stadt auf einen Blick.
Diese Seite präsentiert einen Anlass pro Veranstalter, somit also nur einen Ausschnitt der Kulturlandschaft. Über weitere Anlässe informieren die jeweiligen Homepages der Veranstalter.
Die Kulturlandschaft wird unterstützt durch die Kulturförderung des Kantons Luzern.

21.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Le Rex
Konzert. Jazz, Free Jazz, Balkan, Pop

21.00 Treibhaus, Spelteriniweg 4, Luzern
Long Tall Jefferson, Pink Spider
Konzert. Singer-Songwriter. Anschliessend Party mit DJ Oliver van den Miescher

22.00 Madeleine, Baselstr. 15, Luzern
Tanzbar
Party. World, Soul

22.00 El Barrio, Lädelistr. 6, Luzern
Rap Night
Party. Mit DJ Gio

22.00 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
36 in 24
«Ein Tag im Leben von»

22.00 Konzerthaus Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Breakfast at Tiffany's
Party. House, Electro, Swing. Mit DJ ZsuZsu

23.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Oldfukkz
Party. Mit Dave Luxe, Kackmusikk, Kiasa, DJ Still Phill

23.55 Klub Kegelbahn, Baselstr. 24, Luzern
Ah got it, hoppla shot!
Party. Disco, House, Wave

So 12. Februar

11.00 Kunstmuseum Luzern, Europaplatz 1, Luzern
Begegnung mit dem Original
Heinz Stahlhut diskutiert ein Werk aus einer der Ausstellungen

11.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
«4»
Film. Von Daniel Kutschinski (D 2015)

14.00 Kunsthalle Luzern, Löwenplatz 11, Luzern
M.S. Bastian & Isabelle L.
Finissage & Künstlergespräch um 15 Uhr

14.00 Kunsthalle Luzern, Löwenplatz 11, Luzern
Patrick Blank & Mischa Christen
Finissage

14.00 KKLB, Landessender 1–3, Beromünster
Öffentliche Pause
www.kklb.ch

16.00 K25 Ausstellungsraum, Kellerstr. 25, Luzern
Annamarie Bracher-Peter
«So los». Konzert

16.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Down by Law
Film. Von Jim Jarmusch (US/D 1986)

17.00 Seminarzentrum Hitzkirch, Seminarstr. 10, Hitzkirch
Russische Kammermusik
Konzert. Klassik

17.00 KKL, Europaplatz 1, Luzern
A Circus Symphony
Konzert & Akrobatik

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Zaunkönig – Tagebuch einer Freundschaft
Film. Von Ivo Zen (CH 2016)

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
L'italiana in Algeri
Komische Oper von Gioachino Rossini

20.00 Box Luzerner Theater, Theaterplatz, Luzern
What about Nora?
Theater. Nach Henrik Ibsen. Regie: Bram Jansen

20.00 Mullbau, Lindenstr. 32a, Luzern
URGE Trio
Konzert. Freie Improvisation, Jazz

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Cahier Africain
Film. Von Heidi Specogna (CH 2016)

Mo 13. Februar

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Zaunkönig – Tagebuch einer Freundschaft
Film. Von Ivo Zen (CH 2016)

20.00 Kunstkeramik, Luzernerstr. 71, Ebikon
Thomas Meyer
«Meditation, Medizin, Kunst: Was ist Meditation?». Vortrag

20.00 Konzerthaus Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Uriah Heep
Konzert. Rock

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Cahier Africain
Film. Von Heidi Specogna (CH 2016)

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Workshopkonzerte Pre College
Jazz

Di 14. Februar

18.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Mystery Train
Film. Von Jim Jarmusch (US/J 1989)

18.00 Jesuitenkirche, Bahnhofstr. 11a, Luzern
Orgelvesper
Konzert. Klassik. Werke von Buttstett, Schumann, Brahms, Forchhammer. Mit Suzanne Z'Graggen

19.00 Ensembleraum Dreilinden, Dreilindenstr. 93, Luzern
Podium: Harfe
Konzert. Klassik

19.30 RomeroHaus, Kreuzbuchstr. 44, Luzern
Politik aktuell
«Türkei: ein zutiefst zerrissenes Land». Andreas Zumach im Gespräch mit Amalia van Gent

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Philipp Gropper's Philm
Dienstags_Jazz. Konzert

20.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
QueerBad
Treffpunkt

20.15 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Neubad Talk
«Wozu Fasnacht?». Podium

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Cahier Africain
Film. Von Heidi Specogna (CH 2016)

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Workshopkonzerte Pre College
Jazz

Mi 15. Februar

19.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Schwarze Katze, weisser Kater
Film. Von Emir Kusturica (D/F/JUG 1998). Anschliessend Referat mit Pierfrancesco Basile

Do 16. Februar

Singin' Bones

Ihr Prosadebüt «Sammler» erschien 2014 im Verlag Martin Wallimann, weiter sorgt Martina Clavadetscher auch als Theaterautorin für Furore und wurde dafür mehrfach ausgezeichnet. Nun legt die Autorin mit einem sehr lyrischen, ambitionierten Werk nach: In ihrem zweiten Roman «Knochenlieder» erschafft Clavadetscher ein Epos mit Feenstaub, eine Dystopie mit märchenhaften Zügen. In drei Teilen wird in einer bildgewaltigen und metaphernreichen Sprache die Geschichte einer Familie über rund sechs Jahrzehnte, ab 2020, erzählt. Die Luzerner Sängerin, Improvisatorin und Stimmakrobatin Isa Wiss umrahmt den Abend musikalisch, Miriam Brau vom SRF moderiert. (is)

Martina Clavadetscher, Knochenlieder, Buchtaufe, DO 16. Februar, 20 Uhr, Kleintheater, Luzern

19.00 Buchhaus Stocker, Hertensteinstr. 44, Luzern
Milena Moser
«Hinter diesen blauen Bergen». Lesung

19.30 Kunstaheu: Motorschiff Rigi, Landungssteg 5, Europaplatz, Luzern
Diversion Project
Konzert. Klassik

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Luzerner Sinfonieorchester LSO
Konzert. Klassik. Werke von Dvorak. Leitung: James Gaffigan

20.00 Fach- und Wirtschafts-Mittelschulzentrum, Hirschengraben 10, Luzern
Cornelia Jociz
«Zugang zum Recht für Arme im frühneuzeitlichen Luzern: zur Geschichte des Anspruchs auf unentgeltliche Rechtspflege im Zivilprozess». Vortrag

20.00 Madeleine, Baselstr. 15, Luzern
Salsa Picante
Party. Salsa, Bachata, Cha Cha, Kizomba, Merengue

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Irina Lorez, Deborah Gassmann & Lior Shneior
«I-Guitar Songlines» & «Duck N' Cover». Tanz

20.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Poolkino
«Romance». Filmvorführung

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Suisse Diagonales Jazz
Konzert. Mit Lukas Gernet Alpine Collective, Marie Krüttli Trio

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Unifour
Konzert. Country

21.00 Bar 59, Industriestr. 5, Luzern
Jam Night
Live-Musik zum Mitmachen. Mit Opener-Band

Do 16. Februar

12.30 Musikpavillon Obergrund, Obergrundstr. 9, Luzern
Lunchtime-Konzert
Mit Jonas Vischi (vc)

18.00 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Alt & Jung
Musik, Tanz und Vorträge

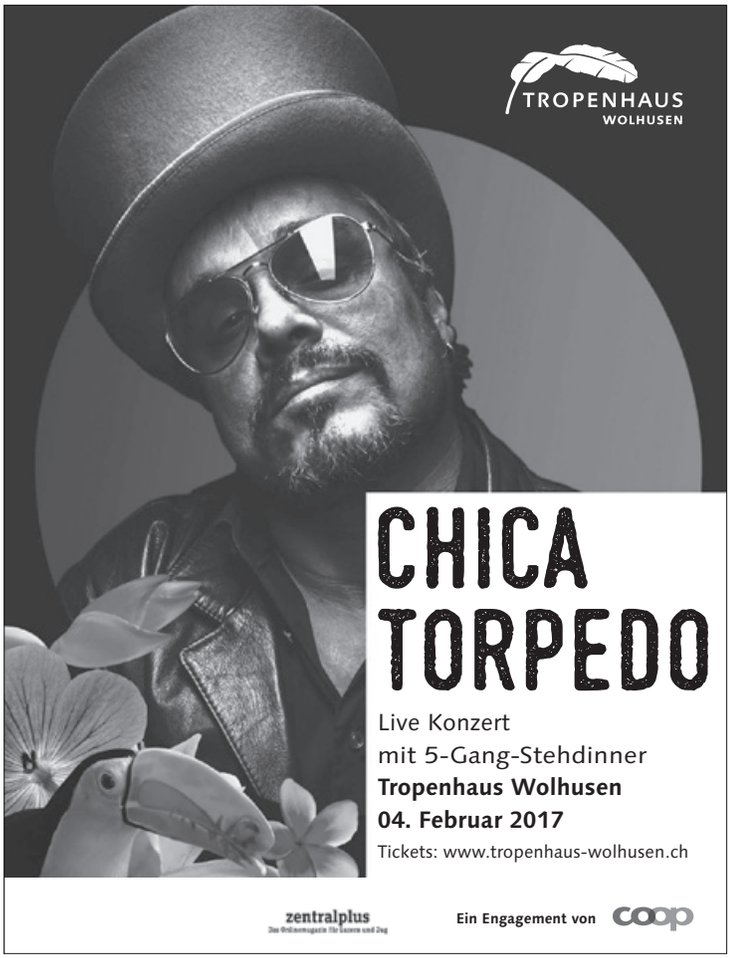
18.30 Box Luzerner Theater, Theaterplatz, Luzern
Dance Box 4
«Looking Good». Tanz

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Zaunkönig – Tagebuch einer Freundschaft
Film. Von Ivo Zen (CH 2016)

19.00 Alpineum Produzentengalerie, Hirschmattstr. 30a, Luzern
Trink-Theke
Kunst, Kaffee, Kontexte

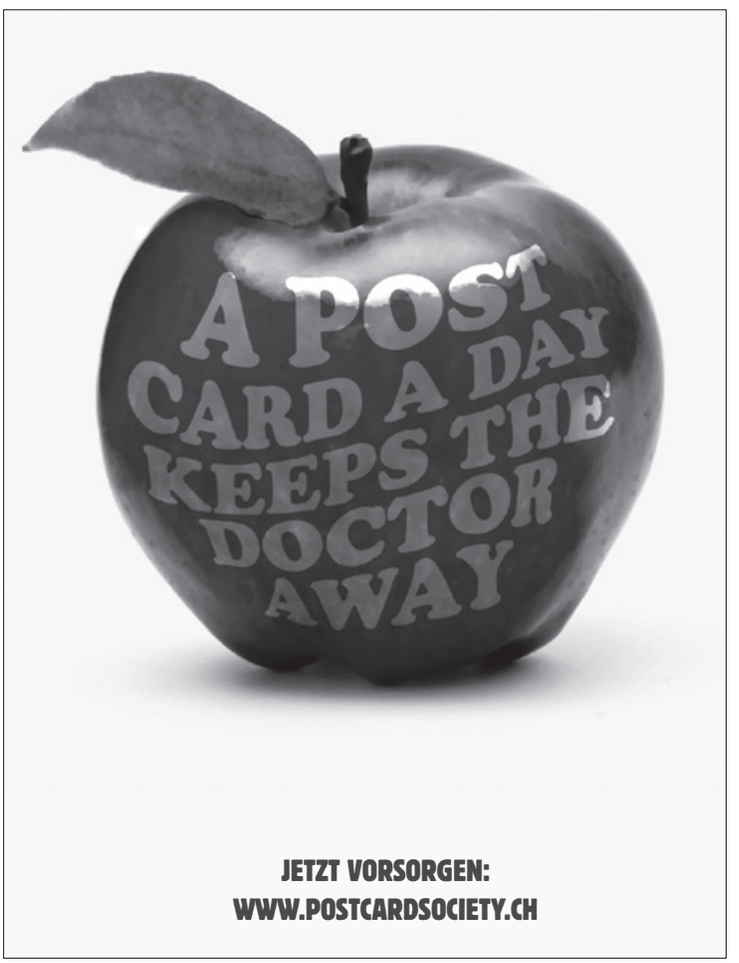
19.30 Kantonsschule Willisau, Schlossfeldstrasse 4, Willisau
Theaterkabarett Birkenmeier
Kabarett

19.30 KKL, Europaplatz 1, Luzern
Luzerner Sinfonieorchester LSO
Konzert. Klassik. Werke von Dvorak. Leitung: James Gaffigan


TROPENHAUS
WOLHUSEN
CHICA
TORPEDO
Live Konzert
mit 5-Gang-Stehdinner
Tropenhaus Wolhusen
04. Februar 2017
Tickets: www.tropenhaus-wolhusen.ch
zentralplus
Ein Engagement von
coop

infoklick.ch
Kinder- und Jugendförderung Schweiz
hartmannGESTALTUNG
Fördert Kinder und Jugendliche
in der ganzen Schweiz und hilft vor Ort!
Fördern helfen!
Mit einer Spende oder als Mitglied
PC 30-428316-1 / www.infoklick.ch

041
Das Kulturmagazin
KULTUR
WISSEN
FÜR
ALLE
Das Monatsmagazin mit Kulturkalender
jetzt abonnieren. www.null41.ch


A POST
CARD A DAY
KEEPS THE
DOCTOR
AWAY
JETZT VORSORGEN:
WWW.POSTCARDSOCIETY.CH

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Romeo und Julia
Tragödie von William Shakespeare. Regie: Nina Mattenklotz

20.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Zell:stoff
«Heim#2 – Die Einsamkeit des Kranführers». Theater, Performance

20.00 El Barrio, Lädelistr. 6, Luzern
Irie Noise
Konzert. Reggae

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Martina Clavadetscher
«Knochenlieder». Buchvernissage. Musik: Isa Wiss, Moderation: Miriam Brau

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Jean Ziegler – Der Optimismus des Willens
Film. Von Nicolas Wadimoff (CH 2016)

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Suisse Diagonales Jazz
Konzert. Mit Gläuffig, Raphael Walsers GangArt

20.30 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Fai Baba, Tonstartssbandht
Konzert. Rock, Lo-Fi, Gospel

20.30 Meyer Kulturbeiz, Bundesplatz 3, Luzern
Linah Rocio
Konzert. Singer-Songwriter

20.30 Stadtkeller, Sternenplatz 3, Luzern
Shanty Crew Tribschenhorn
Konzert. Shanties

21.00 Klub Kegelbahn, Baselstr. 24, Luzern
Strike Disco
Party. Rock'n'Roll, Soul, Punk

21.00 Konzerthaus Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Noche Cubana
Party. Salsa

21.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Bounce
Konzert. Jazz, Free Jazz, Avantgarde

21.30 Hotel Wetterhorn, Hohfluh, Hasliberg
Reeto Von Gunten
«iSee three». Diaabend

Fr 17. Februar

18.00 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Alt & Jung
Musik, Tanz und Vorträge

18.00 Galerie Urs Meile, Rosenberghöhe 4, Luzern
Cheng Ran
Vernissage

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Zaunkönig – Tagebuch einer Freundschaft
Film. Von Ivo Zen (CH 2016)

19.00 Kunsthalle Luzern, Löwenplatz 11, Luzern
Sechsunddreissigminus
Vernissage

19.00 Mozartsaal, Obergrundstr. 13, Luzern
Podium: Oboe
Konzert. Klassik

19.45 Literaturhaus Zentralschweiz – lit.z, Alter Postplatz 3, Stans
Matthias Zschokke
«Die Wolken waren groß und weiß und zogen da oben hin». Lesung & Gespräch. Moderation: Urs Bugmann

20.00 Kunstaheu: Motorschiff Rigi, Landungssteg 5, Europaplatz, Luzern
Duo Kohler Schnider
Konzert. Klassik

20.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Zell:stoff
«Heim#2 – Die Einsamkeit des Kranführers». Theater, Performance

20.00 Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern
Irina Lorez, Deborah Gassmann & Lior Shneior
«I-Guitar Songlines» & «Duck N' Cover». Tanz

20.00 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Luzerner Salon
«Tauben fliegen auf». Gesprächsrunde mit Menschen aus Luzern

20.00 Konzerthaus Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Kunz
Konzert. Mundart, Rock

20.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Neubad Slam
Slam Poetry. Mit Das Helvetische Dreieck, Jonas Blamer, Lis Christ, Marvin Ruppert, Mario Tomic u. a. Moderation: Remo Rickenbacher & Valerio Moser

20.00 Madeleine, Baselstr. 15, Luzern
Improtheater OhneWiederholung
«Who's the King». Theatersport

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Jean Ziegler – Der Optimismus des Willens
Film. Von Nicolas Wadimoff (CH 2016)

20.30 Sousol, Baselstr. 13, Luzern
Triplestep
Tanzveranstaltung. Balboa

21.00 Treibhaus, Spelteriniweg 4, Luzern
Valdimar
Konzert. Rock, Indie

22.00 Madeleine, Baselstr. 15, Luzern
Pop Till You Drop
Party. Mit Harald Seemann

22.00 El Barrio, Lädelistr. 6, Luzern
Halleluja
Konzert. Funk, Salsa, Balkan, Rock, Jazz

22.00 Konzerthaus Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Tiny Tunes
Party

23.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Sonder Void, Slugabed
Party & Plattentaufe

23.55 Klub Kegelbahn, Baselstr. 24, Luzern
Look Look! Nemoy & Sebastian Spring
Party. House, Boogie, Disco

Sa 18. Februar

18.00 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Alt & Jung
Musik, Tanz und Vorträge

18.30 Box Luzerner Theater, Theaterplatz, Luzern
Dance Box 4
«Looking Good». Tanz

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Zaunkönig – Tagebuch einer Freundschaft
Film. Von Ivo Zen (CH 2016)

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Look at me
Tanzprojekt mit Menschen ab 60

Do 16. Februar

Drum-Tornado

«Ein Wirbelsturm am Schlagzeug», denkt sich, wer Domi Chansorn hinter den Kübeln erlebt. Und kann diese auditive Naturgewalt glücklicherweise des Öfteren bestaunen: Der gebürtige Berner ist einer der umtriebigsten Trommler der Schweiz, taucht in den verschiedensten Kontexten auf, und das äusserst erfolgreich: egal ob im Pop- oder Jazzkontext, Chansorn hat mit vielen wichtigen Musikformationen der jüngeren Generation zusammengearbeitet. Doch nur aufs Schlagzeug reduziert zu werden, täte ihm unrecht: So amtet das stets topgekleidete Multitalent auch als Produzent, hat diverse Preise gewonnen und fasziniert mit seinen Solowerken die Szene. An den Auftritten von Bounce und Fai Baba bietet sich die einmalige Chance, diesen Ausnahmekünstler am selben Abend gleich in zwei Welten an zwei Orten wirken zu sehen – ein unbedingtes Muss. Und dank dem neuen Fahrradweg fliegt man denn praktisch wie der Wind vom Neubad zum Südpol. Vielleicht beflügelt von Wirbelsturm Chansorn? (sto)

Bounce, DO 16. Februar, 21 Uhr, Neubad, Luzern & Fai Baba, DO 16. Februar, ca. 22 Uhr (resp. dann, wenn Chansorn angekommen ist), Südpol, Kriens

20.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Zell:stoff
«Heim#2 – Die Einsamkeit des Kranführers». Theater, Performance

20.00 Kunstaheu: Motorschiff Rigi, Landungssteg 5, Europaplatz, Luzern
Pink Spider
Konzert. Singer-Songwriter, Folk

20.00 Madeleine, Baselstr. 15, Luzern
David Emanuel
Konzert. Indie, Rock

20.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Montaigne Light
Konzert. Neue Musik. Uraufführungen für Oboe, Violine, Viola, Violoncello. Werke von Vögeli, Wetzel, Conte, Brenner, Kienzler, Schüeli

20.00 Sedel, Sedelhof 2, Emmenbrücke
SPH Bandcontest
Musikwettbewerb

20.00 Konzerthaus Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Les Touristes
Konzert. Pop, Jazz, Mundart

20.00 Matthäuskirche, Hertensteinstr. 30, Luzern
Basler Madrigalisten
Konzert. Klassik. Leitung: Raphael Immoos

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Jean Ziegler – Der Optimismus des Willens
Film. Von Nicolas Wadimoff (CH 2016)

21.00 Bar 59, Industriestr. 5, Luzern
Clash of Cultures
Konzert & Party. Mit Luumu, Poem, Waskabi, Acheronian Scar, DJ Kid Soul, DJ La Plume, DJ DeLucs, DJ Razzy Ras

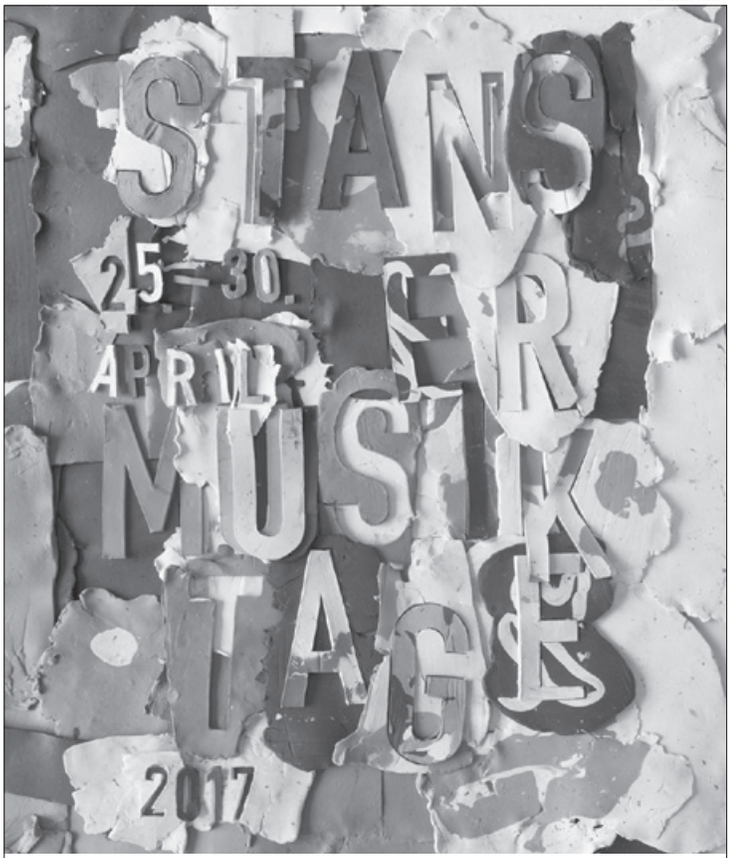
22.00 Madeleine, Baselstr. 15, Luzern
In Love with Music
Party

22.00 El Barrio, Lädelistr. 6, Luzern
K-Town City Train
Party

22.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Bisch was denn du für en Kauz?
Konzert & Party. Mit Nice, Th!s, DJ Earganic, PatEnteMatt

23.00 Konzerthaus Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Bravo-Hits
Party. Vol. 66

23.55 Klub Kegelbahn, Baselstr. 24, Luzern
NO FUN: Veil of Light & SARIN
Konzert. Post-Punk, Techno



MIGROS kulturprozent · EICHHOF · schallwerk audiotechnik · EVN GUT FÜR UNS ALLE. · +architekten plusarchitekten.ch

Di 21. Februar

Die weltgewandte Wallis Bird

Eineinhalb Jahre alt war Wallis Bird, als ihr der Rasenmäher die Finger der linken Hand absäbelte: Vier konnten wieder angenäht werden und führten die gebürtige Irin zu einer neuen Spieltechnik an der Gitarre (sie spielt eine Rechtshänderklampfe seitenverkehrt, ohne die Saiten umzuspannen). Zusammen mit ihrer scharfen Stimme und schierer Energie eroberte Bird bald darauf die Musikszene. Schön zu sehen ist das in der TV-Sendung Inas Nacht mit dem Stück «Encore». Seither sind ein paar Jahre vergangen, doch nach wie vor schaut Bird die Welt auf eine erfrischende Art und Weise an. Sie lebt in ihrer Wahlheimat Berlin mit ihrer Partnerin und hat dieses Glück auf der 2016 erschienenen Platte «Home» verarbeitet. Ergeben hat das einen Mix aus Folk, irischer Musik, Electro und ungewohnten, raffinierten Songwriting-Methoden. Nur der Rasenmäher, der hat's nicht mehr auf das Album geschafft. (sto)

Wallis Bird, DI 21. Februar, 20 Uhr, Konzerthaus Schüür, Luzern

VLM
VEREINIGUNG · LUZERNER · MASKENFREUNDE

1927
zur Belebung und Erhaltung der Luzerner Fasnacht
gegründet

Fasnächtlerinnen und Fasnächtler

Maskenprämierung beim TATTÜÜ

am Rüüdig-Samschtig 25.2.17 ab 18.30 h
im Hotel Continental-Park
mit Preisen im Wert von 2000 Franken.

Wir Maskenfreunde pflegen das Intrigieren und die gemütliche Beizenfasnacht.

Haben wir Dein Interesse geweckt?
Machst Du mit in unserer **Maskengruppe**?

Vereinigung Luzerner Maskenfreunde
6000 Luzern
Infos: www.vlm-luzern.ch / www.tattüü.ch
079 872 12 27

So 19. Februar

11.00 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Alt & Jung
Musik, Tanz und Vorträge

11.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
«4»
Film. Von Daniel Kutschinski (D 2015)

11.30 Museum Sammlung Rosengart, Pilatusstr. 10, Luzern
Paul Klee und die Musik
Führung. Mit Martina Krahl

13.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Look at me
Tanzprojekt mit Menschen ab 60

14.00 Kunstaheu: Motorschiff Rigi, Landungssteg 5, Europaplatz, Luzern
Thaïs Odermatt, Sara Stäuble, Antshi von Moos
Finissage

14.00 Kornschütte, Kornmarkt 3, Luzern
Bockstall Biennale 2017
Finissage

14.00 KKLB, Landessender 1–3, Beromünster
Öffentliche Pause
www.kklb.ch

17.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Night on Earth
Film. Von Jim Jarmusch (US 1991)

20.00 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Romeo und Julia
Tragödie von William Shakespeare. Regie: Nina Mattenklotz

20.00 Konzerthaus Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
The Dandy Warhols
Konzert. Indie, Rock

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Jean Ziegler – Der Optimismus des Willens
Film. Von Nicolas Wadimoff (CH 2016)

Mo 20. Februar

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Zaunkönig – Tagebuch einer Freundschaft
Film. Von Ivo Zen (CH 2016)

19.00 Südpol, Arsenalstr. 28, Kriens
Tauben fliegen auf
Öffentliche Probe

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Jean Ziegler – Der Optimismus des Willens
Film. Von Nicolas Wadimoff (CH 2016)

Di 21. Februar

19.30 Hotel Monopol, Pilatusstr. 1, Luzern
Catalin Dorian Florescu
Lesung & Gespräch

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Zaunkönig – Tagebuch einer Freundschaft
Film. Von Ivo Zen (CH 2016)

19.30 Theater Pavillon, Spelteriniweg 6, Luzern
Step Across the Border: Marc Ducret
Konzert. Jazz, Avantgarde. Leitung: Sascha Armbruster, Marc Ducret

20.00 Konzerthaus Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Wallis Bird
Konzert. Folk, Rock, Electro

20.00 El Barrio, Lädelistr. 6, Luzern
Zin-Ga-Ding
Konzert. Jazz

20.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
QueerBad
Treffpunkt

20.15 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Jean Ziegler – Der Optimismus des Willens
Film. Von Nicolas Wadimoff (CH 2016)

20.30 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Hinterwonderland
Konzertserie. Jazz. Mit Peter Estermann (p), Simon Kaufmann (b), Arno Troxler (dr)

Mi 22. Februar

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Coffee and Cigarettes
Film. Von Jim Jarmusch (US/I/JPN 1991/2003)

19.30 Luzerner Theater, Theaterstr. 2, Luzern
Die Zauberflöte
Oper von Wolfgang Amadeus Mozart

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Jean Ziegler – Der Optimismus des Willens
Film. Von Nicolas Wadimoff (CH 2016)

21.00 Bar 59, Industriestr. 5, Luzern
Jam Night
Live-Musik zum Mitmachen. Mit Opener-Band

22.00 Klub Kegelbahn, Baselstr. 24, Luzern
DirtyFive
Party. Techno, Hip-Hop, Electro

Do 23. Februar

21.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Wooden Peak
Konzert. Pop, Electro

21.00 Konzerthaus Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Noche Cubana
Party. Salsa

Fr 24. Februar

18.30 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Einwegwunderkammer
Vernissage

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Jean Ziegler – Der Optimismus des Willens
Film. Von Nicolas Wadimoff (CH 2016)

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Per Song
Film. Von Dongwu Yuan (D/CHN 2016)

21.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
K.TV – Die Musikvideobar v.2
Musikvideo-Show & Party

23.55 Klub Kegelbahn, Baselstr. 24, Luzern
Haunter Records Labelnight
Party & Konzert. Bass Music, Techno, Beats

Sa 25. Februar

16.00 PTTH://, Sälistr. 24, Luzern
Talk: Kollektive Kunstpraxis heute
Podium. Mit Stefan Wagner, Michael Sutter, Sarah Mühlebach, JocJonJosch

18.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Jean Ziegler – Der Optimismus des Willens
Film. Von Nicolas Wadimoff (CH 2016)

18.30 Hotel Continental-Park, Murbacherstrasse 4, Luzern
Tattüü
Maskenprämierung. Vereinigung Luzerner Maskenfreunde. www.tattüü.ch

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Per Song
Film. Von Dongwu Yuan (D/CHN 2016)

20.30 Jazzkantine, Grabenstr. 8, Luzern
Avec le soleil sortant de sa bouche
Konzert. Afro, Electro, Indie

21.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Feldermelder, Ink!, Kackmusikk
Party

21.30 Hotel Wetterhorn, Hohfluh, Hasliberg
Chrigel Zenger
Konzert. Country, Rock, Blues

22.00 Madeleine, Baselstr. 15, Luzern
Wild Thing
Party. Electroswing, Funk, Mashup

23.55 Klub Kegelbahn, Baselstr. 24, Luzern
Endless Bazaar. Metamorfosi Elettronica
Party. Electro, Techno. Mit Alessandro Parisi

So 26. Februar

11.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
«4»
Film. Von Daniel Kutschinski (D 2015)

14.00 KKLB, Landessender 1–3, Beromünster
Öffentliche Pause
www.kklb.ch

16.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Jean Ziegler – Der Optimismus des Willens
Film. Von Nicolas Wadimoff (CH 2016)

18.00 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Dead Man
Film. Von Jim Jarmusch (US/D/JPN 1995)

20.00 Bourbaki Kino/Bar/Bistro, Löwenplatz 11, Luzern
Swingin'around
Tanzveranstaltung. Lindy Hop

20.30 Stattkino, Löwenplatz 11, Luzern
Per Song
Film. Von Dongwu Yuan (D/CHN 2016)

Mo 27. Februar

21.00 Konzerthaus Schüür, Tribschenstr. 1, Luzern
Beyond Reality
Party. Goa

Di 28. Februar

19.30 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
Neubad-Führung
Anmeldung nicht erforderlich

20.00 Neubad, Bireggstr. 36, Luzern
QueerBad
Treffpunkt

Di 21. Februar

Fantastisches und hartes Jahrhundert

Die Literaturgesellschaft ist vom Des Balances ins Monopol gezogen. Nach einem gelungenen Jahresauftakt zum 150. Geburtstag des Urner Autors und Megger Ehrenbürgers Ernst Zahn geht's im Februar mit Catalin Dorian Florescu weiter. Florescu, 1967 in Rumänien geboren, floh 15-jährig mit seinen Eltern in die Schweiz und lebt heute in Zürich. Er studierte Psychologie und Psychopathologie und arbeitete als Therapeut mit Drogenabhängigen. Seit 2001 ist er Schriftsteller und erhält zahlreiche Preise und Stipendien. 2010 war er in Erfurt als Stadtschreiber tätig, wo er an seinem Roman «Jacob beschliesst zu lieben» arbeitete, für den er 2011 den Schweizer Buchpreis erhielt. In seinem aktuellen sechsten Roman «Der Mann, der das Glück bringt» lässt Florescu zwei Erzählstimmen abwechselnd zu Wort kommen. So entsteht das Bild eines fantastischen und harten Jahrhunderts zwischen dem Schwarzen Meer und der amerikanischen Metropole. Ein Roman voller Tragik und Komik, der gleichzeitig eine literarische Reverenz an die Fähigkeit des Menschen ist, sein Glück zu suchen, zu überleben und allen Widrigkeiten zum Trotz zu lieben. (is)

Catalin Dorian Florescu, DI 21. Februar, 19.30 Uhr, Hotel Monopol, Luzern

guernopolis

künstler im hauptraum – malerei
künstlerduo, m.s. bastian & isabelle l. aus biel

retrospektive des alleinseins

künstler im kabinett – fotografie
patrick blank & mischa christen aus luzern

bis so 12. feb 17

finissage & künstlergespräch
so 12. februar 2017, 14 – 18 uhr inkl. apéro,
künstlergespräch 15 uhr mit m.s. bastian & isabelle l.

---

sechs und dreissig minus

irene bisang
dimitra charamandas
laurina fässler
tanja laeri
laura lazura
maude schneider
grégory sugnaux
sebastian utzni
sarina walter
flurina badel &
jérémie sarbach

sa 18. februar 2017 – so 19. märz 2017

vernissage fr 17. februar 2017, 19 uhr

öffentliche führung do 23. februar 2017, 19 uhr
mit michael sutter und mara frey und einigen künstlerinnen und künstler der ausstellung

kunsthalle luzern

kunsthalle luzern, bourbaki panorama, postfach 3203, löwenplatz 11, 6002 luzern
+41 41 412 08 09, kunsthalleluzern.ch, mi – sa 15 – 20.30 uhr, so 14 – 18 uhr

041
Das Kulturmagazin

sms

KULTURALARM

SMS-Alarm abonnieren: www.kulturalarm.ch

Ausstellungen Februar

kalender.null41.ch

AKKU KUNSTPLATTFORM
Gerliswilstr. 23, Emmenbrücke
DO–SA 14–17 Uhr, SO 10–17 Uhr
Nils Nova
«Fenster Fenster». Einzelausstellung. Malerei, Installation — 19.3.2017
Veranstaltung
DO 9.2., 20 Uhr: Friends of Frans Hals. Konzert. Rock'n'Roll. Mit Nils Nova u. a.

ALPINEUM
Denkmalstrasse 11, Luzern
MO–SO 9–12.30/13.30–18 Uhr
3D-Alpenpanorama
Dauerausstellung. Panorama- und Diorama-Gemälde, Stereo-Bilder

ALPINEUM PRODUZENTENGALERIE
Hirschmattstr. 30a, Luzern
DO–FR 16–19 Uhr, SA 11–16 Uhr
Sereina Steinemann
«Das Rätsel der Pyramiden». Einzelausstellung. Malerei, Zeichnungen — 11.3.2017
Vernissage
FR 3.2., 19 Uhr
Veranstaltungen
DO 9.2., 20.30 Uhr: Julian Sartorius. Konzert. Freie Improvisation
DO 16.2., 19 Uhr: Trink-Theke. Kunst, Kaffee, Kontexte

ARLECCHINO
Habsburgerstrasse 23, Luzern
MO–FR 6.30–20 Uhr, SA 7–18 Uhr, SO 8–18 Uhr
Illustration Fiction: HSLU D&K
«Eindruck». Gruppenausstellung. Hochdruck, Tiefdruck, Lithografie — 8.3.2017

ART-ST-URBAN
Weierweg 2, St. Urban
Skulpturenpark täglich geöffnet. Artpavillon nach Vereinbarung
A Passage to the Alps
«Chinese Artists in St. Urban». Skulpturen von Zeng Chenggang. Chinesische Gegenwartskunst

BERNHEIMER FINE ART
Haldenstr. 11, Luzern
MI–FR 12–18 Uhr, SA 10–16 Uhr
Veronica Bailey
«Memories Within The Archives». Einzelausstellung. Fotografie — 13.4.2017
Vernissage
DO 9.2., 17.30 Uhr

BOURBAKI PANORAMA
Löwenplatz 11, Luzern
MO-SO 10-18 Uhr. Detailprogramm auf: www.bourbakipanorama.ch
Monumentales Rundbild: ein europäisches Kulturdenkmal
Geschichte mit Geschichten erleben: Museumsbesuch mit App (Tablets stellt das Museum zur Verfügung)
Führung
SO 5.2., 11 Uhr: Das Rote Kreuz und das Bourbaki Panorama. Geschichten von Malern, Menschen und Menschlichkeit

ENTLEBUCHERHAUS
Kapuzinerweg 5, Schüpfheim
MI und jeden 1. SO im Monat 14–17 Uhr oder nach Vereinbarung 041 484 22 21
Heimatmuseum
Geschichte, Handwerk, Wohnen, Landwirtschaft im 19. und 20. Jahrhundert

FORUM SCHWEIZER GESCHICHTE
Zeughausstr. 5, Schwyz
DI–SO 10–17 Uhr
Entstehung Schweiz
Multimediale Dauerausstellung

GALERIE APROPOS
Sentimattstr. 6, Luzern
DO 17–20 Uhr, FR/SA 14–18 Uhr
Graziella Berger
«Auswerfen der Netze – da, wo die Blätter sich färben». Einzelausstellung — 18.2.2017

GALERIE KRIENS
Schachenstr. 9, Kriens
MI/SA/SO 16–18 Uhr
Otto Heigold
Einzelausstellung — 12.2.2017

GALERIE MÜLLER
Haldenstr. 7, Luzern
DO/FR 13–18.30 Uhr, SA 10–16 Uhr
Brian Burke
«Interiors». Einzelausstellung. Malerei — 26.2.2017
Vernissage
DO 2.2., 17 Uhr

GALERIE URS MEILE
Rosenberghöhe 4, Luzern
DI–FR 10–18 Uhr, SA nach Vereinbarung T 041 420 33 18
Cheng Ran
«Selected Films». Einzelausstellung. Videokunst — 9.4.2017
Vernissage
FR 17.2., 18 Uhr

GALERIE VITRINE
Stiftstr. 4, Luzern
MI–FR 17–21 Uhr, FR 14-18.30 Uhr, SA 12–16 Uhr
Claudia Walther
«Vertical Time». Einzelausstellung. Fotomalerei — 11.3.2017
Veranstaltung
DO 9.2., 19 Uhr: Reflexionen über die Zeit in der Fotografie, Malerei und Musik. Martina Kral im Gespräch mit der Künstlerin und Cédric Froidevaux

GLETSCHERGARTEN
Denkmalstr. 4, Luzern
Täglich 9–18 Uhr
Garten, Spiegellabyrinth, Wunderkammer
Dauerausstellung
Restlicht
Sonderausstellung — 6.3.2017
Die berühmten Puppen der Sasha Morgenthaler
Sonderausstellung — 30.4.2017
Veranstaltung
FR 3.2., 15 Uhr: Erzählcafé für Erwachsene. Geschichten. Mit Regula Egli und Agnes Hunger

HAUS ZUM DOLDER
Flecken 17, Beromünster
Besichtigung nur geführt und nach Vereinbarung
Kulturhistorische Sammlung
Sammlerhaus der Arztfamilien Müller-Dolder: Barockmöbel, Hinterglasbilder, sakrale Skulpturen, volksreligiöse Objekte, Fayencen und Porzellan, Flühli-Glas, historische Arztpraxis, ostasiatische und afrikanische Sammlerstücke

HISTORISCHES MUSEUM
Pfistergasse 24, Luzern
DI–SO 10–17 Uhr
Wer mich kennt, liebt mich: Emil Manser (1951–2004)
Sonderausstellung — 17.4.2017
Führung
MI 8.2., 18 Uhr: Mit Mitgliedern der Güüggali Zunft & Christoph Lichtin
Das heilige Kind
Kabinettausstellung. Fatschenkinder — 3.9.2017
Theatertouren
DI–SO, 10, 11, 14, 15 Uhr. Mit den Schauspielern auf Zeitreisen durch das Museumslager

Bis 18. Februar

Max von Moos, Ohne Titel, 1949,
Tusche auf Papier, 59,2 x 42 cm, Privatbesitz © Peter Thali/2016, ProLitteris, Zürich

140 Jahre «Kunschti»

Mit der Ausstellung «Max von Moos: Versöhnlich unversöhnlich» beginnt das Jubiläumsjahr zum 140. Geburtstag der ältesten Kunst- und Designschule der deutschen Schweiz. Von Moos war eng mit der «Kunschti» verbunden. Sein Vater Joseph von Moos leitete die Schule 15 Jahre, Max von Moos studierte da und dozierte später 40 Jahre lang an der Schule. Unter dem Titel «Max von Moos: Versöhnlich unversöhnlich» sind 40 Blätter des Künstlers zu sehen, die einen Querschnitt durch sein zeichnerisches Werk bieten. Die Zeichnungen kommen aus der Stiftung Max von Moos und der Sammlung von Peter Thali, Nachlassverwalter und enger Freund des Malers. «Er kaufte Max von Moos regelmässig die besten Bilder ab», sagt Ursula Bachman, Kuratorin der Ausstellung und Vizedirektorin der Hochschule Luzern – Design & Kunst, «deshalb entstand eine tolle Sammlung.» Der Titel «Versöhnlich unversöhnlich» ist der neuen Publikation von Peter Fischer über das zeichnerische Werk von Max von Moos entnommen. Fischer beschreibt darin die versöhnlichen Töne im Werk des Zeichners, die immer wieder unterlaufen würden von einer pessimistischen Grundstimmung und Einbrüchen von Gewalt. (is)

Max von Moos: Versöhnlich unversöhnlich, FR 27. Januar bis SA 18. Februar, Bau 745, Emmenbrücke

GALERIEURSMEILE 麦勒画廊

LUCERNE

Cheng Ran

Cheng Ran: Selected Films
17.2. – 9.4.2017

Beer & Popcorn

Kinoabend in der Galerie Urs Meile

Cheng Ran
In Course of the Miraculous
(2015)

Freitag, 17.2.2017

17–20:30 Uhr

Dienstag bis Freitag: 10–18 Uhr
Samstag: nach Vereinbarung

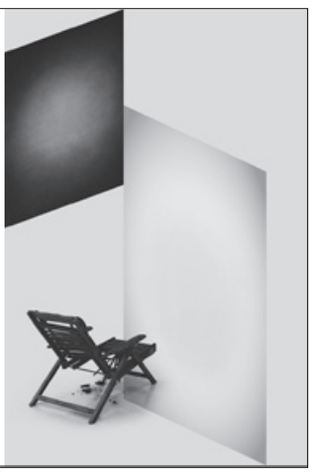
Galerie Urs Meile Lucerne
Rosenberghöhe 4, 6004 Luzern
T +41 (0)41 420 33 18
www.galerieursmeile.com
galerie@galerieursmeile.com

Galerie Urs Meile Beijing
No. 104 Caochangdi
Chaoyang district
100015 Beijing, China
T +86 (0)10 643 333 93

akku Kunstplattform
Nils Nova:
Fenster Fenster
21. Januar –
19. März 2017

Gerliswilstrasse 23
6020 Emmenbrücke
www.akku-emmen.ch

Do – Sa 14:00 – 17:00
So 10:00 – 17:00



VERLÄNGERT BIS 19. MÄRZ 2017

SABINE WEISS

Öffentliche Veranstaltung zur Finissage:
SAMSTAG, 18. MÄRZ 2017, 17 UHR, MUSEUM IM BELLPARK
Sabine Weiss im Gespräch mit Peter Pfrunder, Direktor Fotostiftung Schweiz

Ausstellung im zweiten Obergeschoss:
BIS 19. MÄRZ 2017

DER RENGGBACH UND SEINE MEISTER
VOM UMGANG MIT EINEM NATURRISIKO

Museum im Bellpark Kriens, Luzernerstrasse 21, CH-6011 Kriens, T 041 310 33 81, www.bellpark.ch,
Bus 1 ab Bahnhof Luzern Richtung Kriens / Obernau, Haltestelle Hofmatt-Bellpark, Parking Hofmatt
(beim Einkaufszentrum). Mittwoch bis Samstag 14-17 Uhr, Sonntag 11-17 Uhr.
Ein Kulturengagement der Gemeinde Kriens

Lukas Hoffmann, Weide bei Bochum, 2014, Kanton Zug. © Künstler

bis 12. Februar 2017 | Doppelausstellung

Kunsthaus Zug

Dorfstrasse 27, 6301 Zug | www.kunsthauszug.ch
Di bis Fr 12.00 – 18.00 | Sa und So 10.00 – 17.00

Zeitgenössische Kunst aus Zug
Werke des Kantons

zuwebe zu Gast
Die Sammlung auf Wunsch (2)

Menschen mit Beeinträchtigung präsentieren die Ergebnisse ihrer gestalterischen Auseinandersetzung mit Werken aus der Kunsthaus-Sammlung.

HOCHSCHULE LUZERN – DESIGN & KUNST, STANDORT BAU 745 VISCOSISTADT
Nylsuisseplatz 1, Emmenbrücke
MI–SA 14–18 Uhr oder nach Vereinbarung
Max von Moos
«Versöhnlich unversöhnlich». Einzelausstellung. Zeichnungen — 18.2.2017

KKLB
Landessender 1–3, Beromünster
SO 14 Uhr und nach Vereinbarung
Gesamtkunstwerk
Arbeiten von Steiner & Lenzlinger, Benedikt Notter, Urs Heinrich, Lipp & Leuthold, Sipho Mabona, Irmgard Walthert, Thurry Schläpfer, Claudia Walther, Alois Hermann, Rochus Lussi, Roman Signer, Ursula Stalder, Carmela Gander, Silas Kreienbühl, Wetz u. a.
Öffentliche Pause
Jeden SO, 14 Uhr. www.kklb.ch

KORNSCHÜTTE
Kornmarkt 3, Luzern
MO–FR 10–18 Uhr
SA/SO 10–16 Uhr
Bockstall Biennale 2017
23 Jahre vielfältige Bockstall-Kunst — 19.2.2017
Vernissage
DO 9.2., 18 Uhr:
Mit Katharina Hubacher, Silvio Panizza
Finissage
SO 19.2., 14 Uhr

KUNSTAHEU: MOTORSCHIFF RIGI
Landungssteg 5, Europaplatz, Luzern
Thaïs Odermatt, Sara Stäuble, Antshi von Moos
«Film-Video-Art».
Doppelausstellung — 19.2.2017
Vernissage
DO 2.2., 19 Uhr
Finissage
SO 19.2., 14 Uhr

KUNSTHALLE LUZERN
Löwenplatz 11, Luzern
MI–SA 15–20.30 Uhr
SO 14–18 Uhr
Patrick Blank & Mischa Christen
«Retrospektive des Alleinseins». Kabinettausstellung. Fotografie — 12.2.2017
Veranstaltung
DO 2.2., 19 Uhr: Künstlergespräch
Finissage
SO 12.2., 14 Uhr
M.S. Bastian & Isabelle L.
«Guernopolis». Einzelausstellung. Malerei, Zeichnung, Comic — 12.2.2017
Finissage
SO 12.2., 14 Uhr: Künstlergespräch um 15 Uhr
Sechsunddreissigminus
Gruppenausstellung. Mit Irene Bisang, Dimitra Charamandas, Laurina Fässler, Tanja Laeri, Laura Lazura (Jaguar on the Moon), Maude Schneider, Grégory Sugnaux, Sebastian Utzni, Sarina Walter, Jérémie Sarbach & Flurina Badel — 19.3.2017
Vernissage
FR 17.2., 19 Uhr. Ab 21.30 Uhr: Performance von Laura Lazura alias Jaguar on the Moon im Space7, Steinenstrasse 7, Luzern
Führung
DO 23.2., 19 Uhr: Mit Michael Sutter und Mara Frey sowie Künstlerinnen und Künstler der Ausstellung

KUNSTHANDLUNG & GALERIE CARLA RENGGLI
Ober-Altstadt 8, Zug
DI–FR 14–18.30 Uhr, SA 10–16 Uhr
Romuald Etter
«Les petits cauchemars».
Einzelausstellung. Malerei — 25.2.2017

KUNSTHAUS ZUG
Dorfstr. 27, Zug
DI–FR 12–18 Uhr, SA/SO 10–17 Uhr
Zeitgenössische Kunst aus Zug
«Werke des Kantons».
Doppelausstellung — 12.2.2017
Zuwebe zu Gast
«Die Sammlung auf Wunsch».
Doppelausstellung — 12.2.2017

KUNSTMUSEUM LUZERN
Europaplatz 1, Luzern
DI–SO 11–18 Uhr, MI 11–20 Uhr
Laure Prouvost
«And she will say: hi her, ailleurs, to higher grounds...». Einzelausstellung. Installationen — 12.2.2017
Führung
SO 5.2., 11 Uhr
Jahresausstellung Zentralschweizer Kunstschaffen
Mit Stefan Auf der Maur, Kyra Tabea Balderer, Flurin Bisig, Beat Bracher, Hansjürg Buchmeier, Davix, Barbara Davi, Romuald Etter, Monika Feucht, Martin Gut u. a. — 12.2.2017
Veranstaltung
SO 12.2., 11 Uhr: Begegnung mit dem Original. Heinz Stahlhut diskutiert ein Werk aus einer der Ausstellungen
Führung
MI 1.2., 18 Uhr
Sabrina Labis
«You are the only one». Kabinettausstellung. Installation, Videokunst — 12.2.2017
Frauke Dannert
«Collage». Einzelausstellung. Collagen, Installationen — 12.2.2017

KUNSTRAUM GRUNDER PERREN
Luzernerstr. 15, Adligenswil
DO 14–18.30 Uhr, FR 14–19.30 Uhr, SA 9.30–12.30 Uhr oder nach Vereinbarung
Peter Bissig & August Oeschger
«Und sowieso». Doppelausstellung. Skulpturen, Malerei — 10.3.2017

KUNSTSEMINAR GALERIE
St. Karlistr. 8, Luzern
Geöffnet während der Ausstellungen der Kunstseminar-Galerie oder nach telefonischer Vereinbarung
041 370 55 54
Artothek
Dauerausstellung mit Kunst zum Ausleihen. Weitere Informationen: www.kunstseminar.ch/artothek

LUZERNER GARTEN
Adligenswilerstr. 113, Ebikon
MO–FR 8–18.30 Uhr, SA 8–16 Uhr
Ruedi Weber
«Mögliche Welten». Dauerausstellung. Skulpturen und Plastiken

M35
Zürichstr. 52, Luzern
SA 13–17 Uhr oder nach Vereinbarung
Hélène Jeduy & Lomé Lu
Doppelausstellung. Malerei, Zeichnungen u.v.m. — 25.2.2017
Vernissage
SA 4.2., 18 Uhr

MUSEUM BELLPARK
Luzernerstr. 21, Kriens
MI–SA 14–17 Uhr, SO 11–17 Uhr
Sommerpause vom 10.7.–27.8.
Der Renggbach und seine Meister: vom Umgang mit einem Naturrisiko
Spezialausstellung. Fotografien, Dokumente — 7.5.2017
Sabine Weiss
Sonderausstellung.
Fotografie — 5.3.2017

Bis 4. März

Fotografie der Performance Ditch and Rampart, Fiesch, 4. August 2015, Digital-print, 2016

Dig in the Dirt

Ab 2017 ist der Pavillon Tribschenhorn unter der Bezeichnung PTTH:// zu Gast im Kunstpavillon und wird alternierend mit dem o.T. Raum für aktuelle Kunst das Jahresprogramm definieren. Die junge Kuratorin Sarah Mühlebach und ihr Team vom Pavillon Tribschenhorn realisieren drei eigenständige Ausstellungsprojekte und einen Aktionstag für Performance und stellen im Sommer ein Gemeinschaftsprojekt mit den Verantwortlichen vom o.T. Raum für aktuelle Kunst zusammen. Der Startpunkt findet am Samstag 11. Februar 2017 mit einem performativen Projekt des schweizerisch-englischen Kunstkollektivs JocJonJosch statt. Die drei jungen Männer Joschi Herczeg, Jonathan Brantschen und Joc Marchington initiieren eine Langzeitperformance, die sich um das Graben als kollektive Aktivität mit gleichzeitig zweckmässigem und symbolischem Wert dreht. Die Künstler graben ihre eigenen Körperformen in den Boden des Kunstpavillon-Gartens, um anschliessend die entnommene Erdmasse im Ausstellungsraum anzuhäufen. Besucher und Interessierte sind eingeladen, selbst zu Grabenden zu werden und sich am Projekt aktiv zu beteiligen. (pd)

Vernissage: JocJonJosch, SA 11. Februar, 16 Uhr, Kunstpavillon, Luzern
Ausstellung bis SA 4. März

MUSEUM FREY-NÄPFLIN STIFTUNG
Hansmattstr. 30, Stans
SA 14–17 Uhr, SO 14–17 Uhr
Repräsentative Werke
Sammlungsausstellung. Werke von Rubens, Girardet, van Dyk, Lippi
12 Apostel
Sonderausstellung. 13 Gemälde aus dem Atelier von Peter Paul Rubens

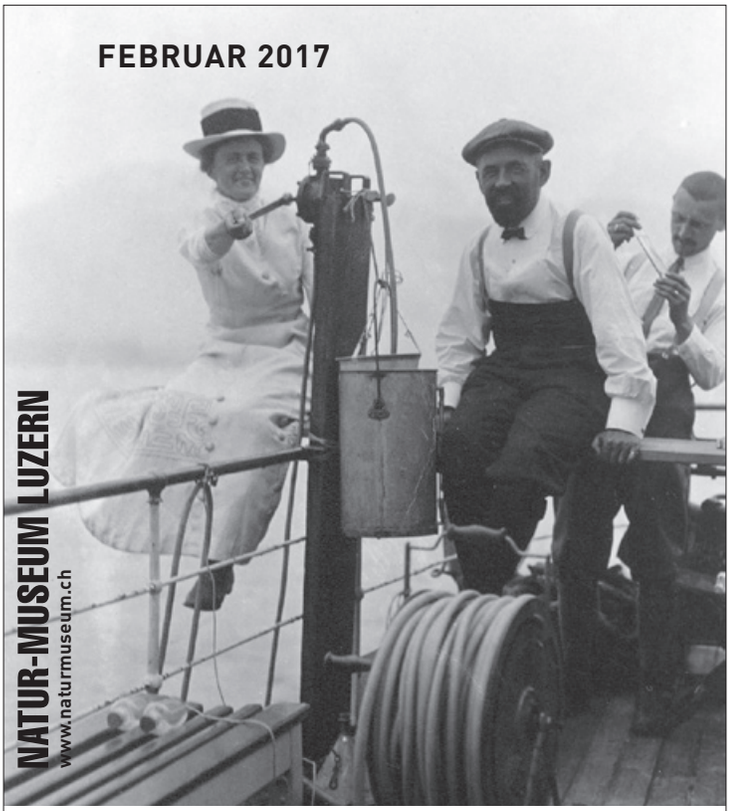
MUSEUM SAMMLUNG ROSENGART
Pilatusstr. 10, Luzern
Täglich 11–17 Uhr
Sammlung Rosengart
Werke von Bonnard, Braque, Cézanne, Chagall, Kandinsky, Klee, Matisse, Miro, Monet, Picasso, Renoir u. a.
Veranstaltungen
MO 6.2., 12.15 Uhr: Das Jahr 1917 – Werke von Paul Klee. «Kunst zu Mittag». Mit Martina Kral
SO 19.2., 11.30 Uhr: Paul Klee und die Musik. Sonderführung.
Mit Martina Krahl
Führungen
SO 5.2., 12.2., 26.2., jeweils um 11.30 Uhr

MUSIKINSTRUMENTENSAMMLUNG
Am Viehmarkt 1, Willisau
MI 14–17 Uhr, jeden 2. und 4. SO im Monat 14–17 Uhr
Offene Sammlung
Historische Musikinstrumente. Dauerausstellung

NATUR-MUSEUM
Kasernenplatz 6, Luzern
DI–SO 10–17 Uhr
Eine Chance für den Fischotter
Sonderausstellung des Bündner Naturmuseums, der Stiftung Pro Lutra, des Zoos Zürich und des Zürcher Tierschutzes — 28.4.2017
Veranstaltung
DO 9.2., 20 Uhr: Leben und Überleben am Fliessgewässer: unsere Wasseramsel. Vortrag. Mit Johann Hegelbach
100 Jahre Seeforschung in Kastanienbaum
Sonderausstellung. Im Forum Treppenhaus — 28.4.2017
Veranstaltung
DI 7.2., 18 Uhr: 100 Jahre Hydrobiologisches Labor Kastanienbaum. Geschichte und Geschichten. Spezialführung

NEUBAD
Bireggstr. 36, Luzern
Einwegwunderkammer
«Format – Medium – Zeitraum».
Gruppenausstellung. Fotografie.
Mit Christoph Schürpf, Sandra Schindler, Dogan Firuzbay, Caroline Schnider, André Schäffer, Thurry Schläpfer, Larissa Lakshmi Odermatt, Belinda Kernen, Zoe Genhart u. a. — 28.4.2017
Vernissage
FR 24.2., 18.30 Uhr

FEBRUAR 2017



NATUR-MUSEUM LUZERN
www.naturmuseum.ch

Natur-Museum Luzern | Kasernenplatz 6 | 6003 Luzern | Tel 041 228 54 11
naturmuseum@lu.ch | Dienstag bis Sonntag 10 – 17 Uhr | Montag geschlossen

AUSSTELLUNGEN

→ **Eine Chance für den Fischotter** (bis 28. April 2017)
→ **100 Jahre Seeforschung in Kastanienbaum** (bis 28. April 2017)

VERANSTALTUNGEN

JEDEN MITTWOCH, 14 -17 UHR
Gwunderstunde Kids → Möwen

MI, 01. / SA, 04. / SO, 05. / MI, 08. / SA, 11. / SO, 12. / MI, 15.,
JEWEILS 14.30 UHR
Figurentheater Petruschka → Lutra und s'Gheimnis im See

DIENSTAG, 07. FEBRUAR, 18 UHR
Führung → Geschichte und Geschichten:
100 Jahre Hydrobiologisches Labor Kastanienbaum

DONNERSTAG, 09. FEBRUAR, 20 UHR
Vortrag → Leben und Überleben am Fliessgewässer:
unsere Wasseramsel
Mit Johann Hegelbach, Institut für Evolutionsbiologie,
Universität Zürich

HISTORISCHES
MUSEUM
LUZERN

Wer mich
kennt
Liebt
Mich

Feb. Emil Manser (1951–2004)
Wer mich kennt, liebt mich.
9.12.2016–17.4.2017

Emil Manser war ein Strassenkünstler mit Worten und Gesten, der seine Mitbürger bisweilen provozierte. Seine Plakate zeugen von einer grossen Originalität, sie haben Sprachwitz und sind abgründige Lebensweisheiten.

Bis 20.2.		Manser-Plakat-Wettbewerb für Schulklassen
5.2.	14:00–16:00	Familienplausch «Manser-Plakate»
8.2.	18:00	Rundgang mit der Güüggali Zunft in «Emil Manser»

→ Historisches Museum Luzern
Pfistergasse 24
6003 Luzern

041/228 54 24
historischesmuseum@lu.ch
www.historischesmuseum.lu.ch

MODUL
KULTWERBUNG

IST DEIN EVENT
SCHON KULT? RUF
AN! 041 220 06 66
modul.ch

NIDWALDNER MUSEUM: FESTUNG FÜRIGEN
Kehrsitenstrasse, Stansstad
SA/SO 11–17 Uhr
Ehemaliger Militärbunker
Dauerausstellung

NIDWALDNER MUSEUM: SALZMAGAZIN
Stansstaderstrasse 23, Stans
MI–FR 14–17 Uhr, SA/SO 11–17 Uhr
Mutig, trotzig, selbstbestimmt: Nidwaldens Weg in die Moderne
Dauerausstellung zu geschichtlichen Themen Nidwaldens

NIDWALDNER MUSEUM: WINKELRIEDHAUS & PAVILLON
Engelbergstr. 54A, Stans
MI–FR 14–17 Uhr, SA/SO 11–17 Uhr
Nachhall und Witterung
Dauerausstellung. Ausgewählte Werke aus der Sammlung des Nidwaldner Museums
Alte Meister
Sonderausstellung. Gemälde, Skulpturen, Objekte — 7.5.2017
Vernissage
FR 3.2., 18.30 Uhr: Mit Stefan Zollinger, Res Schmid, Patrizia Keller

PTTH://
Sälistr. 24, Luzern
FR 16–19 Uhr, SA 14–17 Uhr
JocJonJosch
«d g d g d g». Einzelausstellung. Langzeitperformance — 4.3.2017
Vernissage
SA 11.2., 16 Uhr: Performance des Künstlerkollektivs
Veranstaltung
SA 25.2., 16 Uhr: Talk: Kollektive Kunstpraxis heute. Podium. Mit Stefan Wagner, Michael Sutter, Sarah Mühlebach, JocJonJosch

RICHARD WAGNER MUSEUM
Richard-Wagner-Weg 27, Luzern
DI–SO 10–12 Uhr und 14–17 Uhr
Sammlung Richard Wagner
Dauerausstellung. Leben und Werk des Komponisten

SANKTURBANHOF
Theaterstr. 9, Sursee
MI–FR 14–17 Uhr, SA/SO 11–17 Uhr
Dauerausstellung
Hinterglasmalerei, Goldschmiedekunst, Waffen, Skulpturen, historische Räume
Klingenspiel & Säbelrasseln
Sonderausstellung. Waffensammlung Carl Beck — 30.7.2017

SCHLOSSMUSEUM BEROMÜNSTER
Beromünster
Nach telefonischer Vereinbarung:
041 930 36 17 / 041 930 14 82
Schlossausstellung
Dauerausstellung. Buchdruckkunst, Möbel, bemalte Kachelöfen, Ölbilder, Hinterglasgemälde, Kupfer- und Zinngeschirr u.v.m.

SKULPTURENPARK
Stanserstr. 81, Ennetbürgen
Täglich geöffnet
Skulpturenpark Ennetbürgen
Freilichtausstellung. Werke von Jürg Altherr, Paul Louis Meier, Markus Schwander, Vera Staub, Josua Wechsler, Maria Zgraggen, Jo Achermann, Hans-Peter von Ah, Herman Bartelds u. a.

TAL MUSEUM
Dorfstr. 6, Engelberg
MI–SO 14–18 Uhr
Luxushotellerie in Engelberg
«Von Berg- und anderen Kulissen». Dauerausstellung

TROPENHAUS
Hiltenberg, Wolhusen
Karibik so nah
Fokusausstellung — 28.2.2017

VERKEHRSHAUS DER SCHWEIZ
Lidostr. 5, Luzern
Täglich 10–17 Uhr
Transportmuseum
Ausstellungshallen, Filmtheater, Planetarium
Hans Erni Museum
Dauerausstellung und Skulpturengarten

VÖGELE KULTURZENTRUM
Gwattstr. 14, Pfäffikon
MI–SO 11–17 Uhr
DO 11–20 Uhr
Ein Knacks im Leben. Wir scheitern ... und wie weiter?
Sonderausstellung. Werke von Kader Attia, Christoph Abbrederis, Christina Benz, Anna & Bernhard Blume, Heike Bollig, Pierre Brauchli u. a. — 26.3.2017

Bis 11. März

Papa, Fotomalerei, 2015, 144 x 98 cm,
Acryl auf Fine Arts Inkjet Pigment Print, Unikat

Bemalte Fotografien

Die Luzerner Künstlerin Claudia Walther reproduziert das alltägliche Zurückspringen auf der Zeitachse mit den Mitteln der Kunst: Sie fotografiert ihre Motive und verändert sie mittels farbigen Strichen, Tupfern und Wirbeln. Ein spannender und spannungsreicher Kontrast zwischen Foto und Acrylfarbe, zwischen Erlebnis und Reflektion. Die Kunsthistorikerin Martina Kral bezeichnet Walthers Kunst als «glückliche Kombination von Fotografie und Malerei», eine «faszinierende Symbiose, wenn man bedenkt, dass bei der Fotografie die Technik (...) eine wichtige Rolle spielt und dass andererseits bei der Malerei der Zufall die Regie führt». Walthers Bilder weisen auf überraschende Zusammenhänge hin und bieten die Möglichkeit, der Künstlerin beim Denken zuzuschauen. Wie etwa in «Papa» (Bild), dessen Kopf zu verrauchen scheint. (is)

Claudia Walther, Vertical Time – Fotomalerei, SA 28. Januar bis SA 11. März, Galerie Vitrine, Luzern
Vernissage SA 28. Januar, 14–17 Uhr

KURSINSERATE

Körper

Qi Gong, Tai-Chi, Tanzimprovisation und Voice-Dialogue – Sternstunden im BewegungsHimmel.
BOA-Gewerbehaus, Luzern.
Gruppenkurse und Einzelstunden.
Qi-Gong-Sommerkurse im Feldis GR.
Susanna Lerch, Fachfrau für Bewegung und Energiearbeit.
www.susanna-lerch.ch,
info@susanna-lerch.ch, 041 210 94 77

SUSANNA LERCH

Aikido Luzern – Japanische Kampfkunst.
Kämpfen ohne Siegen und Verlieren.
Koordination, Beweglichkeit, Eleganz.
Für Erwachsene, Jugendliche und Kinder.
info@aikido-luzern.ch,
www.aikido-luzern.ch, 041 210 33 66

合氣道
AIKIDO LUZERN

Gestaltung

Atelier für Kunst und Kunsttherapie,
Ebikon. Abendkurse und Fortbildungen in Plastizieren und Modellieren.
Kurse in Steinbildhauen.
www.atelier-wernerkleiber.ch

Atelier Werner Kleiber

Saiten

Mehr Platz, mehr Kunst!

Nach dem Auszug des Naturmuseums kann das Kunstmuseum St.Gallen seine bedeutende Sammlung dem Publikum endlich in angemessener Form präsentieren. Unschätzbare Meisterwerke vom Mittelalter bis zur Gegenwart, die meist in den unterirdischen Schatzkammern ein heimliches Dasein fristeten, werden nun in spannenden Abfolgen und Gegenüberstellungen dauerhaft gezeigt.

Endlich! Glanzlichter der Sammlung
Ab 21. Januar, Kunstmuseum St.Gallen
kunstmuseumsg.ch

KOLT

Remo Buess | Portraits

Roger Federer, Franz Hohler, Patricia Schmid und zahlreiche andere Persönlichkeiten standen bereits vor der Linse des Oltner Fotografen Remo Buess. Entscheidend für ihn ist jedoch nicht der klangvolle Name, sondern die Geschichte, die ein Gesicht erzählt. Eine spannende Auswahl seiner neusten Arbeiten zeigt er nun in einer Ausstellung im Schauraum Olten, mit Gesichtern voller Geschichten.

www.remobuess.com
17.–26. Februar 2017
Öffnungszeiten unter
www.schau-oo-raum.ch

KuL

Temporärer Barockpalast in Bern

Die derzeit im Kunstmuseum Bern ausgestellten 200 Werke der Fürstlichen Sammlungen Liechtensteins zeigen, welch Schätze diese Sammlung enthält: Porträts grosser Meister wie Cranach dem Älteren, Rubens oder Van Dyck, eine Serie von Emailbildern, der Decius-Mus-Zyklus oder eine goldene Truhe von Karl I. sind nur Beispiele davon. Die Ausstellung zeigt die Entwicklung der Fürstensammlung von den Anfängen im 17. Jahrhundert bis hin zu aktuellen Ankäufen von beispielsweise einer Papstbüste in den letzten Jahren.

Liechtenstein. Die fürstlichen Sammlungen. Bis 19.3. 2017,
Kunstmuseum Bern

Coucou

Moltonfestival Theater am Gleis

Nachdem der Januar ein Sammelsurium grossartiger Anlässe bot, ist der Februar ein blosses Abwarten besseren Wetters. Dieses ganze überzeichnete Geklöne wird von wunderbaren Anlässen wie dem Molton Lügen gestraft. Die Veranstaltungsreihe akustischer Konzerte lässt jeden grauen Himmel vergessen. Im Februar gipfelt der Molton in einem kleinen, dreitägigen Festival mit Acts wie Brandy Butler, From Kid, Michael von der Heide und vielen mehr.

DO 23. bis SA 25. Februar
Eintritt CHF 22–35
Theater am Gleis
www.molton.ch

BKA
BERNER KULTURAGENDA

Sarkasmus à la Sargnagel

Die Wiener Autorin, Cartoonistin und Provokateurin Stefanie Sargnagel kommt für eine Lesung ins Tojo. Sie unterhält mit ihren sarkastischen Kommentaren, die gegen Chauvinisten und Sexismus schiessen, auf Facebook und in Beiträgen für «Vice» und den «Bayerischen Rundfunk». In Bern liest sie Texte aus den Büchern «Fitness» und «Binge Living». Begleitet wird sie von ihrer Autorenkollegin Puneh Ansari.

Tojo Theater Reitschule, Bern
SO, 19. Februar, 19 Uhr
www.tojo.ch

ProgrammZeitung
Kultur im Raum Basel

Vom Spieltisch auf die Bühne

Das Spiel geht so: Sie würfeln fünf Symbole. Nun haben Sie drei Minuten Zeit, um eine Geschichte zu diesen Symbolen und zu einem vorgegebenen Szenario zu erfinden. Die Geschichtenerfinder auf der Bühne können einen Joker aus dem Publikum wählen, der im Falle eines Blackouts einspringt. Einst für den heimischen Spieltisch erdacht, kommt das literarische Spiel nun erstmals als Live-Act nach Basel.

«Icon Poet Live»: DO 9.2., 20 Uhr und
DO 9.3., 20 Uhr, Unternehmen Mitte,
Safe, Gerbergasse 30

AAKU
Aargauer Kulturmagazin

Seifenblase

«Die Schweiz ist eine Seifenblase. Man kann hier leben, ohne vom allgemeinen Weltgeschehen wie der Flüchtlingskrise tangiert zu werden. Das macht mich nachdenklich», sagt Regisseurin Sophia Bodamer. Ihr Theaterstück «Das Schweigen der Schweiz» verhandelt diese schweizerisch stoische Haltung. Das Stück erfragt die Lage der Nation – mit fünf Texten von fünf Autorinnen und Autoren. Kann es die Blase zum Platzen bringen?

BADEN Kurtheater
DO 2. Februar, 20 Uhr
www.kurtheater.ch

Zusammen mit «041 – Das Kulturmagazin» bilden diese unabhängigen Kulturmagazine die Werbeplattform «Kulturpool» und erreichen gemeinsam eine Auflage von über 200 000 Exemplaren.
Weitere Informationen unter kulturpool.com

AUSSCHREIBUNGEN

Frische Kunst und Kultur im Neubad-Pool 2017

Das Neubad Luzern leistet mit dem Projekt FKK – Frische Kunst und Kultur im Neubad-Pool einen Beitrag zur Förderung von lokaler Kunst und Kultur. Nach der Lancierung von sechs kulturell bereichernden Projekten wird nun eine zweite Ausschreibung gestartet. Kulturschaffenden wird die ehemalige Schwimmhalle während bis zu fünf Tagen kostenlos für ein spezifisches Projekt zur Verfügung gestellt. Zugelassen sind Kunst- und Kulturschaffende mit einem Bezug zum Kanton Luzern. Berücksichtigt werden Produktionen aus unterschiedlichen Sparten: Medienkunst, Theater, Literatur, Tanz, Musik, Gesellschaft sowie Soziales. Ansonsten lässt das Neubad mit seiner Ausschreibung viele Freiheiten – lediglich die öffentliche Präsentation der Produktion gilt als Bedingung. Die Daten: 31. August bis 4. September, 19. bis 23. Oktober, 9. bis 13. November, 7. bis 11. Dezember. Für die Auswahl der Projekte wird ein Abstract der geplanten Produktion inkl. mögliche Beteiligte sowie ein grobes Budget benötigt.
Die Bewerbungsunterlagen können bis am 14. Februar an veranstaltungen@neubad.org gesendet werden.
Weitere Infos: www.neubad.org/fkk.

Comic-Stipendien der Deutschschweizer Städte 2017

Zum vierten Mal werden die Comic-Stipendien der Deutschschweizer Städte Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur und Zürich ausgeschrieben. Mit den Stipendien sollen sowohl junge wie etablierte Zeichnerinnen und Zeichner gefördert und für ihre qualitativ herausragenden Leistungen ausgezeichnet werden. Sie sollen Grundlage für eine weitergehende Arbeit auf höchstem Niveau sein. Die Jury vergibt insgesamt 45 000 Franken.
Bewerbungen werden bis am 17. Februar entgegengenommen. Voraussetzungen und Bewerbungsformular: www.kultur.stadtluzern.ch.

Ausschreibung Förderbeiträge AKS 2017

Die Albert Koechlin Stiftung vergibt zum vierten Mal Förderbeiträge an Unternehmen, Personen oder Personengruppen aus der Innerschweiz (Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri). Die Förderbeiträge unterstützen konkrete Projekte. 2017 liegt der Schwerpunkt auf den Bereichen Umwelt, Architektur und Technik. Die Ausschreibung soll neue Denkmodelle, Pilotprojekte und Anreizsysteme initiieren oder fördern, die einen Vorbildcharakter zu aktuellen Fragestellungen aufweisen. Im Zentrum der Ausschreibung stehen Projekte, die idealerweise die Bereiche Umwelt, Architektur und Technik verbinden. Es können Beiträge im Sinne einer Anschubfinanzierung geleistet werden. Hingegen werden keine Betriebsbeiträge für bereits bestehende Angebote oder Projekte vergeben. Unterstützt werden Firmen mit Geschäftssitz oder Personen mit Wohnsitz in einem der Innerschweizer Kantone (Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri). Total steht für die Ausschreibung eine Beitragssumme von 85 000 Franken zur Verfügung.
Eingabeschluss: 28. April.
Ausschreibung sowie Bewerbungsformular stehen auf www.aks-stiftung.ch/aktuell als Download zur Verfügung.

Ausschreibung Wohnatelier für Luzerner Kulturschaffende in Chicago

Seit dem 1. September 2001 unterhält der Verein Städtepartnerschaft Luzern–Chicago in Zusammenarbeit mit Stadt und Kanton Luzern in Chicago ein Wohnatelier. Das Atelier wird kostenlos zur Verfügung gestellt, zudem werden ein monatlicher Beitrag an den Aufenthalt und ein Reisekostenzuschuss entrichtet. Das Atelier ist für den Zeitraum zwischen 1. Dezember 2017 und 30. November 2019 ausgeschrieben. Kulturschaffende aller Sparten aus dem Kanton Luzern können sich für einen vier- bis sechsmonatigen Aufenthalt Studienaufenthalt im Wohnatelier in der Partnerstadt Chicago bewerben.
Anmeldefrist: 1. März.
Alle Informationen unter www.luzern-chicago.ch.

Atelier in Paris

Die Stiftung Atelier Cité Paris stellt bildenden Künstlerinnen und Künstlern aus dem Raum Zentralschweiz (Wohnsitz oder Bürgerrecht) im Rahmen eines Weiterbildungsaufenthaltes ein Atelier in Paris zur Verfügung. Das Atelier weist eine Fläche von 35m² auf und kann bewohnt werden. Es ist eines von über 300 Ateliers in der Cité Internationale des Arts (18, rue de l'Hôtel de Ville) in Paris. Das Pariser Atelier steht vom 1. Januar bis 31. Dezember 2018 zur Verfügung. Neben einer Angabe der gewünschten Aufenthaltsdauer (mindestens 4 Monate) muss die Bewerbung einen Lebenslauf, eine Dokumentation über das bisherige Schaffen sowie ein Motivationsschreiben beinhalten. Eine Visarte-Mitgliedschaft ist nicht vorausgesetzt. Die Auswahl erfolgt bis spätestens Ende April 2017.
Bewerbungsfrist: 29. März
Kontakt: Stiftung Atelier Cité Paris, Lukas Erni, Gieli-strasse 11, 6006 Luzern

Praktikant/in im Betriebsbüro Kleintheater

Das Kleintheater Luzern sucht ab 1. April oder nach Vereinbarung einen Praktikanten oder eine Praktikantin zur Unterstützung des Betriebsbüros. Die Aufgaben umfassen u. a. Mitarbeit in der Theateradministration, diverse organisatorische und administrative Aufgaben sowie Mitarbeit in Kommunikation, Marketing und Vermittlung. Voraussetzungen sind Flexibilität, Zuverlässigkeit, Selbständigkeit, eine offene Persönlichkeit, Sicherheit im Umgang mit Word und Excel, Erfahrungen mit Power Point und Access sowie Flexibilität bezüglich der Arbeitszeiten. Das Praktikum dauert zwölf Monate, wird vergütet und hat ein Pensum von 60 Prozent.
Bewerbungen bis am 19. Februar per Mail oder per Post an: Judith Rohrbach, Kleintheater Luzern, Bundesplatz 12, 6003, Luzern.
Mail: judithrohrbach@kleintheater.ch.

NAMEN

Atelierstipendien für Zentralschweizer Kulturschaffende in Berlin

Drei Kunstschaffende aus den Kantonen Luzern, Nidwalden und Uri werden 2018 für je vier Monate in der Atelierwohnung der Zentralschweizer Kantone in Berlin leben und arbeiten. Es handelt sich bei dieser Vergabe um: **Peter Spillmann** und **Susanne Schär,** bildende Kunst, Uri; **Philipp Wyrsch,** bildende Kunst, Nidwalden; **Delia Hess,** Trickfilmemacherin/Illustratorin, Luzern.

PREISE

Horwer Kulturpreis 2016

Die Gemeinde Horw verleiht den Anerkennungspreis 2016 an **Micheline Klapproth** für ihre Bücher und Artikel zur Horwer Kultur und Geschichte. Zudem setzte sie sich insbesondere für den Erhalt von historisch bedeutenden Gebäuden auf der Horwer Halbinsel ein. Den Förderpreis erhält das musikalische Projekt der Violinistin **Eveline Meier,** die mit einem Konzert eine musikalische Brücke zwischen der Schweiz und Ungarn schlagen will. Beide Preise sind mit je 10 000 Franken dotiert.

Goldener Uristier

Der Goldene Uristier wird der Altdorfer Theater- und Tanzpädagogin **Lory Schranz-Gisler** verliehen. Ein Leben lang setzte sich die Theaterpädagogin für die Urner Kultur- und Theatervermittlung ein.

Anerkennungs- und Förderpreise 2016 Albert Koechlin Stiftung

Zum 18. Mal verlieh die Albert Koechlin Stiftung Anerkennungs- und Förderpreise. Die Preise wurden am 12. Januar 2017 im Rahmen einer Feier in Luzern übergeben. Anerkennungspreise erhielten die **Sternwarte Hubelmatt** (30 000 Franken) und der **Verein Sentitreff** (50 000 Franken). Förderpreise gingen an den **Verein Giigäbank** (30 000 Franken) sowie das **Gasthaus Grünenwald** (50 000 Franken).

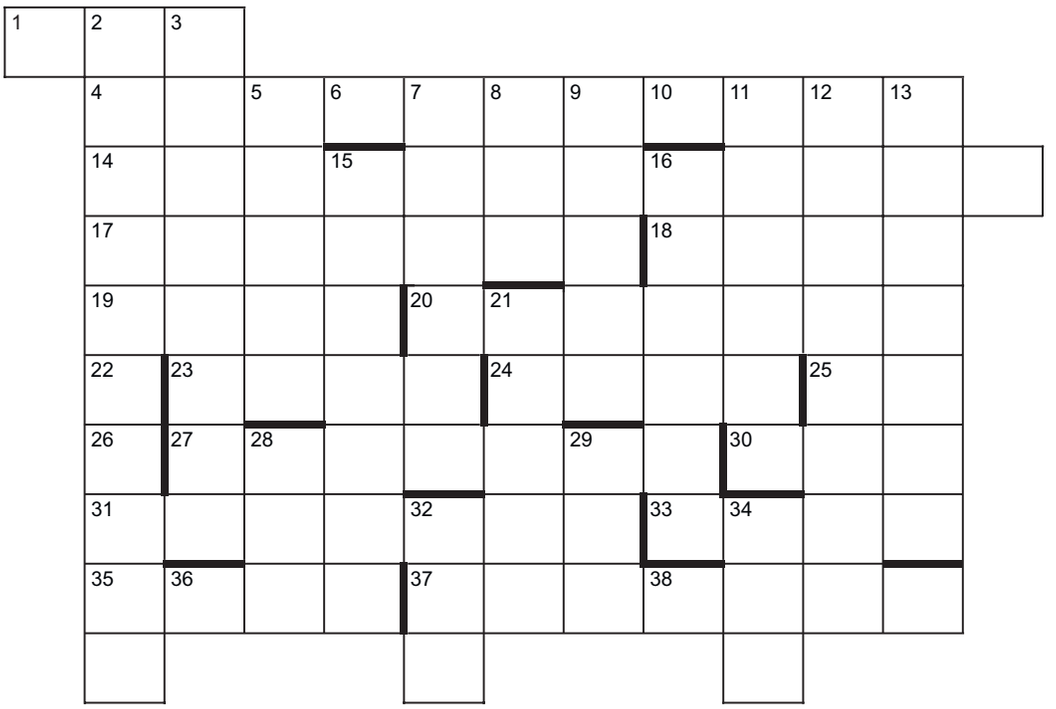
Innerschweizer Filmpreis 2017

Die Gewinner des Innerschweizer Filmpreises 2017 im erstmals ausgetragenen, namhaft dotierten Wettbewerb der Albert Koechlin Stiftung stehen fest. Preise für Regie und Filmproduktion erhielten: **Ursula Brunner,** Luzern, Alleinerziehende Väter; **Alice Schmid,** Romoos, Das Mädchen vom Änziloch; **Jadwiga Kowalska,** Luzern, Die Brücke über den Fluss; **Edwin Beeler,** Eschenbach, Die weisse Arche; **Matteo Gariglio,** Luzern, En la Boca; **Silvio Ketterer,** Arth, Geislemacher; **Zodiac Pictures Ltd,** Lukas Hobi, Reto Schaerli, Luzern, Gotthard; **Zodiac Pictures Ltd,** Lukas Hobi, Reto Schaerli, Luzern, Heidi; **Michael Krummenacher,** Schwyz, Heimatland; **Lalita Brunner,** Emmenbrücke, Immersion; **Veronica Lingg,** Emmenbrücke, Ivan's Need; **Nikola Ilić,** Luzern, Dokumentarfilm, Rakijada. Vergeben wurden zudem zwei Spezialpreise an **Thaïs Odermatt** und **Oswald Schwander.** Einen Ehrenpreis für sein Schaffen erhält der Filmemacher **Erich Langjahr.**

Auf Kreuzfahrt mit Käptn Steffi

eben: 1 nem flah a dna ... rof eaT **4** wo sich Biologie und Religionsunterricht überschneiden, allenfalls militärische Ermittlung z.B. mittels Drohnen, womit wir wieder bei der Biologie wären **14** Ob man daraus einen schicken Pulli für einen Matrosen stricken könnte? **17** der Hund, er will nur ... (wer's glaubt), alternativ darfst du hier abwaschen - je nach 5 **18** John, der Minimalist, im franz. Käfig **19** für das bedeuten Mauern nicht Hindernis, sondern den Weg in die Freiheit **20** willst du deinen Arbeiter verwöhnen, musst du ihn erstmal richtig ... **22** = 10 **23** therd .znarf ni telmaH ieb shcis muroW **24** souv-zedneR senredoM **25** einer der Fanta4 (der mit der Brille) **26** altes Tausend **27** andere ... – andere Karten **30** aiepop ... **31** zwei Seelen schlagen in dessen metallener Brust **33** so fühlt Robbie Williams **35** ierd lam ierD **37** virtuelle Alteri Egi (wenn das der Plural von Alter Ego sei)

aben: 2 einzig fiktives Sternzeichen **3** Tätigkeit der pinselnden Pointilisten oder Gottes bei der Erschaffung gewisser Farne und Hyänen **5** zu diesem festlichen Anlass kannst Du alternativ einen Flammenhaufen entfachen - je nach 17 **6** Element 19 **7** sprechen in betrunken **8** Emils gesuchtes Grautier in franz. **9** jenseits, aber hiesig **10** U/I **11** Staat im Sandwich zwischen Kenia und Kongo, berühmt damals durch Idi Amin **12** bei Spareribs oder Maiskolben wird der Mensch zum ... **13** das beowulfsche Monster findet sich in der Luzerner Altstadt **15** Tätigkeit von Bounty-Menschen **16** geschmacklich heiss **21** ratS oidaR eht dellik ... **28** und tschüss **29** ssühcst dnu **32** der engl. Hafer ist der verkehrte philosophische Weg ... **34** ... was dann horses mit diesem engl. Hafer machen **36** RxI **38** s/v



17+1	21+2	28	32-1	15	31	18+2	30+1	9

Die Lösung beschreibt die moderne Medizin und ergibt sich aus den nummerierten oder deren benachbarten Feldern, wobei z.B. 12-2 den Buchstaben bezeichnet, der (horizontal) im zweiten Feld vor demjenigen mit der Nummer 12 steht.
Tipp: Sich nur in Geduld baumeln lassen und nicht gleich das Bockshorn an die Wand malen.

Lösungen vom letzten Heft
nizzi: 1 Nosferatu **2** Art **3** Weihwasser **4** Pazifist **5** Oliven **6** R **7** Nilpferd **8** S **9** Turniere **10** Aeneas **11** Slowakei **13** Horw **15** bee **16** Generika **18** RN **23** Reue **25** Kekse **26** Bär **31** pi **33** Öl

durä: 4 Pornostars **12** eH **14** Albisgütli **17** Zielfernrohr **19** live **20** pennen **21** www **22** fer **24** Freia **25** Kaaba **27** nine **28** ear **29** eseksA **30** Spurt **32** Irokese **34** tie **35** duke **36** esieR **37** leer

Die Lösung war Badekarawanne.

Arthur Wolfisberg aus Luzern ist der glückliche Gewinner.

HIRSCHMATT BUCHHANDLUNG
Hirschmattstrasse 26 Luzern
Telefon: 041-210.19.19
www.hirschmatt.ch

Gewinnen Sie einen Gutschein im Wert von 30 Franken von der Hirschmatt Buchhandlung, jetzt mit dem grossen Schaulager der Büchergilde Gutenberg im 1. Stock.

Bis zum 10. des Monats einsenden an:
041 – Das Kulturmagazin, Rätsel, PF, 6000 Luzern 7
E-Mail an: info@kulturmagazin.ch, Betreff «Rätsel»

VORSCHAU

Dies und mehr in der März-Ausgabe von *041 – Das Kulturmagazin:*

Literaturfest, Menschenrechte, Förderregionen ...

GEHEIMNIS NR. 63

«ICH MAG ES NICHT, BERÜHRT ZU WERDEN. DIES UND MANCH ANDERES LÄSST MICH VERMUTEN, ICH KÖNNTE ASPERGER HABEN.»

Illustration: Till Lauer – Stille Post – Was hast du noch niemandem erzählt? Der Illustrator Till Lauer sammelt Geheimnisse aller Art. An dieser Stelle erscheinen monatlich Auszüge aus seinem fortlaufenden Projekt www.silent-letters.com. Anonyme Beiträge per Post an Till Lauer, Bundesstrasse 21, 6003 Luzern.

041

03	02	17

NEW WEBSITE LAUNCH PARTY

UFERLOS, 22 UHR, 10.–

HOLLE SCHNEE, SPECIAL ED-IN, DOSES

NULL41-TURNTABLE-RAMBLERS

grafik: christian löffel

null41.ch